

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung  
auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigenaufträgen  
u. Leistung v. Schadenersatz. Für unentgeltl. u. d. Fern-  
ruf übermitt. Anzeigen übernehmen wir keine Ver-  
antwortung. Unverlangt eingelangte u. m. Rückporto  
nicht verleierte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.  
Sprechstunde d. Redaktion 5 bis 6 Uhr nachmittags.  
Hauptredaktion: Dr. Joseph Albert, Dresden.

# Sächsische Volkszeitung



Verlag: R. K. Trud und Verlag, Leipzig  
Dresdener-Str. 10, Dresden 10, Goldschmidtstr. 40,  
Rechnung 22722, Postfach Dresden 14797  
Druckerei: W. K. Trud und Verlag, Dresden.

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung  
Dresden, Mühl. 10, Goldschmidtstr. 40, Telefon 22722  
und 22632.

## Es ist eine Ehrensache

für den Dresdner Katholiken, daß er  
am 12. Januar, abends 8 Uhr, im  
grossen Saale der „Kaufmann-  
schaft“ sich einfindet

Man fordere seine Bekannten auf  
zu erscheinen.



## Das Wespennest

Die Budapest Affäre. — Vertuschungs- und  
Abfertigungsvorwürfe zur Rettung des Regimes.  
— Hinter den Kulissen: ein Kampf auf Leben  
und Tod.

Von unserm Budapest Korrespondenten  
w. Budapest, 8. Januar.

Der halbe Feiertag, der am 6. Januar (Dreikönigs-  
tag) in Ungarn gefeiert wurde, hatte in der Aktion der  
Polizei eine gewisse Ruhepause entstehen lassen. Man  
beschränkte sich hauptsächlich darauf, die bisherigen Er-  
gebnisse der Untersuchung zu sichten und zu ordnen. Erst  
tags darauf hat eine neue Offensive eingesetzt, die sofort  
zu neuen Enthüllungen und zu weiteren Verhaftungen  
führte. Trotzdem ist es genauen Beobachtern aller Vor-  
gänge in den letzten Tagen nicht entgangen, daß sich schon  
wieder allerlei mächtige Kräfte durchzusetzen beginnen,  
die den Zweck verfolgen, die ganze Affäre auf be-  
stimmte Geleise zu schieben. Als der entschei-  
dende Ministerrat unter dem Druck des Auslandes sich  
dazu entschloß, in das Wespennest, dessen Vor-  
handensein einigen Mitgliedern der Re-  
gierung bereits recht wohl bekannt ge-  
wesen war, hineinzugreifen, da erlitten die Er-  
wachenden einen furchtbaren Schlag. Bis dahin hatten  
sie mit Bestimmtheit erwartet, daß der Reichsver-  
weser Horthy und sein Budapest Scarpa, der  
Oberstadthauptmann Radossy, auch diesmal nicht ver-  
sagen würden. Als aber Prinz Windischgrätz und  
sein Freund, der Herr Polizeidirektor, in Haft genom-  
men wurden, war unter den Massenführern eine deut-  
lich erkennbare Verwirrung ausgebrochen. Seither  
hat man sich wieder erholen können. Gömbös, der  
angeblich an einer Nierenentzündung darniederliegt, und  
Dlain, der aus Mailand eiligt nach Budapest zurück-  
gekehrt ist, haben schon wieder die Fäden in Händen,  
und in der Ofner Hochburg arbeitet der stärkere Teil  
der ungarischen Regierung bereits wieder präzise und  
planmäßig.

Ministerpräsident Graf Bethlen hat ganz ge-  
wisshalber keinen leichten Stand. Er muß an Prestige des  
Landes noch retten, was zu retten ist, er muß den  
Schein des Rechtes und der Ordnung wahren und der  
Welt die Unparteilichkeit der Gerichte und Behörden  
beweisen; er muß aber auch die legitimistische Politik in  
die richtigen Bahnen lenken und die Abrechnung mit  
Horthy einerseits und den Albrecht-Putschisten andererseits  
vorbereiten, dabei darf er aber die tatsächlichen  
Machtverhältnisse nicht aus dem Auge verlieren und muß  
so viel Vorsicht an den Tag legen, daß er mit den  
Massenführern nicht in einen offenen Konflikt gerät.

Die alten Legitimisten, die Grafen Andrássy  
und Apponyi haben es leicht, jetzt nach der starken  
Hand der Gerechtigkeit zu rufen und einem Ottoputsch  
die Wege zu ebnen. Graf Bethlen aber weiß, daß jeder  
unbedachte Schritt das Gegenteil von dem heraufbeschwö-  
ren kann, was er anstrebt. Er kann jetzt den Reichs-  
verweser nicht im Stiche lassen, denn abgesehen davon,  
daß es um sein Leben gehen kann, kann er auch die  
politischen Gefahren nicht übersehen, die dadurch für sein  
Land heraufbeschworen werden, daß die Erwachenden  
nach wie vor zum Putsch rufen.

Die Hand der Regierung Bethlen ist daher ganz  
deutlich in verschiedenen Maßnahmen und Nachrichten  
bemerkbar, die hauptsächlich den Zwecken der Politik,  
nicht aber der Verfolgung aller Verbrecher dient. Alle  
Bestrebungen der Regierung und ihrer Presse  
gehen dahin, die ganze Schuld auf Windischgrätz  
und Radossy zu schieben. Die Weiden werden  
einfach ihrem Schicksal überlassen, die ganze Affäre  
wird als eine rein kriminelle hingestellt und die  
offenkundigen Spuren, die in das Lager der Massenführer  
führen, werden langsam und bedächtig ver-  
schüttet.

Die französischen Agenten liehen nicht locker. Die  
Druckpressen, mit denen die Falsifikate hergestellt  
wurden, mußten gefunden werden. An drei verschiede-  
nen Stellen wurde eifrig gesucht: im militärkartographi-  
schen Institut, dessen Kommandant General Lazhovich  
nunmehr endgültig verschwunden ist, in der Notendruck-  
erei der Nationalbank, wo einige Arbeiter und Beamte

## Der Schritt der Kl. Entente

### Was man von Ungarn verlangt

Scharfe Angriffe der Pariser Presse gegen  
die ungarische Regierung.

Belgrad, 9. Januar (Drahtb.)

In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Staa-  
ten der Kleinen Entente einen gemeinsamen Schritt in Budapest  
wegen der Banknotenfälschungen vorbereiten. Diesem Schritt  
sollen sich auch die durch die Fälschungen betroffenen anderen  
Länder anschließen. Es soll nicht nur ein Protest vorgebracht,  
sondern auch eine Entschädigung des entstandenen Schadens ver-  
langt werden.

Die Pariser Morgenblätter verbinden die Berichte über die  
Budapester Banknotenfälschungen mit einer auffallend  
scharfen Kritik an der ungarischen Regierung. Das unga-  
rische Kabinett, schreibt der „Petit Parisien“, verusche,  
jede Verantwortung von sich abzuwälzen, ohne daß es ihm  
gelingt, über den wahren Sachverhalt hinwegzuläugeln. Die  
Tatsachen sprechen gegen die Regierung. Die ungarischen  
Behörden hätten alles getan, um die Schuldigen zu decken.  
Wenn es den französischen Untersuchungsbeamten  
doch gelang, ihre Mission erfolgreich zu erfüllen, so sei das auf die  
außerordentlich energiegelassen Beschlüsse der französischen Regierung  
zurückzuführen. Worauf es ankomme, sei nicht nur, daß die  
Schuldigen bestraft würden, sondern daß die ungarische Regierung  
sich dazu entschleie, die verübten Verbrechen zur Zerküm-  
merung des Vertrages von Trianon endgültig auf-  
zugeben. Alle Einzelheiten dieser schändlichen Angelegenheit  
müssen enthüllt werden, was auch nur dem Interesse der unga-  
rischen Nation entspreche, deren Ansehen auf dem Spiele stehe.

### Windischgrätz bietet Kaution an

Berlin, 9. Januar.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Budapest: Prinz  
Ludwig Windischgrätz hat der Staatsanwaltschaft eine  
Kaution von zwei Milliarden ungarischer Kronen für  
seine Freilassung angeboten. Da Windischgrätz selbst außer-  
mittellos ist, dürfte das Geld seine Familie aufbringen.  
Windischgrätz ist vor seiner Gefangenschaft vollständig ge-

als schwer verdächtig in Haft genommen wurden und im  
Rakofszischloß in Sarospatak, wo Prinz Windischgrätz  
gewöhnlich wohnte. Nun wird amtlich behauptet, daß  
die Pressen endlich in den Katakomben von Sarospatak  
bei Windischgrätz gefunden worden seien. Die Entde-  
ckung wurde noch dadurch bekräftigt, daß in Sarospatak  
auch der Direktor der fürstlichen Weinverwertungs-W.G.,  
Alexander Hallacs, verhaftet wurde. Daran soll nicht  
gezwweifelt werden, daß dieser berühmte „Genosse“ des  
rasse reinen Prinzen auch in die Fälscheraffäre seines  
Herrn verwickelt ist, da er doch auch sonst bei dessen  
Geschäften eine große Rolle spielte; aber im alten Ra-  
kofszischloß ist nicht eine einzige Druckerpresse beschlag-  
nahmt worden. Es steht vielmehr fest, daß die Zink-  
platten der 1000-Francnoten in der Notendruck-  
erei der Nationalbank hergestellt wurden und daß  
die Druckpressen im militärkartographischen  
Institut standen. Diese Tatsachen allein genügen  
bereits, daß Prinz Windischgrätz, möge er auch tausend-  
mal den Vertrag aus dem Vertrieb der falschen Noten  
teilweise für sich verwendet haben oder verwenden  
wollen, sicher ist, daß ohne höhere politische Hinter-  
gründe, ohne heiligen patriotischen Zweck“ die beiden  
genannten Institute ihre technischen Einrichtungen nicht  
einem privaten Notenfälscher zur Verfügung gestellt hät-  
ten und wenn er tausendmal ein Prinz war. Auch hätte  
ein privater Fälscher niemals eine so große Gesells-  
schaft von Mitwissenden und Mittätern zusammen-  
gebracht, wie die Gesellschaft der Suligane im Restaurant  
Köster, wo die zahlreichen abgebauten Offiziere der ein-  
stigen Terrordetachements ihre Wohnungen erhielten und  
die Banknoten, um sie dann in der Welt in Umlauf zu  
setzen. Allerdings hat es jetzt wie eine Bombe gewirkt,  
als bekannt wurde, daß in dieser Tischgesellschaft Offi-  
ziere verkehrten, die ständig als Kurier der Massen-  
führer zwischen diesen und den Schlössern des „Sol-  
datenvaters“ Erzherzogs Friedrich, der Erzherzogin Sa-  
bella und des Erzherzogs Albrecht fungierten.

Seit Erzherzog Albrecht, der Thronanwärter und  
Arpadensproß, jetzt genannt „Frankenkönig“, immer  
offenkundiger mitkompromittiert erscheint, ist natürlich  
in der Tat auch Horthys Reichsverweser-  
Stellung ernstlich erschüttert, während die  
Chancen Ottos stündlich wachsen. Auf dem  
Boden dieses Vulkan, dessen Eruption jeden Augenblick  
erfolgen kann, bereitet Graf Bethlen, dessen Nerven  
wirklich aus Stahl sein müssen, den Entscheidungs-  
kampf vor. Gömbös mobilisiert bereits seine Radikal-  
formationen — daß er selbst sein Zimmer hütet, tut  
nichts zur Sache. Die Legitimisten wiederum wollen die

brochen und erklärte seinem Rechtsanwalt wiederholt, er  
halte es nicht mehr länger aus. Windischgrätz hat wenig  
Ausicht auf Befreiung.

### Unruhen in Rumänien?

Die rumänische Königin ist nicht nach Italien  
Bukarest, 9. Januar.

Infolge der Abankung des Kronprinzen Carol ver-  
sucht die Opposition im Volke eine gegen die Regierung  
gerichtete Stimmung hervorzurufen. Man befürchtet des-  
halb Unruhen. Gestern hat eine Konferenz der Generalität  
stattgefunden, um militärische Maßnahmen im Falle von  
Unruhen vorzubereiten. Die Regierung berät weiter über  
Maßnahmen, die zur Beruhigung der neuen Provinzen  
notwendig erscheinen. Der Polizeipräsident von Bukarest  
ist zur Teilnahme an diesen Beratungen in Bukarest  
eingetroffen. Gestern wurden auf Veranlassung des Innen-  
ministeriums mehrere oppositionelle Zeitungen beschlag-  
nahmt, weil sie in Zusammenhang mit der Kronprinzen-  
affäre die Regierung heftig angegriffen hatten.

Die Königin und die Prinzessin Milana bräutigam  
bekanntlich zu dem Begräbnis der Königinmutter nach  
Italien zu reisen. Da das Gerücht ausgebreitet wurde,  
die Königin wolle hierbei eine Zusammenkunft mit dem  
ehemaligen Kronprinzen herbeiführen, wird jetzt mitge-  
teilt, daß die Reise unterbleibt. Der rumänische Vertreter  
in Rom ist beauftragt worden, als Vertreter Rumäniens  
an den Leichenschauungen teilzunehmen.

### Die Wirtschaftskrise in Oesterreih

Wien, 9. Januar.

Vizekanzler Dr. Kamel hat die Landeshauptleute  
aller österreichischen Bundesländer für kommenden  
Dienstag zu einer Besprechung über die Wirtschaftsk-  
rise und die Richtlinien für das Wirtschaftsprogramm nach  
Wien eingeladen. Die Demission des Kabinetts  
Kamel und die Regierungsbildung erfolgt in der  
Sitzung des Nationalrates am 14. Januar.

Regentschaft für Otto schon jetzt einsehen, um Gömbös  
anzuzukommen. Wie aber die Massenführer selbst über  
die Fälscheraffäre denken, geht am besten aus einer Rede  
Franz Wlains hervor, die er an die versammelten Jour-  
nalisten hielt, als er zur Staatsanwaltschaft ging, um  
seine Rückkehr aus Italien zu melden: „Ich erkläre, daß  
den Patrioten jenes Ungarn, das der Vertrag von  
Trianon geschaffen hat, erlaubt ist, was sie getan  
haben. Im Krieg ist das Geldfälschen er-  
laubt, und wir sind mitten im Krieg. Graf  
Bethlen hat, statt den Franzosen die Türe zu weisen,  
sich von den Juden, die schon wieder frech werden, in  
eine Dummheit hineinstecken lassen.“

Wie verhält es sich nun mit den unzähligen Ge-  
richtern über die bevorstehende Intervention auswär-  
tiger Mächte? Darüber ist folgendes auszusagen zu  
melden: Zwischen den Regierungen der Staaten der  
Kleinen Entente findet tatsächlich seit Dienstag  
ein ständiger Meinungsaustausch über die  
Budapester Fälscheraffäre statt. Besonders interessiert  
zeigt sich die Prager Regierung. Ein Schritt der Klei-  
nen Entente ist mit Bestimmtheit zu erwarten. Die  
Regierungen werden aber vorher das Ergebnis der Un-  
tersuchung gegen den Prinzen Windischgrätz und seine  
Komplicen abwarten. Es ist nicht ausgeschlossen, sondern  
vielmehr wahrscheinlich, daß dabei die Fälscheraffäre nur  
eine untergeordnete Rolle spielen werde. Dafür aber  
wird der schon seit längerem geplante Schritt wegen der  
monarchistischen Umtriebe in Ungarn unter  
Hinweis auf die jüngsten Enthüllungen entsprechend  
scharfer ausfallen und konkrete Forderungen  
enthalten. Ob Frankreich sich diesem Schritt an-  
schließen wird, ist noch ungewiß. Jeden-  
falls ist aber damit zu rechnen, daß die Tschecho-  
slowakei die ganze Angelegenheit auch vor dem  
Völkerbund aufrollen werde, um die europäische  
Öffentlichkeit auf die Machinationen der ungarischen  
Arredenta aufmerksam zu machen. Die Nachrichten über  
Schadenersatzansprüche Frankreichs und der Staaten der  
Kleinen Entente sind im gegenwärtigen Zeitpunkt zu-  
mindestens verfrüht, da eine Feststellung etwa tatsächlich  
erfolgter Schädigungen, die die einzelnen Staaten erlit-  
ten haben sollen, bisher noch gar nicht möglich war. Die  
Budapester Regierung wird natürlich, um ihr Land nicht  
völlig zu kompromittieren, jedem Veruche einer Ein-  
mischung seitens eines oder mehrerer Staaten dadurch  
begegnen, daß sie sich auf die kriminelle Seite der  
Angelegenheit beruft, die es ihr unmöglich mache, den  
Entscheidungen der ordentlichen und unabhängigen Ge-  
richte nachzugeben.

### Gründlich hineinleuchten!

Die „Königliche Volkszeitung“ nimmt in einem Artikel, der ihr von unterrichteter Seite zugeht, eine ganz entschiedene Stellung gegen die Verkündigungen der Reichsjustiz bezüglich der Vorkämpfer der Reichsjustiz ein. Die „Königliche Volkszeitung“ erklärt, daß die verkündigten Vorkämpfer ohne jedes Zutun der verfassungstreuen Parteien im Auswärtigen Amt festgesetzt worden sind und schreibt dazu: Von dem mit großen Worten ausgeschrienem „Skandal“ bleibt also nichts anderes übrig, als daß die am 11. d. M. in Berlin sich noch sehr wenig klar darüber sind, welche Rolle sie Gens gegenüber zu spielen haben, und daß ein großes Blatt einer Oppositionspartei aus dem Auswärtigen Amt Material erhält, welches anderen Blättern nicht zugänglich ist, und das es — tendenziös einstellt — zur Behauptung und Verdächtigung von Parteien benutzen kann, welche die Regierungspolitik unterstützen. Vom Auswärtigen Amt des Reichstages, der sich mit diesen Dingen zu befassen hat, muß erwartet werden, daß er in diese Verhältnisse gründlich hineinleuchtet und die Maßnahmen durchsetzt, die unverzüglich getroffen werden müssen, wenn nicht die deutsche Diplomatie sich immer wieder von neuem dem Fluch der Pöcherlichkeit aussetzen soll.

### Die politische Tat

Zur Tagung des Reichsparteivorstandes des Zentrums  
Aus Berlin wird uns geschrieben:  
Durch die Tagung, welche der Reichsparteivorstand der Zentrumspartei in Verbindung mit den Verbänden der Fraktionen des Zentrums im Reichstag und im Preussischen Landtag am Sonntag abhielt, wird die gesamte politische Situation entscheidend beeinflusst. Alle anderen Parteien machen mehr oder minder von dem Ergebnis dieser Besprechung ihre eigene Entscheidung abhängig.  
Schon aus dieser Tatsache ergibt sich die freilich manchen politischen und parlamentarischen Kreisen in höchstem Grade unbehagliche ausschlaggebende Mittelstellung des Zentrums und die Bedeutung, die dieser Partei für die Gestaltung der politischen Dinge zukommt. Damit ist aber auch die große Verantwortung umschrieben, welche die Zentrumspartei auch in dieser schweren Stunde zu tragen hat.  
Das Zentrum wird eine politische Tat fordern, und seine Entscheidung wird die Wege dazu bereiten müssen. Wir müssen aus dieser Sinn- und geistesverwirrenden parlamentarischen Unruhe endlich einmal herauskommen, wenn wir nicht das Allerschlimmste für unser gesamtes Staatswesen selber riskieren wollen. Das Zentrum wird noch einmal die Notwendigkeit der Zusammenfassung aller politischen Kräfte schon als logische Folgerung aus der Gestaltung der Außenpolitik der letzten Wochen fordern müssen, um so mehr, als es jetzt darauf ankommt, auch die Forderungen dieser politischen Entwicklung noch innen zu ziehen.  
Wenn dieser letzte Appell an das Verantwortungsgefühl nicht scheitert, werden eben andere Mittel und Wege gesucht werden müssen, um die durchaus richtige Außenpolitik auch weiterhin zu sichern und alle Schäden abzumenden zu suchen, die sich aus einer Umkehrung des Sinnes dieser Politik notwendig ergeben müßten. Die Zentrumspartei wird aber auch andererseits dafür Sorge tragen, daß die in der politischen Forderungen, die sich gebieterisch gerade in der Sorge für die Ruhe und Stetigkeit im Lande erheben, jenen Kräften zum Trotz verwirklicht werden, die gerade durch die Zuspitzung der parlamentarischen Vorgänge der letzten Zeit parteipolitischen Klagen zu ziehen können.  
Folgerichtig müssen diejenigen Parteien, die die Außenpolitik ermöglichen wollen, nun auch die Innenpolitik gemeinsam führen. Die Zusammenfassung dieser Kräfte würde nicht nur dem Sinn des parlamentarischen Systems, sondern auch den politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Stunde entsprechen. Das Zentrum ist bereit, der Erfüllung dieser Notwendigkeiten sich zur Verfügung zu stellen, und es ruft noch einmal zur Mitarbeit in diesem Sinne auf. Wird die politische Tat, die das Zentrum jetzt fordert, sich durch die Gegenwehr irgendwelcher politischer oder parlamentarischer Kräfte nicht verwirklichen lassen, dann wird die Verantwortung dafür und für alle Folgen, die sich daraus ergeben müßten, von jenen zu tragen sein, die die parteipolitische Egotheit und Verblendung so weit treiben, daß sie im augenblicklichen Partisanenstreben das Interesse der Gesamtheit und der Zukunft des deutschen Staates selbst auf das Spiel setzen.

### Frankreich und der Artikel 18

Dieser Tage ging durch die Presse eine Mitteilung von „autentischer französischer Seite“, wonach die deutsche Regierung die Aufhebung des berühmten § 18 der 2. Anlage zu Teil VIII des Versailler Vertrages beantragt habe. Das ist jener Paragraph, mit dem Frankreich seinerzeit auch den Gebrauch ins Ruhrrevier zu verhängen gesucht hat. Er lautet:  
„Maßnahmen, zu denen die alliierten und assoziierten Regierungen, falls Deutschland vorläufig seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, berechtigt sind, und die Deutschland sich verpflichtet, nicht als feindselige Handlungen zu betrachten, können in wirtschaftlichen und finanziellen, Steuer- und Vermögensmaßnahmen, insbesondere in solchen Maßnahmen bestehen, welche die gesamten Regierungen als durch die Umstände geboten erachten.“  
Die Meldung wußte weiter zu berichten, daß es der deutschen Regierung gelungen sei, die französische Regierung zu bestimmen, die Aufhebung dieses Artikels wenigstens in Aussicht zu stellen. Es handelt sich hierbei um einen Verzicht Frankreichs auf das Recht, das ihm zwar formell nach Artikel 18 des Versailler Vertrages zusteht, deutsches Eigentum in Deutschland zu beschlagnahmen, um sich dadurch gegebenenfalls schadlos zu halten, falls Deutschland seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommt.  
Die Erörterungen über diese Frage schwebten schon seit einiger Zeit und sie spielen vor allem in den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland eine Rolle, denn gesicherte Handelsbeziehungen können nicht bestehen, solange ein Staat, der mit uns derartige Beziehungen aufknüpfen will, sich ein solches Recht vorbehält. In früheren Fällen ist der Verzicht auf das Recht des Artikels 18 wiederholt ausgesprochen worden. Frankreich ist überhaupt noch das einzige Land, das für sich den Artikel 18 in Anspruch nimmt. Wie erinnerlich ist, hat seinerzeit die englische Regierung gegen die Beziehung Frankreichs Protest erhoben, später aber die Rückbeziehung zugelassen, weil eben formell Frankreich ein Recht dazu hatte und weil auf der anderen Seite die englische Politik die französische Unternehmung im Orient notwendig machte.  
Man darf nun wohl bestimmt damit rechnen, daß nun auch Frankreich sich der Ansicht nicht verschließen wird, auf das Recht des Artikels 18 ausdrücklich Verzicht zu leisten und daß infolgedessen die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland über diesen Gegenstand nicht allzu lange auf sich warten lassen wird.

### Aufhebung eines Spiritistenklubs

Breslau, 9. Januar. Die Breslauer Kriminalpolizei hat einen Spiritistenklub aufgehoben, der unter dem Namen Klub des Kommenden in der Wohnung der Witwe ...

# Die Fürstenabfindung

## Der Sonderbare „Volksvertreter“

Mecklenburg soll für Wätressen früherer Herzöge aufkommen

Berlin, 9. Januar  
In Anwesenheit des preussischen Finanzministers Dr. Höpker-Abschiff, wurden gestern im Rechtsausschuß des Reichstages die Verhandlungen über die Abfindung der Fürstenabfindung mit den früheren Fürstentümern fortgesetzt.

Zu dem Vergleich zwischen Preußen und den Hohenzollern machte Dr. Höpker-Abschiff auf verschiedene Fragen hin folgende Erklärungen. Preußen sei in einem Vergleich gezwungen gewesen, da mit einer reichsgesetzlichen Regelung seinerzeit nicht gerechnet werden konnte und man andererseits die Auseinandersetzungen auch nicht den Gerichten überlassen hätte. Der Vergleich sei geschlossen worden vorbehaltlich der Zustimmung des Staatsoberhauptes und des Landtages. Wenn jetzt in letzter Stunde eine reichsgesetzliche Regelung Platz greifen würde, werde Preußen selbstverständlich davon Gebrauch machen.

Auf weitere Anfragen erklärte der Minister, daß nach dem Vergleich der Wert der dem Staat zuzulassenden Vermögensstücke auf 686 Millionen, der dem Hohenzollernhause zuzulassenden auf 480 Millionen zu schätzen sei. In diesen Zahlen seien aber auch die Vermögensstücke enthalten, die unbreitig Staatsbesitz sind. Wenn die Preussische Regierung freie Hand gehabt hätte, so würde sie den jetzigen Vergleich nicht abgeschlossen haben. Abg. Koch (Dem.) bezeichnete es für zweckmäßig, eine gesonderte Aufstellung darüber zu geben, wie der Vergleich über die streitigen Vermögensstücke ausgefallen sei. Der Minister erklärte sich dazu bereit.

Alsdann wurde die Aussprache über die Auseinandersetzungen in Thüringen wieder aufgenommen. Der thüringische Finanzminister Dr. von Kläppler legte dar, daß die Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Herzog von Sachsen-Altenburg 1919 zu dem Ergebnis geführt habe, daß der Herzog eine einmalige Abfindung von 5,2 Millionen erhielt, der Staat dagegen den gesamten Domänenbesitz im Werte von 4,8 Millionen mit Ausnahme des Schloßes „Fröhliche Wieberkumst“. Den bereits angenommenen Vertrag habe der Herzog im Vorjahre durch eine Klage gerichtlich angefochten. Der Prozeß sei noch im Gange.

Im weiteren Verlaufe der Debatte stellte sich heraus, daß der Vertreter der Deutschen Nationalen im Rechtsausschuß, der Abg.

Eberling, der gerichtliche Vertreter des Mecklenburgischen Herzogshauses ist (1). Abg. Dr. Rosenfeld erklärte darauf, daß es unmöglich sei, daß ein Mitglied des Reichstages hier im Rechtsausschuß sitzen könne, nicht als Vertreter des Volkes, sondern als Vertreter einer Parteipartei, mit der sich der Reichstag auseinandersetzen wolle. Ebenso erklärt der Abg. Koch (Dem.), es sei mit den Gepflogenheiten des Reichstages nicht verträglich, daß ein Abgeordneter an den Entscheidungen des Rechtsausschusses mitwirkte, der gleichzeitig als Rechtsbeistand für eine Partei tätig ist, die an dem Beschluß des Ausschusses materiell beteiligt ist. Im Erbergerprozeß hat der deutschnationale Abgeordnete Helfferich als besonders schweren Vorwurf gegen Erzberger die Tatsache angeführt, daß Erzberger im Rechtsausschuß zu einer Sache aufgetreten hat, in der er von einer Partei als Schiedsrichter (also als Parteimitglied) gewählt war.

Darauf gaben auch das Zentrum und die Sozialdemokratischen Erklärungen ab, daß sie in einem derartigen Falle ein Mitglied, das zugleich Vertreter eines der Fürstentümer ist, nicht in den Rechtsausschuß schicken bzw. dieses Mitglied zurückziehen würden. Abg. Dr. Rosenfeld behauptet es außerordentlich, daß die deutschnationale Fraktion die Zurückziehung des Mitgliedes Eberling nicht erklärt hat. Wenn die Deutschen Nationalen nicht schnellstens die notwendigen Konsequenzen ziehen, würde er einen notwendigen Antrag stellen, da man nicht dulden könne, daß ein Abg., der persönlich so interessiert ist, in dieser Sache mitentscheidet.

Nachdem der Thüringer Finanzminister noch einige Einzelanforderungen gemacht hatte, verließ sich der Ausschuss ohne weitere Beschlüsse gelassen zu haben.

Die Verhandlungen im Ausschuss führten noch eine weitere lehrreiche Tatsache zutage. Aus dem Material über die Auseinandersetzung mit Mecklenburg-Strelitz geht hervor, daß dort am 18. Dezember 1918 und am 3. September 1921 Verträge abgeschlossen worden sind, die den Erben des verstorbenen Großherzogs, nämlich einer Prinzessin Lippe, sowie der Kronprinzessin Melitta von Montenegro, Abfindungssummen zuerkennen. Jetzt verlangen beide Damen nicht nur die Aufwertung dieser Abfindungssummen, sondern beanspruchen weiter, daß das Land Mecklenburg für die Abfindung aufkomme, die von Wätressen früherer Großherzöge, nämlich einer Condonga de Mayenau und einer Gräfin Lubna Witt, gegen die Erben des letzten Großherzogs aus „abnormen Verbindlichkeiten“ erhoben werden. Die Mecklenburger Regierung hat dieses Verlangen abgelehnt. Es ist jedoch ein Schiedsgericht zusammengesetzt, das darüber entscheiden soll. Es ist nicht zweifelhaft, wenn man diese Entschädigung der Abfindungsträger nahe am das Skandalhafte verlegt.

# Luther erneut beim Reichspräsidenten

Berlin, 9. Januar. (Draht.)

Der geschäftsführende Reichskanzler Dr. Luther hat sich heute mittags 12 Uhr abends zum Reichspräsidenten v. Hindenburg begeben, um mit diesem über die politische Lage zu konferieren. Er wird über die Bedeutung der Rede, die er auf verschiedenen Seiten gehalten hat, nach abgewandter Zeit im Laufe des Nachmittags ein amtliches Kommuniqué herausgegeben.

Berlin, 9. Januar  
Nachdem der Reichspräsident gestern die politische Lage und die Frage der Regierungsbildung mit dem Reichskanzler Dr. Luther besprochen hatte, empfing er im Laufe des Nachmittags Reichsminister Dr. Stresemann, Dr. Brauns, Dr. Geßler und Dr. Stöcker.

Wie die Telegraphen-Union an unterrichteter Stelle hierzu erzählt, hatten die Besprechungen mit den Ministern den Zweck, sich über die Stimmungen und Meinungen in den Parteien unterrichten zu lassen. Die vier Herren gehören bekanntlich dem Zentrum, den Demokraten, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei an. Auch bei diesen Empfängen wurde die Frage der sofortigen Beauftragung Dr. Luthers oder die Vertagung bis nach den Sitzungen der Parteien erörtert. Der Reichspräsident lud alsdann erneut Dr. Luther für heute zu sich.

### Auswärtiger Ausschuss

Berlin, 9. Januar. (Draht.)

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist heute Vormittag zu seiner angefangenen Sitzung zusammengetreten. Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaussenminister Dr. Stresemann wohnten der Sitzung bei, für aber alle schwebenden Fragen Auskunft zu geben. Der Ausschuss behandelte zunächst die Sekretariatsfrage im Völkerbund, eine Angelegenheit, die bekanntlich die deutsche Öffentlichkeit stark beschäftigte, da in der Presse-Volemik den Sozialdemokraten und dem Zentrum vorgeworfen wurde, daß sich diese beiden Parteien mit dem Generalsekretär des Völkerbundes offiziell in Verbindung gesetzt hätten, um für ihnen nahe liegende Personen Stellen im Völkerbundssekretariat namens ihrer Fraktionen zu erhalten. Die Abg. Müll-

ler-Franken (Soz.) und Marx (Zentrum) hatten im Ausschuss einen Antrag eingebracht, in dem verlangt wird, für die Behandlung dieser Frage die Öffentlichkeit der Sitzung heranzuziehen. Diesem Antrag entsprach der Ausschuss mit der Maßgabe, daß bestimmte Teile der Verhandlung von der Öffentlichkeit ausgeschlossen werden können. Am Eingang der Beratung gab zunächst der Vorsitzende Abg. Herzt (Nat.) eine ausführliche Darstellung des Tatbestandes bezüglich der Volemik in der Presse. Daraufhin gibt Reichsaussenminister Dr. Stresemann Auskunft über alle damit zusammenhängenden Fragen. Auf der Tagesordnung des Auswärtigen Ausschusses stehen zum Schluß die Handelsverträge. Die Sitzung dauert an.

### Die anhaltischen „Bestrebungen“

Teßlau, 9. Januar. In der heutigen Landtagssitzung teilte der Ministerpräsident Teßlau mit, daß es dem Staatsministerium während der letzten Tage gelungen sei, in Berlin durch Vermittlung des Hamburger Bankhauses Warburg eine 2,5-Millionen-Dollaranleihe langfristige zu 7 Prozent bei einem Auszahlungskurs von 91,5 abzuschließen. Ferner gelang es, langfristige für die Salzwerke acht Millionen aus der Kassenleihe, eine Million von der Reichsoberfinanzverwaltung zu erhalten. Damit seien die kurzfristigen Anleihen des Staates konsolidiert, dessen Abschluß kein Defizit, dessen Haushalt keinen Fehlbetrag aufweise. Das Vermögen des Staates betrage 250 bis 300 Millionen. Das Ministerium denke nicht daran, sich Preußen anzuschließen, dessen finanzielle Verhältnisse nicht besser lägen, als die anhaltischen.

### Die holländische Kabinettskrise

Amsterdam, 9. Januar. Die von verschiedenen Seiten unternommenen Versuche, ein neues Kabinett zusammenzustellen, sind wieder gescheitert. Man glaubt, daß das alte Kabinett wieder die Regierung übernehmen wird. Der unmittelbare Anlaß, der die seinerzeitige Demission des Kabinetts herbeiführte, war bekanntlich der Streit um die Verbeibaltung des Gelandenshaftpostens Hollands beim Vatikan, der nach dem neuen Sparmaßnahmeprogramm aufgegeben werden sollte. Heute hofft man, diese Schwierigkeiten dadurch aus dem Wege zu räumen, daß der italienische Gesandte gleichfalls beim Vatikan akkreditiert werden soll.

daß eine Einigung mit der Kurie wahrscheinlich zustandekommen wird.

### Zum Ausbruch des Besubs

Now, 9. Januar. Die Tätigkeit des Besubs nimmt ständig zu. Der Rand des Zentrums ist um 30 Meter zusammengebrochen. Aus dem Hauptkrater und aus neuen Spalten ergießt sich die Lava in einer Länge von 300 Metern in der Richtung nach der Station der Besubahn.

Tarifvertrag für das Versicherungsamt. Die im Tarifstreit des Gewerkschaftsbundes der Angestellten und der übrigen Angestelltenorganisationen vom 19. Dezember im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedssprüche sind jetzt von den Angestelltenorganisationen, wie auch vom Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmen angenommen worden. Hierdurch ist ein neuer Reichstarifvertrag mit den Versicherungsangestellten im gesamten Deutschen Reich mit Gültigkeit bis zum 31. März 1927 zustande gekommen. Die Gehälter werden um mehr als 10 Prozent erhöht.

### Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten: Bedeckt, vorwiegend stark bewölkt, vereinzelt Niederschlagschauer, vom mittleren Gebirge ab als Schnee. Im Hochland Temperatur noch über dem Gefrierpunkt. Schwache bis mäßige östliche bis südwestliche Winde. — Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Keine wesentliche Änderung des jetzigen Witterungscharakters.

istischen Sitzungen waren zu beträchtlichen großen Stillschaltung worden. Auf Ansuchen der Geister, die durch den Mund eines Mediums sprachen, opfernte die Mitglieder erhebliche Geldbeträge. Die Breslauer Kriminalpolizei wurde durch einen Breslauer Kaufmann in Kenntnis gesetzt, der bereits über 600 Mark gepöppelt hatte. Eine Anzahl Mitglieder ist bereits polizeilich vernommen worden. Der Führer, ein Student, ist geflohen.

### Ein Bankvorsteher ermordet

München, 9. Januar. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde der Bankvorsteher Haller in Gestalt im Roffenraum der Filiale der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank mit durchschnittener Kehle ermordet aufgefunden. Wie der „Bögl. Anzeiger“ meldet, wurden etwa 2050 Mark in verschiedenen Geldscheinen geraubt. Der Tat dringend verdächtig ist der beruflose W. S. Friedrich, gebürtig 1895 in Tanna, der flüchtig ist. Er hatte sich in der letzten Zeit verschiedentlich in der Nähe des Tatortes aufgehalten.

Berlin, 9. Januar. Heute früh wurde in einer Laube eines Laubengeldes bei Spandau eine Frau mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Der Täter wurde verfehlt. Als er sah, daß er nicht mehr entweichen könne, trank er Pilsol und wurde benimmungslos nach dem Krankenhaus gebracht.

### Tscherschlowahel und Vatikan

Prag, 9. Januar. Die katholische Presse veröffentlicht einen Bericht über die letzte Unterredung des Prager Erzbischofs mit Beneš über die Regelung des Verhältnisses zwischen Tschechien und Tscherschlowahel. Aus dem Bericht geht hervor,

# Tagesneuigkeiten

## Ueberschwemmungskatastrophe in Mexiko

Meungoch, 9. Januar. In der Umgebung von Santiago (Westmexiko) haben Ueberschwemmungen mehrere Ortschaften völlig zerstört und 500 Menschen in den Fluten begraben. Der Materialschaden wird auf mehrere Millionen Pesos geschätzt.

## Schiffwassertschäden in Holland

Amsterdam, 9. Januar. Während das Wasser im Süden des Landes in den schwer heimgesuchten Gebieten zwischen Maas und Saal weiter fällt, kommt aus dem Norden die Kunde von neuem Unglück. Der Jisseldijk ist gestern morgen bei dem Dorfe Galk in der Provinz Over-Jissel durchgebrochen. Das Wasser hatte nach kurzer Zeit viele Gehöfte überschwemmt. Traurige Rüge von Flüchtlingen ziehen den Deich entlang, um ihr Hab und Gut in Sicherheit zu bringen. Das ganze Dorf Galk liegt unter Wasser, das sich weiter in der Richtung auf Wezep bewegt, das auch in kurzer Zeit unter Wasser gesetzt wurde. Der Deich ist mit allem möglichen Hausgerät und Vieh bedeckt. Viele Paaren waren nach dem Markt in Twelle. Sie mußten telegraphisch zurückgerufen werden. Infolge des Deichbruchs ist das Wasser der Jissel mit großer Geschwindigkeit gefallen.

Der Saal ist seit vorgestern um 31 Zentimeter zurückgegangen. Alle Orte zwischen Maas und Saal sind wieder telefonisch zu erreichen. Obwohl das Wasser in den Strömen selbst fällt, ist die Lage in den überschwemmten, durchwegs sehr tief gelegenen Gebieten außerordentlich ernst. Dort steigt das Wasser immer weiter. Immer wieder müssen ganze Dörfer geräumt werden. Viele Häuser sind eingestürzt. Viel Vieh ist in dem Wasser ertrunken. Das Rote Kreuz und die militärische Hilfe haben alle Hände voll zu tun, um die Flüchtlinge und die in den überschwemmten Gebieten noch hausenden Menschen mit Lebensmitteln zu versorgen.

## Papstpende für die Schiffwassertschädigten in Holland

Der Papst hat einem Bericht des katholischen Blattes „Kraanbode“ zufolge durch Vermittlung des apostolischen Nuntius im Haag 20 000 holländische Gulden für die Opfer der Ueberschwemmung gespendet.

## Starkes Erdbeben in Italien

Berlin, 9. Januar. Wie die Morgenblätter aus Viena melden, wurde am Freitag vormittag 10,15 Uhr ein starkes Erdbeben beobachtet, das besonders die Gegend des Monte Amiata und vor allem den Flecken Madonna San Salvatore betroffen hat. In San Salvatore wurden etwa hundert Häuser beschädigt und drei Personen verletzt. Die Bevölkerung hat ihre Wohnungen verlassen und wird auch die Nacht im Freien zubringen. Die Erdstöße haben sich im Laufe des Tages wiederholt, sind aber weniger stark.

Genä, 9. Januar. Aus Wiesbaden wird berichtet, daß dort vom 1. Januar bis gestern fünfzig Erdbebenstöße zu verzeichnen waren. Unter der Bevölkerung herrscht große Unruhe. Einige Häuser wurden schwer beschädigt. Auch die Wiesbadener Grothe hat Schaden genommen.

## Der falsche Fürsorgepfleger

Dresden, 9. Januar. Ein niederträchtiger Betrug bildet den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Dresden. Der 1904 zu Ottendorf-Okrilla geborene, wiederholt vorbestrafte angebliche Landwirt Hugo Kurt Aurelius Greiner hatte bis zum 15. August 1924 Strafe verbüßt, war unmittelbar nach erfolgter Entlassung mit dem Pflegeralter in Streit geraten und hatte dann Dresden alsbald verlassen. Juvor suchte Greiner eine Händlerin auf, deren Sohn zu damaliger Zeit in der Gefangeneneinrichtung Dresden 2 ebenfalls Strafe verbüßte, er stellte sich dieser als staatlicher Fürsorgepfleger vor und erklärte, wenn sie 150 Reichsmark zähle, dann könnte der Sohn sofort entlassen werden. Selbst ohne Mittel, gelang es der Händlerin und Mutter 30 Mark zu beschaffen, die der falsche Fürsorgepfleger in Empfang nahm und eine Bescheinigung ausstellte, nach der jener Strafe verbüßende Sohn zufolge ministeriellen Beschlusses am 18. Aug. 1924 zu entlassen sei. Als die Händlerin am anderen Tage in der Gefangeneneinrichtung Dresden 2 (Mahlendenschloßchen) erschien, mußte sie hören, das Opfer eines gemeinen Betruges geworden zu sein. Greiner konnte erst vor einiger Zeit ermittelt werden. Der rüchliche Betrüger erhielt vier Monate Gefängnis aufgelegt. Der Richter billigte dem Angeklagten aber eine dreijährige Bewährungsfrist zu unter der Bedingung, daß er der betrogenen Frau die damals erlangten dreißig Mark bis zum 1. März d. J. zurückerstatte.

So lobenswert es auf die ersten Augenblicke erscheinen mag, der betrogenen Frau wieder zu den dreißig Mark zu verhelfen, so wenig glücklich dürfte die in diesem Falle zugewilligte Bewährungsfrist sein, wenn man den niederträchtigen Streich betrachtet und weiter bedenkt, daß es sich hier um einen wegen Diebstahls, Betrugs wiederholt vorbestraften Angeklagten handelt.

Wiedereröffnung der Linie Kiel-Korfför. Im schleswig-holsteinischen Provinzialparlament wurde eine Vorlage betr. die Wiederaufnahme der Schiffsfahrtslinie von Kiel nach Korfför in Dänemark einstimmig angenommen.

Familientragödie. Die „Abnigberger Allg. Zeitung“ meldet aus Vhd: Auf dem Gute Grabinid wurde der Insulaner Wiemann mit seiner Ehefrau und zwei Kindern tot aufgefunden. Niemand soll wegen seiner schlechten ehelichen Verhältnisse seine Familie vergiftet haben. Man nimmt an, daß er nachträglich seinem Leben selbst ein Ende bereitet.

Wiederaufnahme des Verkehrs Berlin-Frankfurt a. d. Oder. Der infolge Dammbruches in der Nähe von Frankfort an der Oder unterbrochene direkte Eisenbahnverkehr wird nach einer Meldung des „S. T.“ in der Nacht vom Sonntag zum Montag wieder aufgenommen werden können.

Selbst für die Jochzeit unglücklich. Ein fast unglücklicher Vorgang, der erst jetzt bekannt wird, ereignete sich in Schwemmal (Kreis Bitterfeld) in der Silvesternacht. Mehrere junge Leute aus Gräfenhainichen, die als geladene Gäste den Silvesterball des Rodfahrervereins hier verschönen wollten, drangen gegen Mitternacht in Begleitung eines hiesigen Mädchens gewaltsam in die Kirche ein. Während einer der Eindringlinge die Kanzel bestieg, um von dieser Stelle aus den Gläubigen zu verhöhnen, zündete man die Altarherzen an, zerriß die Orgel und die Deckenabhängige, beschädigte die Orgel und warf Teppiche und dergleichen wild durcheinander. Als die modernen Kulturmenschen schließlich von Kirchenfreunden vertrieben wurden, nahm ein hiesiger Einwohner offen für sie Partei und forderte kurzerhand auf, die Kirche anzubrennen. Dieser unerhörte Vorgang läßt erkennen, wie weit die Moral bei einem Teil unseres Volkes gesunken ist. Zur Abschreckung wäre hier eine exemplarische Strafe sehr angebracht.

# Zentrumspolitik und politische Lage

## Eine Margrede in Wiesbaden

Auf einer Tagung der Nassauischen Zentrumspartei in Wiesbaden hielt Reichshändler a. D. Marx eine bedeutungsvolle Rede, deren Hauptgedanken wir nachstehend wiedergeben.

Trotz aller üblen Verhältnisse, in denen wir noch leben, ist ein gewisser Aufschwung zu verzeichnen. Wir sind in der Außenpolitik vorangekommen. Das läßt sich nicht abstreiten. Es ist eine unüberlegliche Tatsache, daß sich die Nationalisten aller Völker gegenständig die Hände zu werfen, um ihre zurzeit regierenden Parteien in Verlegenheit zu bringen. In Frankreich berufen sich die nationalistischen Kreise auf Westarp und Bergt bzw. deren Worte und Taten. Alle Völker Europas ersehnen den Frieden. Und wenn er nicht kommt, so tragen in erster Linie die nationalistischen Kreise die Verantwortung dafür. In rechtgerichteten Blättern konnte man immer wieder lesen, daß der Ausspruch Herzens, im August werde die Ruhe frei sein, niemals Wirklichkeit werden würde. Wer das glaube, glaube an eine Utopie. Doch die Franzosen haben gehalten, was sie versprochen haben. Ich habe von London die Uebersetzung mitgebracht, daß die anderen Nationen bereit sind, neue Wege einzuschlagen, wenn Deutschland in den Bund der Völker eintritt. Deutschland hat in der Welt eine Mission zu erfüllen, die es dank seiner unerlöschlichen Kraft zur Durchführung bringen kann, wenn es nur den ihm vorgezeichneten Weg einhält. Man hat uns notwendig, Fremde Industriellen sind darauf angewiesen, unsere Erzeugnisse wieder bei sich einzuführen und Handelsbeziehungen mit uns anzuknüpfen.

Wir haben jetzt die Verträge von London und Locarno hinter uns gebracht. Die Verträge erhalten ihre Gültigkeit, wenn wir erst im Völkerbund sind. Es ist unsere Aufgabe, den Antrag zum Eintritt so schnell wie möglich zu stellen. Ich habe mich wirklich entsetzt und verletzt gefühlt, als ich das verächtliche Lachen sah und die Ansichten hörte, die man hierorts im Deutschen Reich wahrnehmen konnte. Die Institution des Völkerbundes ist eine gute, ein echt christlicher Gedanke. Er ist ein großer Fortschritt gegen 1914. Doch der Völkerbund Schiedsgerichte einzuführen, ist ein höher und idealer Gedanke. Haben wir es 1913 für möglich gehalten, daß ein Vertrag zustande kommen würde zwischen den Staaten Europas, worin steht: Die nachbezeichneten Nationen haben sich zu folgenden Verträgen geeinigt, um die Völker von der Gefahr des Krieges zu befreien!

Gerade am 24. Dezember, dem Weihnachtsabend, hat die Rote Ausgabe des Tag in Berlin einen Skandal zum Vorschein gebracht. Die Geschmäcker sind sehr verschieden. Wir haben in den letzten Jahren eine Reihe von Skandalen erlebt, die in sich zusammengebrochen sind. Nunmehr verfuhr man, dem Zentrum einen Skandal anzuhängen. Als man meinen Namen nannte — ich war so frei, ein paar Tage der Ruhe zu pflegen — da habe ich nicht gezögert, an die Öffentlichkeit zu treten und der Wahrheit die Ehre zu geben und das Ansehen des Deutschen Reiches zu schützen, das von anderen in Gefahr gebracht worden. Es wurde behauptet, daß ich das deutsche Ansehen im Ausland geschädigt hätte. Wie liegen die Dinge? Wird das Deutsche Reich dem Völkerbund beitreten, dann hat es zunächst Bevollmächtigte zu ernennen. In den Vollmachten aber muß der Reichsaussenminister vertreten sein. Unsere deutschen Beamten, die in den Völkerbund eintreten, sind Beamte des Generalsekretärs des Völkerbundes und arbeiten mit Bevollmächtigten anderer Nationen zusammen. Wird nicht jeder im Reich nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht haben darauf zu achten, daß die Leute, die nach Genf gehen, auch auf dem Boden der Parteien stehen, die die Ideen des Völkerbundes vertreten. Gerade die Gegnerschaft gegen den Völkerbund macht es uns zur Pflicht, daß Leute berufen werden, die zur Republik stehen und in der Lage sind, etwas Wertvolles zu unterstützen. Es ist an mich von einer Seite das Ersuchen gerichtet worden, einige Herren zu nennen, die in das Bureau des Generalsekretärs des Völkerbundes eintreten könnten. Sollte ich keine Leute nennen? Ich war gefragt worden und habe geantwortet, und wenn ich noch einmal gefragt werde, würde ich das beste tun. (Lebhafte Beifälle) Ich habe dem Auswärtigen Amt die Namen genannt, die ich vorgeschlagen habe. Ich bestehe auf meiner persönlichen Freiheit und werde diese Ansicht auch am nächsten Sonnabend im Auswärtigen Ausschuss gebührend vertreten.

Sie wissen, daß vor drei Wochen der Abg. Koch-Beser Richtlinien zur Rabinetsbildung aufgestellt hat. In diesen Richtlinien war auch der Satz vertreten, daß die Konfession kein Hindernis sein solle für Reichs- und Staatsbeamte. Dieser Satz ist auf meine Veranlassung aufgenommen worden. Das Zentrum wird darauf zu sehen haben, daß es in der Frage der Parität so nicht weiter gehen darf, wie es bisher gegangen ist. Seit 1919 ist das Zentrum niemals aus der Regie-

rung ausgetreten und wir sind stolz darauf, zum Wohle des Volksganges gearbeitet zu haben. Das Zentrum darf als Volkspartei dem Rufe der Zeit nicht widerstehen. Es ist stolz darauf, daß es nationaler war als andere Parteien, die dieses Wort in ihrem Schilde führen. (Lebhafte Beifälle) Wenn wir nun sehen, wie die Partei im deutschen Lande vertreten ist, dann müssen wir doch protestieren dagegen, daß die Partei von gewisser Seite absällig behandelt wird. Im Auslande hat man sich schon Gedanken darüber gemacht und gefragt, warum das Zentrum Minister stelle. Ja sogar drei Reichshändler gestellt habe und trotzdem im Auslande in führende Stellungen der deutschen Außenpolitik nicht vertreten sei. Im ganzen Auswärtigen Amt sind nur zwei Zentrumleute. Das ist ein Zustand, der unrichtig werden muß. Das Zentrum hat ein Recht darauf, auch in diesen Stellen berücksichtigt zu werden. Das ist anders, das werden Sie bald merken. Warum soll ich nicht Männer nennen, die geeignet sind. Stellen im Völkerbund einzunehmen! Wer Deutschland blamiert hat, das ist die Schandapresse von rechts. In diesen Tagen wurde in Genf offiziell bekannt, daß man in dieser Frage nicht unangenehm berührt worden sei. Die Bestimmung der Tageslichen Rundschau, des Organs des Außenministers, muß aufgehört werden. Ich habe dem Auswärtigen Amt vertrauliche Mitteilungen gemacht und ich verlange, daß diese vertraulich behandelt werden. Das Zentrum wird die ganze Angelegenheit nicht ruhen lassen, um Mißverständnissen vorzubeugen.

Im weiteren Verlaufe beschäftigte sich der Reichshändler mit einer Reihe von Zeitungsstimmen zum Jahreswechsel, so mit der Süddeutschen Zeitung, die glaubte, dem Kabinett Luther mit seinem deutschen nationalen Anhang eine Lobeshymne widmen zu müssen. Als das Zentrum, so führte Dr. Marx aus, in ähnlicher Weise handelte, so unter Fernbach in Spa, unter Wirth im Jahre 1923, in der Inflationszeit, da ich nur vier Worte des Lobes und der Verkleinerung; man hat ihm eine Dornenkrone und beinahe wäre Reichshändler Dr. Wirth das Geschick Rathenaus zuteil geworden. Niemand wird die Größe der Opfer verkennen können, die die Zentrumspartei seit Jahren gebracht hat. Trotzdem hat es nur Hohn und Spott geerntet. Der Zentrumspartei verdanken wir es, daß wieder ein pflichtbewusstes Arbeiten begonnen hat. Wer mag die Deutschnationalen aus der Regierung Luther auszutreten zu einem Zeitpunkt, als das Reich von Locarno durch Luther begonnen hatte? Ich dieses Tun wurde dem deutschen Volke ein schwerer Schlag verfehlt. Was ist Anfang 1924 über mich hergegangen worden, als ich mich in einer Ministerkrise befand, und nun haben wir schon seit Oktober 1925 keine Regierung.

Wer unser Volk in eine solche Strafe hineingezogen hat, trägt eine schwere Verantwortung.

Weiter kommt Marx auf die Deutsche Zeitung zu sprechen. Die Deutsche Zeitung hatte Ausführungen vom Hamburger Fremdenblatt übernommen. Es ist ein sonderbares Plut, Hinbenburg habe weite Kreise enttäuscht. Man habe sich seine Amtsführung anders gedacht. Durch ihn wäre die nationale Kampfkraft gelähmt worden. Das nationale Deutschland habe sich selbst seines Vorbildes beraubt. Aber wer Hindenburg kannte, wußte, daß er zu seinem Ende stehen würde. Er hat mancher Unterschrift erst nach langer Ueberlegung abgegeben. Er hatte stets das Wohl des Volkes im Auge. Hindenburg hat praktische Arbeit geleistet, und jeden Versuch, das Ererbte zu vernichten, zunichte gemacht. Auf der rechten verordnete man sich schwer mit der Person Hindenburgs. Jetzt sind viele geistvolle Leute dabei, seine Abstammung zu erforschen. Auch bei mir ist ein Gleiches geschehen. Ich gehörte zu den Konventionen, ich bin in der Jugend Jude gewesen. Meine Eltern, väterlicher- und mütterlicherseits entstammen aus kleinen bürgerlichen Verhältnissen. Aber was nützt das! Hier bemüht man sich, alles herunterzureißen und zu verleumden. Zum Schluß seiner Ausführungen wandte sich Dr. Marx der

Frage der Regierungsbildung zu. Das Zentrum fordert die große Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie. Eine Minderheitsregierung würde durch die Anträge von rechts und links alsbald zu Fall gebracht werden. Immer wieder muß gesagt werden, daß es dem deutschen Volke an dem demokratischen Geist und der staatsbürgerlichen Befassung gebricht. Es läuft denen nach, die am meisten versprechen. Wir werden nicht ruhen, bis sich Deutschland eine starke Regierung geschaffen hat. Dieser ist die große Koalition an dem Widerstand der Sozialdemokratie gescheitert. Der sozialdemokratische Beschluß war ein schwerer Schlag gegen den Bestand der Demokratie und der Republik. Wir stehen mitten in einer ersten und schweren Stunde. Ueberall erhebt sich das Schlagwort: der Parlamentarismus habe abgemirtschaftet, organisatorische Umänderungen müßten vorgenommen werden. Herr v. Helldorf beschwört den Reichspräsidenten, die Geschäfte ohne das Parlament zu führen. Offen wird auf den Staatsstreich hingearbeitet. Das Zentrum wird in dem schweren Augenblicke seine Pflicht tun.

Abgabe des Bühnenscheitels im Weimarer Nationaltheater. Bekanntlich sollte Ende Januar im Weimarer Nationaltheater zugunsten der Versorgungsanstalt der Gewerkschaft Deutscher Bühnenangehöriger ein Bühnenscheitel stattfinden, und zwar diesmal in besonders origineller Form. Mittlerweile hat der Hausstaatsrat des Thüringer Landtages einen Beschluß gefaßt, wonach die Landeszuschüsse für die Thüringer Theater um 20 bis 25 Proz. gekürzt werden sollten. Das bedeutet für das Deutsche Nationaltheater eine Verminderung des Zuschusses um über 100 000 M. Dieser Beschluß wirkt sich nun dahin aus, daß zum 1. Januar eine Anzahl Kündigungen am Nationaltheater erfolgten bzw. Mitteilung von Nichterneuerung bestehender Verträge an verschiedene Mitglieder des Theaters gelangten. Unter dem Eindruck dieser Tatsachen, die für die Betroffenen sehr hart sind und deren künstlerische Auswirkung auf das Theater abgemerkt werden muß, hat das Soloperational beschlossen, von dem geplanten Bühnenscheitel abzusehen.

Academische Rosenverlosung 1926 in Jena. In diesem Winter sollen die akademischen Rosenverlosungen, die früher eine ständige, für das Gelfestleben der Stadt Jena nicht unbedeutende Einrichtung gewesen sind, wieder aufgenommen werden; zunächst nicht in der alten Form unter Beteiligung von Dozenten aller Fakultäten, sondern es wird Prof. Koch allein vier Vorträge über „Epochen der antiken Kunst“ halten. Dabei wird sich Gelegenheit ergeben, auf jetzt vielbesprochene Werke wie die neue archaische Göttin des Berliner Museums, einzugehen. Der Reingewinn der Vorträge ist für das Archäologische Museum bestimmt.

10 Meter tief abgestürzt. Zehn Meter tief abgestürzt ist auf dem Heimwege aus einem Gasthaus in der Dunkelheit der Arbeiter Joseph Hanisch aus Reichenberg-Rarolinental. Er stürzte bei der Schließkante aus der genannten Höhe in einen Steinbruch. Bei allem Unglück hatte der Mann noch viel Glück, da er auf eine Bodenstelle stürzte, sich zwar schwer verletzte und Knochenbrüche zuzog, aber nicht lebensgefährlich verwundet wurde.

Der Kampf gegen die deutschen Schulen in der Tschechoslowakei. Seit 1918 wurden in der Tschechoslowakei 300 deutsche Schulen mit 3708 Klassen aufgelöst. Der Gesamtverlust des deutschen Schulwesens beträgt ein Viertel seines ursprünglichen Standes.

Ein deutscher Dampfer in Brand. Nach einer Meldung ist der deutsche Dampfer „Lotte Leonhardt“ der Hamburger Reederei Leonhardt u. Hummer auf der Reise von Savanna nach London auf hoher See in Brand geraten. Von holländischen und englischen Schiffen aus sind fünf Schiffe zu Hilfe geeilt und haben den Dampfer nach Harwich geschleppt.

Neues amerikanisches Luftschiff. Der Generaldirektor Frigida von der Gesellschaft zur Förderung der Luftfahrt in Beardon in Michigan teilte in einer Ingenieureversammlung in Reuon mit, daß die Pläne für den Neubau eines lenkbaren Luftschiffes fertiggestellt seien, das zweieinhalbmal so groß wie die „Shenandoah“ und für Kriegs- und Handelszwecke gleich verwendbar sei. Es könne binnen 48 Stunden für militärische Zwecke hergerichtet werden, sei feuerfest, steuereicher und luxuriös ausgestattet wie ein Passmanowagen und ganz aus Metall. Frigida bezweifelt aber eine weitergehende Verwendbarkeit solcher Luftschiffe im transatlantischen Verkehr, da der Vorrat an Betriebsstoff für eine lange Fahrt zu viel Raum einnehmen würde.

Vereinigung der Berliner Staats- und Stadtoper ge scheitert. Wie man aus Berlin meldet, sind die Verhandlungen zwischen dem preussischen Staat und der Stadt Berlin über die Vereinigung der Staats- und der Berliner Stadtoper gescheitert. Dagegen werden die Verhandlungen über eine Interessengemeinschaft beider Unternehmen fortgesetzt.

**Blaut röt** sowie alle Arten von Hautverunreinigungen, Hautausschlägen, wie Blüthen, Mitosen, Flecken, Pickeln, Pusteln usw. verschwinden durch täglichen Gebrauch der rötlichen... **Leuchtfarben-Farben** von Bergmann & Co., Badelaben.

### Vor Aufnahme der Landtagsarbeit

Treppen, 9. Januar. Dem Landtage sind folgende Regie-

Die nächste Vollziehung des Landtages ist auf Dienstag,

Treppen, 9. Januar. Das Gesamtministerium hat in

#### Ein beamtenrechtlicher Gesetzentwurf

Treppen, 9. Jan. Dem Sächsischen Landtage ist der

die veränderte Zeitbestimmung für den Uebertritt in

die Veränderung des Mindest- und des Höchstalters für das

die Regelung der Rechtsverhältnisse der vorübergehend

die Veränderung der Kürzungsbestimmungen für das

die Bestimmungen über gewisse Witwen- und Waisen-

die Festsetzung eines früheren Zeitpunktes für das In-

Die hierdurch gegebene Gelegenheit ist benutzt wor-

Durch das Reichsgesetz vom 4. August 1925 (Artikel 9

Nach den Bestimmungen treten die Beamten, Lehrer

### Sport

Der neue Vorsitzende der Hochschule für Leibesübungen,

von Geheimrat Hans-Verlin gewählt. Damit ist die Geschäfts-

#### Fußball in Dresden

Am Sonntag werden hier die Verbandsspiele fortgesetzt.

Fußballring gegen Guts Muts

anzusehen. Für die Villen steht sehr viel auf dem Spiel.

Sportklub gegen Sportgel. 1893.

Wenn auch die Deibeparchente gegen Kling sehr schlecht ab-

In Robeul treten die Richter an. Ein scharfer Kampf ist

Obige Mannschaften treffen in Naumburg aufeinander.

1. Klasse: A. J. B. gegen Favorit; Sportlust gegen

D. J. R. Nord - Katholischen Lehrerseminar Bauen.

D. J. R. Nord fährt nach Bauen, um gegen die Schul-

# Handel \* Wirtschaft \* Verkehr

### Diskontpolitik

Die Diskontpolitik der Zentralnotenbanken

Von weitem aktuellem Interesse ist jedoch die Diskont-

### Die Schwierigkeiten der Aufwertungsregelung

Von der Nachrichtenstelle der Sächsischen Staats-

## Der Antrag auf Erhöhung der steuerfreien Lohnbeträge

Durch § 70 des neuen Einkommensteuergesetzes ist bekannt-

Im übrigen ist hinsichtlich der Erhöhung dieser drei Be-

1. Der steuerfreie Lohnbetrag im engeren

Sachen nicht vorher vorhanden geht, sieht der Verfasser des

Dah sich trotzdem die Bearbeitung der Aufwertungsachen

pflichtigen mit höherem Einkommen (unter 30 000 Mk.) dieselbe

2. Der Pauschlag der Werbungskosten.

3. Der Pauschlag für Sonderleistungen.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß der

des normalen Bedarfs herangezogen werden kann. Hier

Erleichtert hätte es übrigens die Arbeit der Gerichte, wenn

die Aufwertungsanträge sich mit der Andringung ihrer Anträge

Führertagung der christlichen Gewerkschaften

In der letzten Dezemberwoche fand zu Königsbrunn eine Führertagung der christlichen Gewerkschaften statt, an der auch Stegerwald und Imbusch teilnahmen. In grundsätzlichen Vorträgen wurde die derzeitige Stellung der deutschen Arbeiterbewegung im öffentlichen Leben und das Verhältnis der christlichen Gewerkschaftsbewegung zum Arbeitgeberstand und zur sozialistischen Bewegung behandelt.

Einen breiten Raum in den Beratungen nahmen die wirtschaftlichen und sozialen Fragen der Gegenwart ein. Obwohl der Ernst der wirtschaftlichen Lage Deutschlands nicht verkannt wurde, herrschte Uebereinstimmung, daß ein übertriebener Wirtschaftspessimismus nur dazu benutzt werde, abzulenken und gewerkschaftliche Maßnahmen zur Durchführung zu bringen.

Schachs Dank an den Reichspräsidenten

200.000 Mark Spende für die Hochwasseropfer. Berlin, 9. Januar. In Verantwortung des Reichspräsidenten hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht dem Reichspräsidenten den warmen Dank der Reichsbank und die Versicherung ausgesprochen, daß die Reichsbank auch in Zukunft alle Kräfte daran setzen werde, zur Befriedung und Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft beizutragen.

Für die Verzollung von österreichischem Baumwollgarn zu Vertragszollfreien waren bisher nur die Zollämter in Buda und in Passau befugt. Nach einem Erlass des Reichsfinanzministers ist nunmehr auch das Zollamt in Bittau am Waghof als dritte Stelle für die Verzollung von österreichischem Baumwollgarn der genannten Art zugelassen worden.

Keine Arbeiterentlassungen in der chemischen Industrie. Das Neue Wiener Journal berichtet die Nachricht, daß durch den Zusammenbruch der bekannten chemischen Werke mit der Wodischen Antin- und Sodafabrik 10.000 Arbeiter brotlos würden. Hierzu wird von unternichteter Seite mitgeteilt, daß durch die Fusion der beiden in einer G. m. b. H. zusammenzuschließenden chemischen Fabriken keinerlei Arbeiterentlassungen veranlaßt wurden.

Geldschäufel mit Wohlfahrtsbriefmarken. Eine Reihe Berliner Großbanken teilte der Reichsgeldschäufel der Deutschen Reichsbank mit, daß sie ihre Geldschäufel für einen gewissen Zeitraum ausschließlich mit Wohlfahrtsbriefmarken frankiert haben. Die Deutsche Bank die Direktorin der Bankgesellschaft, die Darmstädter- und Nationalbank, die Dresdner Bank überwiegen eine Spende von je 2000 Mark.

Düsse Mannhelm-Hof-Dresden. Die Jüde D 116 und 115 ab Chemnitz 12,40 nachts bezm. an Chemnitz 4,57 vor-

mittags verkehren zurzeit nur zwischen Dresden und Bismarck. Sie werden, wie die Handelskammer Chemnitz mitteilt, vom 10. Januar 1920 ab verkehrswise wieder, wie im vergangenen Sommer über Bismarck bis und ab Bismarck durchgeführt werden. Die Frage, ob diese Verbindungen sich werden beibehalten lassen, hängt von der Benutzung ab.

Aufhebung des deutsch-schweizerischen Zolltarifs. Nach einer Meldung der Basler Blätter sind die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz über die Aufhebung des beiderseitigen Zolltarifs zu einem Abschluß gelangt. Bei den Verhandlungen ist der schweizerische Standpunkt durchgedrungen, wonach für Stellenlöhne nach wie vor der Abzugszoll bestehen bleibt.

Neue Konkurrenz

Freiburg: Bankier Kurt Konstantin Stecher, Inh. der Fa. Heinrich Gottwald, Freiburg, N. bis 8. Februar. - Karlsruhe: Lebensmittelhändler Herbert Seerig, Marienberg, N. bis 18. Januar.

Wpolda: Fabrikant Walte. Lammhäuser, Wpolda, N. bis 30. Januar. - Jena: Paul Schellhorn, Kaufh. N. bis 30. Februar. - Jena: Wagon zur goldenen Erde, Fabrikant Arnold Pomeranz, Jena, N. bis 31. Januar.

Geschäftsaufsichten in Sachsen

Ant Reichsanzeiger wurde die Geschäftsaufsicht angeordnet über Karosserie-Werk Jander, Automobilgesellschaft, Dresden. - Kaufmann Hermann Gottlieb Heinrich Reichel, Dresden, Kommerzstraße 27, i. Pa. J. H. Bruno Krüger. - Aufgehoben: Schuhmacherei Max Pimische, Dresden, Straußstraße 5, Inh. d. Fa. Johann Bock, Dresden.

Berliner Produktenmarkt

Berlin, 8. Januar. Preise für Getreide und Ölsaaten für 1000 Hektogramm, laut für 100 Hektogramm ab Station. Weizen in Reichsmark: Weizen, märk. 248 bis 254, für Jan 249 bis 258, für Febr. - bis - für März 272,5 bis 274, für Mai 278,5 bis 279.

Tendenz matter, Gebote für Brotgetreide meist mehr zurückgegangen als die Forderungen des Erzeugers. Im Reichsgeldwert Weizen für die Frühjahrsmonate 3 Mark niedriger, Roggen für März ebenfalls 3 Mark unter Bortagspreis, Mais um 1,50 Mark niedriger.

Dresdner Produktenmarkt

Dresden, 8. Januar. Weizen inländ. Paß 74 Hektogramm 281 bis 286, Roggen inländ. Paß 71 Hektogramm 155 bis 160. Sommergerste, südlische 200 bis 220, Wintergerste 175 bis 185. Hafer, märk. 160 bis 180, preußischer 185 bis 190. Hauss 280 bis 320.

Getreide und Vieh in Chile

Chiloen, 8. Januar. Weizen für Mai 178,75, für Juli 158,50, für September 146 1/2. Mais für Mai 89,50, für Juli 90,50, für September 91,50. Ocker für Mai 45,00, für Juli 46,25, für September -.

Am Anleihemarkt zog 5 Proz. Reichsanleihe von 0,2075 auf 0,200 an. Im späteren Verlaufe stellte sich der Kurs auf 0,21. Auch Sachrenten, die anfangs von 0,2 auf 0,205 stieg, wurde im späteren Verlaufe mit 0,225 gefragt.

Von Stadtanleihen und Pfandbriefen wurden noch folgende Serien außer den in der Tabelle aufgeführten Wertes notiert: 8 1/2 Proz. Randb. Pfandbr. Serie 7a 10,5 %, do. Serie 17 10,75 %, do. Serie 19 (5000er 10,5 %), do. Serie 19 11 %, do. Serie 7a 10,5 % bez., do. Serie 24 10,7 % bez., 4 Proz. do. Serie 23 (5000er 10,5 %), 3 1/2 Proz. do. Serie 22 5,75 % bez., do. Serie 32 4,85 % bez., Serie 27 2,4 % bez., 3 und 4 Proz. do. Serie 24 9,25 %.

do. Serie 7a 10,5 % bez., do. Serie 24 10,7 % bez., 4 Proz. do. Serie 23 (5000er 10,5 %), 3 1/2 Proz. do. Serie 22 5,75 % bez., do. Serie 32 4,85 % bez., Serie 27 2,4 % bez., 3 und 4 Proz. do. Serie 24 9,25 %.

Industrie-Obligations: 5 Proz. Reichsbank 0,15 %, 1/2 Proz. Erste Automobil-Gründ. 10 %, 5 Proz. do. 0,65 %, 4 1/2 Proz. Kieler Fische 8 %, 4 Proz. Meißner Reifenfabrik 7 %, 4 Proz. Planenker Lagerfabrik 10 %, 4 1/2 Proz. Salzschmelze 0,8 %, 5 Proz. Chem. Vauverfabr. Glühbirn. 0,1 %, 4 1/2 Proz. Chromo-K. 15 %, 4 1/2 Proz. Franmann 1 %, 5 Proz. Reichenauer 0,5 %, 4 1/2 Proz. Ren K. 1,4 %, 5 Proz. Reiner Banker 0,12 %, 4 Proz. Thede Papier 10 %, 5 Proz. do. 0,5 %, 5 Proz. Reichenauer 0,12 %, 5 Proz. Friedrichs-Bauwerk 0,2 %, 5 Proz. Landhammer 0,2 %, 5 Proz. do. 0,45 %, 4 1/2 Proz. Liska u. Steffen 0,80 %, 5 Proz. Tölsch 0,10 %, 4 1/2 Proz. Fischer 7,25 %, 4 Proz. Sandermann u. Söhne 3 %, 5 Proz. Union-Werke 6,75 %, 5 Proz. Bergische Maschinen 0,25 %, 4 1/2 Proz. Baher. Elektr. W. 0,55 %, 5 Proz. Elektro W. 0,70 %, 5 Proz. do. 0,31 %, 6 Proz. do. 0,22 %, 5 Proz. Elektr. Werkh. Heuba 1,575 %, II 0,27 %, III 0,37 %, 4 1/2 Proz. Sch. B. 11 %, 4 1/2 Proz. Gebr. Elektr. W. u. Str. 0,5 %, 5 Proz. do. 0,1 %, 8 Proz. Kraftw. Thüringen 0,015 %, 5 Proz. Kraftwerk Weiskirchen 0,8 %, 4 1/2 Proz. Sch. Elektr. W. u. Str. 1 %, 4 1/2 Thüringer Elektr. u. Gasw. 0,05 %, 5 Proz. do. 0,09 %, 8 Proz. do. 0,015 %, 5 Proz. Deutsche Eisen-Verf. 0,30 %, 4 1/2 Proz. Große Berliner Straßenb. - B. 5 Proz. Chem. u. Geden 0,31 %, 4 1/2 Proz. Deutsche Zute 1,80 %, 5 Proz. do. u. Co. 0,10 %, 5 Proz. Hartmann u. Pöpel 0,10 %, 5 Proz. Guddi, Lombarde 8,1 %, 4 1/2 Proz. König-Friedrichs-Bauwerk 0,10 %, 5 Proz. do. - 5 Proz. Zul. Rangos Leinwandfabrik - G., 5 Proz. Leipziger Textil-Fabrik 21 %, 4 1/2 Proz. Vauverfabr. 0,10 %, 5 Proz. Julius Kändler 1,50 %, 4 1/2 Proz. Sch. Kammern 1,8 %, 4 1/2 Proz. Industriell Wittenberg 7 %, 5 Proz. Jütener Woll-Fabr. 0,30 %, 4 1/2 Proz. Hotel Bellevue 7 %, 5 Proz. Greizer Betriebsanleihe 0,7 %.

Nichtamtliche Werte

Dresden, 8. Januar. Umbra 18, Debing 0,05, Hiltewagen 12, Ergeb. Holzindustrie 28, Schramm 134, L. T. Süß 11,5, Kante u. Co. 12, Pöschmann 57,5, Scherzinger 40, Weiskopf 40, Windisch u. Pöschmann 13, Wolfhard Schmidt 4,1.

Vortragsliste des Leipziger Veneders

Sonntag, 10. Januar. 8.30-9.00 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. 11.00-11.30 Uhr: 36. Vorlesung über Charakterzüge aller Zeiten: Naturforscher, Prof. Dr. Max Leitzig, Newton. 11.30-12.00 Uhr: 2. Vortrag im Institut Naturforschertropen Prof. Dr. Ziegler: Der schwarze Tod. 12.00-1.00 Uhr: Musikalische Stunde der Mitteldeutschen Sendestelle Leipzig. Ausführende: Der Neue Leipziger Frauenchor. Leitung: Erik Schön. 4.30 Uhr: Puffige Musik. Ausführende: Bilibi Linde, Egon und das Mundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber. 7.00-8.00 Uhr: Hand-Brünnel-Schule. 7.00-7.30 Uhr: Prof. Dr. Weidmann: Vortragsreihe Was wissen wir vom Bau der Erde? 4. Vortrag: Der Aufbau der Atmosphäre. 2. Teil. 7.30-8.00 Uhr: Dr. phil. Werner Schilling-Weiß: Vortragsreihe Die Kritik der modernen Kultur. 2. Vortrag: Eigenart des modernen Lebens. Programm der Mitteldeutschen Sendestelle Dresden für beide Wochentage. 8.15 Uhr: Opern-Abend. Mitwirkende: Hanna Babers, Siegel (Soprano), Willy Haber von der Staatsoper Dresden (Bass), Theodor Blumer (Klavier). Anschließend: Sportdienst.

Montag, 11. Januar.

4.00-4.45 und 5.00-5.30 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkkapelle. Leitung: Kapellmeister Gustav Haunte. 7.00-7.30 Uhr: Vortrag (auf Belle 452): Geheimnis Herzog von Weizsäcker. Dr. Alfred Korte: Die Studienrichtung des deutschen Volkes. - Vortrag (auf Belle 294): Polizeileutnant Wähler vom Polizeirevier Dresden: Polizeiverkehr. 7.30-8.00 Uhr: Vortrag (auf Belle 452): Neues aus der Naturwissenschaft, bekannter von der Naturwissenschaftlichen Vereinigung an der Universität Leipzig. - Vortrag (auf Belle 294): Wie hat sich die Landwirtschaft in Zukunft baulich einzurichten? von Baurat Prof. E. Kähn. 8.15 Uhr: Von Ihr und Ihm. Mitwirkende: Hans Heise-Gött vom Alten Theater und das Rundfunkorchester I. Namean: Suite, a) Menuett, b) Muzette, c) Tanzburin; Rundfunkorchester. 2. a) Peter Eulenberg: I. Meiner Frau. - 2. Wälder, 3. Bitte Liebeserklärung; b) Peter Alsenberg: Der Abendspaziergang. Mit aufgegebenen Karten. Hans Heise-Gött. 3. Elger: Da Capricieuse (Wolfsolo). Konzertmeister Ludwig. 4. Wie die Maupassant. Menuett. Hans Heise-Gött. 5. Hoderer: Menuett. Rundfunkorchester. 6. a) Konrad Pfeffel: Der Hestand, Aphorismen: 1. In Treue, 2. Das Gemälde, 3. Franz. Hans Heise-Gött. b) Roba-Roda: Eiferlicht. Hans Heise-Gött. 7. Racombe: Frühlingsstündchen. Rundfunkorchester. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportdienst.

Hotel Fürstenhof - Leipzig. Hotel der Leipzig besuchenden Katholiken. Alle Zimmer mit Kalt- und Warmwasser. 30 Bäder. Preise mäßig. Souffrenants.

Hast Du Augenlaser nötig, gehe zu Gebrüder Roetting Dresden-G. Pragerstr. 23

Table with multiple columns listing various market data, including 'Dresdner Börse', 'Eisenbahn- und Transport-Aktien', 'Porzellan-, Ofen-, Scham- und Glasfabrik-Aktien', 'Metall-Industrie-Aktien', 'Eisen-Unternehmungen', and 'Brauerei- u. Spiritus-Aktien'. Each column contains names of companies and their corresponding stock prices.

# Dresden

## Winterportgerät auf der Straßenbahn

Die Interessengemeinschaft Dresdner touristischer Vereinigungen hatte sich vor Winterbeginn an die Direktion der städtischen Straßenbahn gewandt mit der Bitte, für die Beförderung der Schneeschuhe auf den Straßenbahnen die möglichen Erleichterungen zu schaffen. Auf diese Eingabe hin gibt die Direktion der Straßenbahn folgende Bestimmungen bekannt:

1. Auf den vorderen Plattformen aller Trieb- und Anhängewagen ist nach Maßgabe des zur Verfügung stehenden Raumes die Beförderung von Winterportgeräten in beliebiger Zahl gestattet, nur darf der Triebwagentreiber dadurch nicht in seiner Tätigkeit behindert werden (bekanntlich waren bisher nur vier Paar Schneeschuhe auf einer Plattform zulässig).
2. Es werden zu den Abfahrts- und Anfahrtszeiten der Winterportzüge zum und vom Hauptbahnhof an Sonntagen besondere Straßenbahnsonderzüge für Winterport verkehren, und zwar auf den Strecken, auf denen sich ein besonderes Bedürfnis bemerkbar macht. Diese Wagen sind durch ein besonderes Schild („für Winterport“) gekennzeichnet. In ihnen können Sportgeräte in allen Abteilungen der Trieb- und Anhängewagen in beliebiger Zahl mitgenommen werden (also auch im Innern).

Die Interessengemeinschaft hat sich für dieses Entgegenkommen der Straßenbahn verpflichtet, bei ihren angeschlossenen Vereinigungen sowohl, wie gegenüber den unorganisierten Dresdner Schifahrern dauernd dafür bemüht zu sein, daß Schneeschuhe nicht unvollständig und dadurch etwa entgegenkommende Straßenbahnwagen oder auch in gleicher Richtung verkehrende Fußwege anderer Art beschädigen können. Wenn in dieser Hinsicht Beschwerden laut werden müßten, müßten die getroffenen Erleichterungsbestimmungen wieder zurückgezogen werden.

**Katholische Hofkirche Dresden.** Sonntag, den 10. Januar vormittags 11 Uhr Messe von St. Hildegard, Graduale Jubilate Deo von Alblinger, Offertorium Benedictus von Kreisler.

**Requiem für die verstorbene Königin-Mutter von Italien.** Auf Veranlassung des hiesigen Kgl. Italienischen Konsulats wird am Montag, den 11. Januar 1928, 9 Uhr vormittags, in der hiesigen Hofkirche ein gelungenes Requiem anlässlich der Beisetzung der Königin-Mutter Margarethe von Italien stattfinden. Das vorerwähnte Requiem bleibt an diesem Tage geschlossen.

**Ausführung.** Die Kopierarbeiten — Dafen — für das Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude der Feuerbestattungsanstalt sollen vergeben werden. Preislimit im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 3., Zimmer 351. Schlusstermin der Einreichung Donnerstag, den 14. Januar 1928, vormittags 11 Uhr ebenda.

**Kühl u. Kühn.** Ausstellung moderner französischer Malerei vom 10. Januar bis Mitte Februar. Gemälde, Aquarelle und Plastik von R. Delaunay, Sonia Delaunay, Gleizes, Lhote, Laurens, Balmier, Picabia. Geöffnet 9 bis 6. Sonntag 11 bis 1 Uhr.

**Das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst** wurde Freitag früh von den Tiroler Sängern, den Wolkensteinern, besucht. Die Sänger verlebten frohe Stunden in den Räumen des alten Jägerhofes. Alte und neue sächsische Volkslieder erklangen von einer Kapelle, die aus einer Orgel und einer Ziehharmonika bestand. Hofrat Professor Senfner übernahm die Führung. Und als die Wolkensteiner Tiroler Lieder und Jodeler erklingen ließen, da munterten sich die Volkstrachten und die Bauernstuben, die das Singen noch von den Weihnachtsfesten gewöhnt sind, über die Abwechslung. Professor Pöll brachte den Dank der Tiroler in herzlichen Worten zum Ausdruck.

**Praktikum des Verbandes für Jugendhilfe,** Birtusstraße 8, 1., am Dienstag, den 12. Januar 1928, nachmittags 5 Uhr, im alten Stadtvorordneten-Saal, Landhausstraße 7, 2., 11. Vortragabend: Ministerialrat Dr. Maier (Arbeits- und Wohlfahrtsministerium) spricht über „Internationale Fragen der Jugendhilfe“, Fräulein Dr. Martens (Arbeits- und Wohlfahrtsministerium) über: „Einiges über das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten“.

**Verfeigerung verfallener Pfänder.** Vom 18. bis mit 22. Januar 1928 kommen vormittags von 10 Uhr an verfallene Pfänder zur Verfeigerung, die im Monat April 1928 verpfändet worden sind, und zwar am 18. Januar Uhren, Schmuckstücke, goldene und silberne Gegenstände, an den folgenden Tagen Stoffe, Kleidungsstücke, Pelzfächer, Schuhe,

Betten, Wäsche usw. Die Pfänder liegen an den Verfeigerungstagen vormittags von 8 bis 10 Uhr im Verfeigerungssaal, Hauptstraße 3, 1., Eingang Rathausgäßchen, zur Ansicht aus.

**Die 6. Sächsische Landwirtschaftliche Woche.** Die diesjährige Sächsische Landwirtschaftliche Woche findet vom 25. bis 29. Januar in Dresden statt. Sie wird am Vormittag des 25. Januar durch den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer Vogelzang (Ebersbach), im großen Saale des Vereinshauses eröffnet werden, worauf Prof. Dr. Ernst Schulze, Direktor des Landwirtschaftsinstituts der Handelshochschule Leipzig, über Dauererträge und Dauerernte und Geh. Regierungsrat Universitätsprofessor Dr. Gustav Fischer (Berlin) über Motorische Ackerbearbeitung unter besonderer Berücksichtigung der Tiefkultur sprechen werden. In den folgenden Tagen finden dann zahlreiche Versammlungen der einzelnen landwirtschaftlichen Fachverbände statt. Den Schluß bildet die Hauptversammlung des Sächsischen Landbundes am 29. Januar im Zirkus Sarrasani.

**Kreuzfahrt des Schnellzuges D 123 Dresden—Görlitz zur Benutzung mit Sonntagserückfahrkarten.** Vom 9. Januar an wird Schnellzug D 123, ab Dresden Hbf. 11.25, von Dresden bis Görlitz sowohl am Tage vor Sonn- und Festtagen als auch an diesen Tagen selbst zur Benutzung mit Sonntagserückfahrkarten gegen Bezahlung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages für die Dauer des gegenwärtig geltenden Winterfahrplanes freigegeben. Die Freikarte dieses Schnellzuges wird vor allem von den Besuchern des Riesengebirges benötigt werden. Diese erreichen nunmehr am Sonntagsabend Oberfretterberg 5.25, Schmiedeberg (Riesengebirge) 4.43 nachmittags.

# Leipzig

**Landwirtschaftlicher Kreisverein.** Die vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Leipzig in der Zeit vom 5. bis 7. Januar veranstaltete Vortragsreihe für praktische Landwirte, die an allen Tagen von einer zahlreichen Zuhörerschaft besucht war, fand am Donnerstag ihren Abschluß. Nachdem Professor Dr. Pieper-Klinck über „Alte und neue Saat-Planzengattungen“ und Hofrat Dr. Schöne-Dresden über „Die Landwirtschaft in der kapitalistischen Wirtschaft“ gesprochen hatten, hielt Dr. Kautsch-Berlin einen Vortrag über „Die wirtschaftlichen Aufgaben der deutschen Landwirtschaft und die Agrarfrage“. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen Dr. Kautsch hielt Fr. v. Pöschel-Bettus den Schlußvortrag über „Rechtsschutz bei Tieren und Pflanzen“. Am Nachmittag fand eine Besichtigung der Fabrikanlagen der Firma Rudolf Sack in Leipzig-Blasewitz statt.

**Durch ausströmendes Gas getötet** wurde in einer Wohnung in der Konstanzstraße ein junger Mann, der sich auf dem Gasheizer Kasse hockte und dabei einschiel. Im Schlafe scheint der junge Mann mit der Hand den Schlauch des Kochers abgerissen zu haben, so daß das Gas ungehindert einströmen konnte. In bewußtlosem Zustande stürzt der Mann vom Stuhle, eine Wohnungsnahebarin hörte den dumpfen Fall und benachrichtigte sofort den Hausmeister, der durch die Türe einen starken Gasgeruch wahrnahm. Die Sanitätswache wurde verständigt, die Türe geöffnet, leider aber waren die sofort angeforderten Wiederbelebungsversuche erfolglos, und der hinzugerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod des jungen Mannes feststellen.

**Verkehrsunfälle.** Am 7. Januar früh gegen 7 Uhr ist ein 73jähriger Straßenarbeiter, der in der Könnertstraße mit dem Reinen einer Weiche beschäftigt war, von einem Kraftwagen umgefahren worden. Er erlitt eine gefährliche Kopfverletzung. Der Führer des Kraftwagens gab an, den Mann in der Dunkelheit nicht gesehen zu haben. — Auf der Universitätsstraße kam am Freitag ein etwa 20jähriger Radfahrer so unglücklich zu

fall, daß er unter einem Einspänner-Tafelwagen fiel. Dem Fahrer fuhr ein Hinterrad über beide Oberkörper.

# Aus Sachsen

## Wendischer Niederabend in Panschwitz

Einen würdigen Abschluß fanden die festlichen Veranstaltungen der Weihnachtszeit im neu eröffneten Saale zu Panschwitz am Dreikönigstage mit einem genussreichen wendischen Niederabend. Der wendische Gesangsverein „Lipa Serbsta“ feierte sein 18. Stiftungsfest und bot seinen geladenen Gästen, die zu Hunderten aus der näheren und weiteren Umgebung herbeigekommen waren, um den bekannten, gut geschulten Chor unter der energischen, zielbewussten und exakten Leitung des Herrn Oberlehrer Weizer zu hören, eine abwechslungsreiche Vortragsfolge. Aus dem reichen wendischen Niederabend hatte der Dirigent in bunter Reihe heitere, launige, aber auch wehmütige, ernste Volkslieder und einige schwungvolle Kunstlieder gewählt, die als gemischte Chöre, Männerchöre und Soli vorgetragen wurden, teilweise „a capella“, teilweise begleitet von einem kleinen Streichorchester mit Klavierbegleitung. Wenn es auch dem Tenor etwas an Klangfarbe fehlte, da zwei der besten Tenöre infolge eines Todesfalles abwesend waren, gab er mit den vollen, sicheren Bässen, mit dem glucksenden Schmetternden und doch wieder so weichen Sopran und mit dem sich anschmiegenden Alt rhythmisch abwechslungsreiche und dynamisch sauber durchgearbeitete Vorträge, deren Klangwirkung durch die tadellose Akustik des neuen Saales wesentlich erhöht wurde. Erstmals sang hier die von Wauchen bekannte junge Sopranistin, Fräulein Freischlag aus Oberguthrig, zwei Sololieder, ein mehrmütiges und ein heiteres, von Kager und ergänzt mit ihrem sympathischen, kräftigen Organ bei ihrer sicheren Intonation und bei ihrem warmen, lebensvollen Vortrag reichen Beifall. Dehner Schwan-Kamenz bot mit seinem angenehmen Bariton das reizende Lied „Täubchen“, begleitet von einem vierstimmigen Chor von Brunnshimmern; das war eine prächtige, ganz eigenartige Harmonisation von Dr. Pöhl. In höchst vornehmer begüterter Weise spielte Frau Dr. Wohl-Großhans am Klavier dem Streichorchester an; wie schon immer, hat sie sich auch diesmal als meisterhafte Begleiterin gezeigt, stets den Verein bereitwillig und unerschrocken unterstützend. Die vorgetragenen Lieder boten stimmungsreiche und charakteristische Harmonisationen vom Dirigenten selbst, von Dr. Pöhl, Bernh. Schneider, Kager und Freischlag. Ganz neu waren die Kunstlieder waren Freischlags „Grüß an die Pausig“ und Weizers „Abendlied“, die beide im letzten großen Oktobersonntag in Wauchen mit großem Erfolg erstmalig erklangen waren.

Es war ein Abend eines selten reichen Kunstgenusses, unzweifelhaft ein glanzvoller Abschluß der Weihnachtsfeier und in der Reihe der ersten Saaleste das schönste und wirksamste. Kein Wunder, daß die seltene harmonische Stimmung hundenslang in den Freuden des nachfolgenden Ballbesung und alt durchkutschete und schwer der Abschied wurd.

() Rumburg, 9. Januar. (Weihnachtskrippe.) In der hiesigen Klosterkirche (Kapuzinerkloster) befindet sich eine große, schöne Weihnachtskrippe, die von einheimischen Krippenfreunden verfertigt worden ist. Sie ist ein Kunstwerk, das freundschaftlich in der weiten Umgebung sucht. Wer irgend Gelegenheit hat, sollte nicht veräumen, sich die Krippe anzusehen.

Wegfall der mündlichen Osterprüfungen an den höheren Schulen. Das Sächsische Volksbildungsministerium hat auch für dieses Jahr angeordnet, daß die mündlichen Osterprüfungen in Wegfall kommen. Die Abschlußprüfungen der Klasse II an den Seminaren wird durch diese Verordnung nicht berührt.

# Aus der Pausig

**Ebersbach.** Auf der Reuzgerdorfer-Rumburger Straße wurde der Dreifelder Weiser von einem Auto angefahren, wobei ihm die rechte Seite glücklich gerieben wurde, so daß er bald starb.

**Kamenz.** Am Dezember wurden bei der Sparkasse eingezahlt 67 000 M. und 30 000 M. abgehoben. Der Umlauf der Girokasse (Stadtbank) belief sich auf 5 Millionen Umlauf der Girokasse (Stadtbank) belief sich auf 5 Millionen M.

**Wauchen.** Neue Sonntagserückfahrkarten sind eingeführt von Wauchen nach Bad Schandau über Witzsch oder nach Pirna über Arnsdorf—Lohmen nach Biehofsworba, Großhartau, Großpostwitz, Kubschitz, Zettichen,

# Der Revisor

## Neueinstudierung im Staatlichen Schauspielhaus Dresden.

Die Theater haben zumeist eine furchtbare Waffe. Sie heißt: Programmtext. Da werden literarische oder essayistische Erläuterungen beigegeben mit dem Zweck, dem Publikum eine bestimmte Meinung über das Stück aufzuzwingen. Man hat die Erläuterung gemacht, daß die Menge darauf gern hineinfällt und dann zumindst „genähigt“ urteilt. Sogar die Autoren pflegen neuerdings für ihre Uraufführungen auf diese Weise Reklame zu machen. Als ich gestern abend das Programmbuch aufschlug, hatte ich Sorge, man wolle auch für den „Revisor“ diese Kanone laden. Vielleicht, weil man etwas ganz Neues bringen wollte. (Man muß ja heutzutage bei jeder Neueinstudierung des ältesten Klassikers sogar die Augen offen behalten!) Wie kann man aber in dem grotesken Lustspiel etwas für die Theaterwirkung vorzunehmen wollen? Für ein Stück, das ganz und gar von der Realität der komischen Situation lebt, nachdem das moralische Moment, das der Dichter im Auge hatte, seit Jahrzehnten nicht mehr als „Tendenz“ empfunden wurde, ja niemals eigentlich Tendenz war.

Doch es kam glücklicherweise anders. Und mitten hätte es der dramatischen Einleitung gar nicht erst bedurft. Kläsa hatte die komischen Worte dieser „Hochstapler-Komödie aus Gelegenheits“ in jeder Beziehung richtig erkannt und zeichnete sie, etwas verabschiedete Konturen. Dadurch kam der glänzende Witz um so deutlicher zum Vorschein. Und vor allem: er wachte ein Tempo an, das die Hochstapler außerordentlich anregte, dafür aber fortwährend Szenenbeifall einbrachte. Und er fand schließlich für sämtliche, sogar die allerhöchsten Rollen die richtigen Akteure. Man muß schon sagen, daß sich diese Aufführung würdig den besten unserer Dresdner Schauspielstellungen anreicht. Da ist Weizer als dumm-dreister Obergänger und Stadthauptmann, Werth als geleiteter, durchaus gläubiger vom Verhungen in die verblüffende Situation hineinfallender Pseudo-Revisor, Kottenkamp als verlossener, betrügerischer Postverwalter, Müller als Urtyp des hinterhältigen Betrügers, Schröder und Wonto als einfaches terribles (die Masken gleich und vorzüglich), Kleinschegg als richtigeres Mutterbild usw. Diese Darsteller tun alles, um ihre Rollen zu typisieren. Richtig ist auch Stella Davids Mama und der Kautschuh-Schulmeister Liedtkes. Man müßte tatsächlich alle 32 Namen heraufzählen, die der Fettel aufweist, denn jeder hat irgendwie durch Persönliches zum Gelingen beigetragen. Das war der Erfolg! An das Ökonomie kamte

Gott sei dank niemand denken. Das Theater sich entschied allein. Zu seiner Wirkung trugen natürlich auch die Wiederholungsformen und Dekorationen bei, die Fanto und Mahne geschaffen haben. Das sehr gut besuchte Haus raste.

Das alte Stück Gopols ist seitdem bekannt. Es hat im gewissen Umfang ja Verdants in fast jeder dramatischen Literatur. Und wird wieder volle Häuser machen. Dennoch: die Aufgaben und die Verprechungen, die das Staatliche Schauspielhaus zum Beginn der Spielzeit verbandelt, sind bei weitem nicht erfüllt. Noch nicht zu einem Fünftel! Und die halbe Spielzeit geht zu Ende! War bei den vielen Lustspielen, die jetzt (aus finanziellen Notwendigkeiten offenbar) den Spielplan zieren, auch noch der Revisor notwendig? Trotz der „komischen Werte“...

# Aus den Dresdner Konzertsälen

## Die „Wolkensteiner“ im Vereinshaus

Wie wir gestern schon kurz berichteten, hatten die „Wolkensteiner“ bei ihrem ersten Auftreten in Dresden große Erfolge. Die achtzehn Sänger zählende Vereinigung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Tiroler Volksweisen und Volkslieder in künstlerischer Weitergabe lebendig werden zu lassen. Obwohl auch sie Naturfänger sind, so ist doch zufolge einer Auswahl von nur besten, ausgefallenen Stimmen ein Wohlklingen zusammengeflohen, der von ganz hervorragenden Qualitäten ist. Von den tiefen Bässen steigt der Tonumfang in den Tönen bis in die zweigeschichtete Oktave, die bei einigen geeigneten Stimmen in den Jodelern zur Anwendung kam. Der Klangcharakter der Sänger fließt durch Weichheit und Singsamkeit, die Tenöre haben eine sehr helle Färbung, und die Tongebung bleibt im Piano und forte jederzeit edel und vornehm. Die Färbungswiese von Professor Pöll beschränkt sich auf wenige Handbewegungen, und damit hält er die Sänger in straffer Geschlossenheit vorbildlich zusammen. Die Intonation der Sänger ist von bestechender Reinheit, die Textausprache vorzüglich, und der Vortrag erfaßt die Stimmungen der textlichen Grundlagen in prächtiger Einfühlung. Die ausgezeichnete Schulung kam in den kirchlichen Weihnachtsliedern, die Professor Pöll auf der Orgel mit fast durchweg jarten Registern schön begleitete, zur vollen Geltung. Bei diesen drei geistlichen Liedern schloß sich eine innige und sinnige Alpenweise in den Saal und schlug die Zuhörer sofort in ihren Bann.

Von launigen Reize waren die Tiroler Volkslieder, die den zweiten, umfangreicheren Teil des Programms ausfüllten. Fast jedes klangte in eine Jodelmelodie aus, die durch den Klang-

effekt einer Zupfgeigenbegleitung umrahmt wird. Diese wird mit überraschender Naturtreue durch die Sänger imitiert. Aber auch sonst wird man mitten in das Volksleben der Alpen hineingetragen. Eine Hornkapelle mit kreisender Klarinette und schmetternder Trompete mußte aus Sängerkehlen plötzlich nach dem jüngeren Texte, und auch das Posthorn bläst sein „Lied“. Diese Volksweisen weckten lebhaft das helle Entzücken der Zuhörer. Und von nun an wollten die Volksoffiziere kein Ende nehmen, so daß es Wiederholungen und Zugaben gab. Und nochmals muß betont werden, daß diese humorvollen Intonationen mit echter Künstlerschaft ausgeführt werden. Der zweite Abend brachte einige Veränderungen. Die Begeisterung der Zuhörer war die gleiche wie am ersten Abend. Auch diesmal war der Vereinshaussaal bis zum letzten Platze besetzt. —It—

## 4. Sinfonie-Konzert Reihe A.

Als Rastart Beethovens „Siebente“ in A-Dur, die Richard Wagner „Apotheose des Tages“ nannte und zwar, weil der Rhythmus in ihr feste liert. Regers ebenso Brüllende als auch vertäumte „Volleiteute“ für Orchester führte die Ueberleitung zu Dvoraks „Schicksal“, „Ist die Roma“. Das ohne Unterbrechung spielende Werk zerfällt in vier Teile, die in ihrem Charakter gänzlich verschiedenartig sind: Die Violinen der Villa Borghese, Violinen bei einer Katakombe, die Violinen auf dem Janiculum, die Violinen der Via Appia. Das Werk ist orchesterl sehr interessant und farblich gearbeitet. Die Erzeugnisse der modernen Instrumentierkunst dienen dem Komponisten, um wunden und kreisende Kinder, den feierlichen Gesang aus einer Katakombe, die zitternde Vollmondnacht mit Nachtigallenklang und die ruhmvollen Geister der Via Appia zu lebendem Leben zu bringen. Es ist geradezu fabelhaft, wie Weizsig die neuzeitliche Orchesterpraxis beherrscht. Von besonderem Reize ist auch die Verwendung einer Brammophonplatte, die den Schlag einer wirklichen Nachtigall wiedergibt. Wenn auch die ganze Arbeit an Einfällen nicht allzu reich ist, so fesselt doch das Werk von Anfang bis Ende. Frick Busch leitete sämtliche Werke mit Schmeid und Temperament, und die Kapelle entfaltete die ganze Größe begehender Klangfarbigkeit. —It—

Maria Supplietz sang im Palmengarten Arien und Lieder, u. a. von Bellini, Mozart, Schubert, Rich. Strauß, Wolf, Rinkens und Pombaur. Die Künstlerin fesselte durch eine klängevolle, freiquellende Tongebung, die eine treffliche Schulung verleiht. Die Register enthalten, obwohl sie nicht alle ganz gleichwertig eingestellt sind, viel Farbigkeit. Allerdings ist Stimme, wie so viele andere Akkoraturstimmen, von den

Hirschberg, Oberneubrandenburg, Bismarck, Oberneubrandenburg, ...

Warschau. Die Fischlieferung des hiesigen Postamtes ist im neuen Jahre fortgesetzt worden.

Jittau. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Jahre 1925 insgesamt 1.900.000 Mark eingezahlt und abgehoben.

Dresdn. Kürzlich wurde in Kadnerich der Friseur Schorsch verhaftet. Er ist 50 Jahre alt, polnischer Staatsangehöriger und Analphabet.

Niesky (O.-L.). Auf dem Bahnhof Rothenburg (O.-L.) geriet die Güterbahn-Lokomotive am 5. Januar beim Auffahren auf den fahrenden Zug unter die Räder.

Hengersdorf. Die hiesige katholische Kirche beabsichtigt neue Glöckchen zu beschaffen. Während des Krieges sind zwei Glöckchen abgeholt worden.

Schleifhölzer (O.-L.). Hier wurde am 5. Januar die „Schleifhölzer Grenzlandschule“ eingeweiht. Sie ist eine Bauernschule und hat den Zweck, schiefische Junghauern zu Männern und Führern ihres Berufsstandes zu erziehen.

Wobau. Neue Sonntagsgüterfahrkarten von hier nach Hirschberg und Weichenberg gelangen neuerdings zur Ausgabe.

Gemeinde- und Vereinswesen

Archibrosbyterat Leipzig. Nächste Pastoralversammlung am Donnerstag, den 14. Januar nachmittags 5 Uhr in der Propstei.

Dresden. Die Schirgiswalder Landmannschaft tritt am Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Weissenhofhaus, Käuferstraße 4, das erste Mal an die Öffentlichkeit mit einer Weihnachtsfeier.

Bautzen. Der Verein katholischer Kaufleute und Beamten zu Bautzen hielt am 5. d. M. im Weissen Hof seine vierte Jahresversammlung.

Schönborn-Berlin. Hielten bei verschiedenen Gelegenheiten Vorträge im Verein. Auf Grund des im verflochtenen Jahre den Mitgliedern Gebotenen kann ruhig behauptet werden, daß der Verein jederzeit bestrebt war, den Verehrten bei den Mitgliedern zu verlassen und eine edle Tätigkeit zu pflegen.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

Wauen. (Gemeinde-Weihnachtsfeier.) Eine überaus wohlgegangene Stimmung sollte Weihnachtsfeier veranstalten die katholische Pfarrgemeinde am 1. Januar 1926 im großen Bräuterei-Saal.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

des Mittelalters. — Am Ende des Mittelalters befanden sich auf dem Boden der jetzigen Amtshauptmannschaft Großenhain drei Konventen: zu Sebnitz, Sagan und Meise, und zwei Mönchs-klöster: zu Sagan und Meise.

Wir bitten unsere verehrten Abonnenten den rückständigen Bezugspreis für Januar 1926 sofort einzuzahlen. Postcheckkonto 14 797 Dresden. Der Verlag der Sächsischen Volkszeitung Dresden-Bl. 16, Kolbeustraße 46.

Dresdner Lichtspiele. Die Auswahl der Stücke im neuesten Spielplan des Alhambra-Kino-Variete ist wenig glücklich zu nennen. Der siebenaktige Abenteuerfilm „Unter jeder Flagge“ spielt im 15. Jahrhundert und schildert die entsetzlichen Verbrechen der Flaven in den englischen Kolonien.

dabei oftmals zu fühlenden Mängeln auch nicht ganz frei. Besonders zeigt sich das in der matten und blaffen tiefen Lage. Auch sonst zeigte sich hier und da eine hohe Tongebung. Im Affekt muß die natürliche Vollkraft durch Forcieren der Stimme gestützt werden.

Konzert-Abend. Heute Sonntag Abend Abschiedskonzert der Tiroler Männer-Sänger-Vereinigung „Wolfskrieger“ 1/8 Uhr im Vereinshaus.

Heute Sonntag und Sonntag, 8 Uhr, im Künstlerhaus. Finden die zwei letzten Abende von Joseph Meit mit vollständig neuem Programm statt.

Montag, 7.30 Uhr, im Palmengarten. Lehrer Beethoven-Abend von Max Bauer. Er spielt: Sonaten C-Dur op. 14 Nr. 1, D-Moll op. 31 Nr. 2, Rondo G-Dur op. 51 Nr. 2, 20 Variationen C-Moll, Rondo a capriccio op. 20 mit dem Trauermarsch, Sonate appassionata, — Oratorien-Stimm-Konzert-Hügel. — Karten bei F. Ries, Seefstraße 21.

Dienstag, 12. Januar, 7.30 Uhr, im Künstlerhaus. Erstes Wiederauftreten von Soen Scholander. Lieder zur Laute. — Karten bei F. Ries, Seefstraße 21.

Mittwoch, 7.30 Uhr, im Palmengarten. Nur einmaliger Klavierabend von Eugen D'Albert mit folgendem Programm: Bach: Chromatische Fantasie und Fuge; Beethoven: Andante, Die Witwe über den verlorenen Groschen; Chopin: Sonate B-Moll mit dem Tränenmarsch; Schubert: Wanderer-Fantasie; Eugen D'Albert: 5 Capricien; Stücke von Mavel und Debussy. — Karten bei F. Ries, Seefstraße 21.

M. S. Lichtspiele, Dresden, Moritzstraße. Harry Piel der König der Sensationen. Abenteuer im Nacht-Expres. Tip und der Luftschiffer. Amerikanische Komödie in 2 Akten.

gramm: Bach: Chromatische Fantasie und Fuge; Beethoven: Andante, Die Witwe über den verlorenen Groschen; Chopin: Sonate B-Moll mit dem Tränenmarsch; Schubert: Wanderer-Fantasie; Eugen D'Albert: 5 Capricien; Stücke von Mavel und Debussy. — Karten bei F. Ries, Seefstraße 21.

Theater-Wochenplans

Adaptierung in der Oper. In Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage haben die darstellenden Mitglieder beider Staatstheater beschlossen, von der Veranstaltung eines Opernabends im vorjährigen Rahmen für dieses Jahr abzusehen.

Opernhaus Dresden. Sonntag, 10. Jan. (12): Uraufführung: Rosenkavalier, Rich. Strauß a. G.; (7) Auser Anr. Die Schöne, Telemann; Claire Born a. G.

Schauspielhaus Dresden. Sonntag, 10. Jan. (11.30): Mogenleiter; (2.30) Der Freischütz; (7.30) Auser Anr. Der Revisor. Montag, 11. Jan. (7.30): Die Braut von Messina, Kurz. V. Dienstag, 12. Jan. (7.30): Auser Anr. Der Revisor. Mittwoch, 13. Jan. (7.30): Auser Anr. Der Freund Teddy. Donnerstag, 14. Jan. (7.30): Auser Anr. Der Revisor. Freitag, 15. Jan. (7.30): Auser Anr. Die Journalisten. Sonntag, 17. Jan. (7.30): Auser Anr. Die Demantuschlacht.

Opernhaus Dresden. Sonntag, 10. Jan. (12): Uraufführung: Rosenkavalier, Rich. Strauß a. G.; (7) Auser Anr. Die Schöne, Telemann; Claire Born a. G.

Schauspielhaus Dresden. Sonntag, 10. Jan. (11.30): Mogenleiter; (2.30) Der Freischütz; (7.30) Auser Anr. Der Revisor. Montag, 11. Jan. (7.30): Die Braut von Messina, Kurz. V. Dienstag, 12. Jan. (7.30): Auser Anr. Der Revisor. Mittwoch, 13. Jan. (7.30): Auser Anr. Der Freund Teddy. Donnerstag, 14. Jan. (7.30): Auser Anr. Der Revisor. Freitag, 15. Jan. (7.30): Auser Anr. Die Journalisten. Sonntag, 17. Jan. (7.30): Auser Anr. Die Demantuschlacht.

Opernhaus Dresden. Sonntag, 10. Jan. (12): Uraufführung: Rosenkavalier, Rich. Strauß a. G.; (7) Auser Anr. Die Schöne, Telemann; Claire Born a. G.

Schauspielhaus Dresden. Sonntag, 10. Jan. (11.30): Mogenleiter; (2.30) Der Freischütz; (7.30) Auser Anr. Der Revisor. Montag, 11. Jan. (7.30): Die Braut von Messina, Kurz. V. Dienstag, 12. Jan. (7.30): Auser Anr. Der Revisor. Mittwoch, 13. Jan. (7.30): Auser Anr. Der Freund Teddy. Donnerstag, 14. Jan. (7.30): Auser Anr. Der Revisor. Freitag, 15. Jan. (7.30): Auser Anr. Die Journalisten. Sonntag, 17. Jan. (7.30): Auser Anr. Die Demantuschlacht.

Opernhaus Dresden. Sonntag, 10. Jan. (12): Uraufführung: Rosenkavalier, Rich. Strauß a. G.; (7) Auser Anr. Die Schöne, Telemann; Claire Born a. G.

Schauspielhaus Dresden. Sonntag, 10. Jan. (11.30): Mogenleiter; (2.30) Der Freischütz; (7.30) Auser Anr. Der Revisor. Montag, 11. Jan. (7.30): Die Braut von Messina, Kurz. V. Dienstag, 12. Jan. (7.30): Auser Anr. Der Revisor. Mittwoch, 13. Jan. (7.30): Auser Anr. Der Freund Teddy. Donnerstag, 14. Jan. (7.30): Auser Anr. Der Revisor. Freitag, 15. Jan. (7.30): Auser Anr. Die Journalisten. Sonntag, 17. Jan. (7.30): Auser Anr. Die Demantuschlacht.

Opernhaus Dresden. Sonntag, 10. Jan. (12): Uraufführung: Rosenkavalier, Rich. Strauß a. G.; (7) Auser Anr. Die Schöne, Telemann; Claire Born a. G.

Schauspielhaus Dresden. Sonntag, 10. Jan. (11.30): Mogenleiter; (2.30) Der Freischütz; (7.30) Auser Anr. Der Revisor. Montag, 11. Jan. (7.30): Die Braut von Messina, Kurz. V. Dienstag, 12. Jan. (7.30): Auser Anr. Der Revisor. Mittwoch, 13. Jan. (7.30): Auser Anr. Der Freund Teddy. Donnerstag, 14. Jan. (7.30): Auser Anr. Der Revisor. Freitag, 15. Jan. (7.30): Auser Anr. Die Journalisten. Sonntag, 17. Jan. (7.30): Auser Anr. Die Demantuschlacht.

Hauptausstellung Dr. Joseph Albert. Verantwortlich für Inhalt und Inhalt: Dr. Joseph Albert, die Hauptausstellung, Dresden, Moritzstraße 16. Beschriftung der Karten: Dr. Joseph Albert, die Hauptausstellung, Dresden, Moritzstraße 16.

Augen (7.30); Dienstag, 12. Madame Butterfly, B III 9 (7.30); Mittwoch, 13. Jan. Tannhäuser, B V 11 (7.30); Donnerstag, 14. Jan. Rigoletto, B VI 12 (7.30); Freitag, 15. Jan. Aida, B VII 13 (7.30); Samstag, 16. Jan. Die Fledermaus, B VIII 14 (7.30); Sonntag, 17. Jan. Auser Anr. Die Fledermaus (7.30).

Leipzig. Neues Theater. Sonntag: Rumpelstilzchen (7.30); Der Glückspilz (7.30); Montag: Sechs Personen suchen einen Autor (7.30); Dienstag: Der Glückspilz (7.30); Mittwoch: Rumpelstilzchen (7.30); Donnerstag: Sechs Personen suchen einen Autor (7.30); Freitag: Der Glückspilz (7.30); Samstag: Rumpelstilzchen (7.30); Sonntag: Rumpelstilzchen (7.30).

Leipziger Schauspielhaus. Sonntag, 10. Jan. (11 Uhr): Vorstellung für den Bergnützungsverein, O. S.: Die sieben Raben; nachm. 3.30: Vorstellung zu Einheitspreisen 1, 2, 3, 4 Mark; Die sieben Raben; abends 7.30: Pension Schüller; Montag, 11. Jan., 7.30: Der Herr Gant; Dienstag, 12. Jan., 7.30: Pension Schüller; Mittwoch, 13. Jan., nachm. 3.30: Vorstellung zu Einheitspreisen 1, 2, 3, 4 Mark; Die sieben Raben; abends 7.30: Pension Schüller; Donnerstag, 14. Jan., 7.30: Die sieben Raben; Freitag, 15. Jan., 7.30: Das Apostelstück; Samstag, 16. Jan., nachm. 3.30: Vorstellung zu Einheitspreisen 1, 2, 3, 4 Mark; Die sieben Raben; abends 7.30: Pension Schüller; Sonntag, 17. Jan., 11 Uhr: Vorstellung f. d. Fortbildungssch. f. Mädchen Leipzig; Die sieben Raben; nachm. 3.30: Vorstellung zu Einheitspreisen 1, 2, 3, 4 Mark; Die sieben Raben; abends 7.30: Pension Schüller.

Chemnitz, Opernhaus. Sonntag, 10. Jan. (3): Frau Holle; (7) Carmen. Montag, 11. Jan. (7.30): Salome. Dienstag, 12. Jan. (7.30): Die Heidenraben. Mittwoch, 13. Jan. (3): Frau Holle, (7.30) Intermezzo. Donnerstag, 14. Jan. (7.30): Martha. Freitag, 15. Jan. (7.30): Aida. Samstag, 16. Jan. (3): Frau Holle; (7.30) Saverio. Sonntag, 17. Jan. (3): Frau Holle; (7) Hoffmanns Erzählungen.

Chemnitz, Schauspielhaus. Sonntag, 10. Jan. (2.30): Rabale und Lieber; (7) Hygmalion. Montag, 11. Jan. (7.30): Napoleon. Dienstag, 12. Jan. (7.30): Hygmalion. Mittwoch, 13. Jan. (7.30): Rater Lampe. Donnerstag, 14. Jan. (7.30): Hygmalion. Freitag, 15. Jan. (7.30): Napoleon. Samstag, 16. Jan. (7.30): Hygmalion. Sonntag, 17. Jan. (11): Kammer-Konzert; (2.30) Rabale und Lieber; (7)ergarten der Liebe.

Jittauer Stadttheater. Sonntag, 10. Jan. (nachm.): Die verkaufte Braut (Ring-Theatergem.), (abends) Ihre königliche Hoheit. Montag: Die verkaufte Braut (DWB). Dienstag: Ihre königliche Hoheit. Mittwoch: Pension Schüller. Donnerstag: Rigoletto. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Pension Schüller.

Prinzeß-Theater Dresden, Prager Straße. Die entzückende Filmkomödie: Der Liebeskäfig. Künstlerische Oberleitung: Richard Eichberg, der Schöpfer von „Liebe und Trompetenblasen“.

Einen tief schmerzlichen Verlust erlitten die Katholiken von Chemnitz durch den allzufrühen Heimgang des hochw. Herrn Pfarrers

## Joseph Röthlin

Er kam aus der schönen Schweiz zu uns, um in dem Vororte Altchemnitz ein Kinderheim mit Kapelle zu bauen. Wenn ihm auch infolge widriger Umstände trotz eifrigsten Bemühens bis in seine letzten qualvollen Tage hinein seine Pläne fehlgeschlugen, wir Chemnitzer werden den lautereren, seeleneifrigen, unermüdlich opferbereiten Priester nicht vergessen. Möge Gott ihm reichlich vergelten, was er für uns getan, gewollt und gelitten hat!

**Der Ortsverband der kath. Vereine zu Chemnitz.**

## Professor Dr. Rübsamen

Frauenarzt (12-3) Dresden, Reichsstraße 14, L.  
Neuer Fernsprecher 42482

### Volkerverband Bücherfreunde

Wegweiser-Verlag G m b H.

**15. Januar, Freitag, 7 1/2 Uhr, Vereinshaus**

## Wüllner

Shakespeare, Goethe, Schiller, Andersen  
Karl: F. Ries, Seestraße 21  
Eintritt für Nichtmitglieder 4.—, 3.—, 2.— Mark  
für Mitglieder 2.—, 1.50, 1.— Mark  
Mitgliedschaft kostenlos  
Anmeld.: Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42-43

### Moderne Malerarbeiten

werden zu mäßigen Preisen sofort ausgeführt.  
Kostenanschläge bereitwilligst.  
Malermeister **Bernh. Persich**  
Dresden-A., Bergmannstraße 11.

BRÜCHE werden durch ein guttendes Bruchband unbedingt verkleinert. Prospekt versendet 1745 Bandagist **Walther Kunde**, Dresden-A., Pirnaische Str. 43/45, Geschäftsjr. 1787.

**Bitte inoffizielle Anzeigen**  
kath. geistl. Wirt. Fachl. jetzt oder später Stellung in Oberkassendirekt., wo möglich Mädchen zur Hilfe und Gelegenheitsarbeit am Sonntag. Bewerbungen erbeten unter **C F 989** an die Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung.

**Junges 26jähr. Mädchen** sucht zum 1. März Stelle als Stuben- u. Putzfrau in größerem kath. Wirt. oder Stadthaus unter pers. Aufsicht. Stellung der Hausfrau. Ein vollkommener in gut bürgerlicher Küche und sehr fleißig; geht mit Lust u. Liebe an jede häusliche Arbeit, desm. ungenügend zuverlässig u. gewissenhaft. Gehalt nach Vereinbarung. Angebote erbeten unter **C E 985** an die Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung.

### Ein Knabe

der zu hat, das **Bücherhandwerk** zu erlernen, kann Ostern in die Lehre treten bei **Georg Schwede, Badermeister, Kamenz i. Sa., Weißstraße 22.**

### Schlafstelle

von jungem Mann in Dresden-Striesen oder bei Johannstadt **gesucht**. Angebote mit Preis erbeten unter **C C 986** an die Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung.

### Heirat!

Für ein 30jähriges brav. Fräulein mit gutem Einkommen wird braver kath. Mann gesucht. Angebots mit Bild erbeten unter **C D 987** an die Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung.

### Katholiken-Ehebund

**Kebe**  
Damen und Herren aller Kreise und Berufe bietet der seit Jahren anerkannt erfolgreiche

**Katholiken-Ehebund** vornehmlich, unbedingt die beste Möglichkeit zur Wahl eines passenden

**Ehegatten.**  
Nur für Katholiken. Neuzeitliche Anbahnung des Sichsuchens und Sichfindens auf schriftlichem Wege; keine gewerbsmäßige Heiratsvermittlung. — Ganz Deutschland, auch Ausland-Einheiraten. — Bundeschriften gegen dreifache Briefporto für verschlossener diskreter Zusage durch

**Kebe-Verlag**  
Abt. St.  
Charlottenburg 2.

### Dresdener Theater

**Opernhaus**  
Sonntag  
Rosenkavalier-Film (12)  
Uraufführung  
Othello (7)  
Kaiser Arrecht  
Montag  
Orpheus und Eurydike (11,8)  
Unrechtstreiche B

**Schauspielhaus**  
Sonntag  
Der Froschkönig (11,8)  
Der Ravivar (11,8)  
Kaiser Arrecht  
Montag  
Die Braut von Messina (11,8)  
Unrechtstreiche B

**Heinrich-Schauspielhaus**  
Sonntag  
Frau Holle (11,4)  
Madama Sans-Souci (11,8)  
Montag  
Charleys Tante (11,8)  
B.-B.-B. Nr. 1. 2511-3700 und 2711-68.0

**Kleinen-Theater**  
Sonntag  
In Waldmännleins Reich (11,4)  
Der Orlov (11,8)  
Gastspiel Der Seidl, Berlin  
Montag  
Der Orlov (11,8)  
Gastspiel Der Seidl, Berlin

**Neues Theater**  
in der Kaufmannschaft  
Sonntag  
Der Zerrissene oder Die unverhoffte Wasserreise (11,8)  
Montag  
Der Zerrissene oder Die unverhoffte Wasserreise (11,8)

**Central-Theater**  
Sonntag  
Hans Gradedurch (11,4)  
Abendstück 8 Uhr  
„Uschi“  
Gastsp. der Gilbert-Tournee

**Gymnasia Thalia-Theater**  
Abendstück 8 Uhr

Dramatisch-Literarische Abt. des Vereins der Katholiken — Volksverein Dresden-Striesen

Sonntag, den 24. Januar 1926 im Saale des katholischen Gesellenhauses, Käufferstraße 4

## Bunter Abend

zum Besten kath. Jugendpflege bestehend aus Theater Vorträgen Tanz  
Einlaß 1/2 6 Uhr Eintritt 60 Pfg. Anfang 6 Uhr

**Kathol. Bürgerverein zu Dresden**

Sonntag den 10. Januar, abends 7 Uhr  
im „Hotel Stadt Petersburg“, An der Frauenkirche

## Weihnachtsfeier

bestehend in Vorträgen, Gesang, Gabenverteilung  
Eintritt frei und Tanz. Eintritt frei  
Die geehrten Mitglieder werden gebeten, mit Angehörigen vollzählig zu erscheinen.  
Der Gesamtvorstand.

Ortsverband der kath. Vereine Dresdens

## Einladung

zur außerordentlichen Hauptversammlung  
Montag, 11. Januar 1926, abends 7 Uhr  
im Gesellenhause p.

**Tagesordnung:**  
Beschlussfassung über den nächstjährigen Katholikentag; Bildung des Ortsausschusses.  
Sämtliche katholischen Vereine Dresdens werden gebeten, zu dieser wichtigen Sitzung Vertreter zu entsenden.  
Im Namen des Ortsverbandes:  
**Der Vorsitzende**  
Oberst a. D. Jaeckel.

Verein Katholischer Kaulente (Jur. Person)

## Leipzig

Einladung zu der am Donnerstag den 14. Januar 1926 abends pünktlich 8 1/4 Uhr im „Hotel Deutsches Haus“, Königsplatz, stattfindenden

## ordentlichen General-Versammlung.

**Tagesordnung:**  
1. Jahresbericht des Vorsitzenden.  
2. Bericht der Kassierer und Rechnungsprüfer.  
3. Bericht der Jung-Merkuria.  
4. Entlastung der Kassierer und des Gesamtvorstandes.  
5. Neuwahl des Vorstandes.  
6. Bestätigung der in den Vereinssitzungen vorgenommenen Wahlen zu den Ausschüssen und Neuwahl derselben.  
7. Festsetzung der Vereinsbeiträge.  
8. Anträge.  
9. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**  
Johannes Aureden, i. Vorsitzender.

Anfertigung einfacher und eleganter Damenwäsche zu mäßigen Preisen.  
**Damenwäsche**  
Dresden, Dürerstr. 42, links

Dienstag, den 12. Januar 1926  
findet die

## Sundgebung der Dresdner Katholiken

im großen Saale der Kaufmannschaft, Dstra-Allee 9  
(neben dem Schauspielhaus) statt.

**Diözesanbischof Dr. Christian Schwiebert**  
spricht über:

„Eine der vorzüglichsten Lebensnotwendigkeiten der jährlichen Katholiken“

Für den Abend sind folgende Künstler und Gesangchöre gewonnen:

**Kath. Männergesangsverein, Leitung Karl Gottfried Kapellknabenchor**  
Frau Charlotte Biereck, Kammerfängerin  
Gottfried Stanek, Kammermusiker, Mitglied der Staatskapelle  
Peter Cieslak, 10 jähriger Pianist

Beginn Punkt 8 Uhr Eintritt 50 Pfennig

Die Veranstaltung findet ohne Wirtschaftsbetrieb statt.  
Straßenbahnverbindung vom Postplatz nach allen Stadtteilen.

Eintrittskarten sind zu haben:  
Firma **Sagonia-Buchdruckerei G.m.b.H.**, Dresden, Holbeinstr. 46  
" **Paul Schmidt** (Paul Beck), " Schloßstraße 5  
" **Heinrich Trümper**, Hoflieferant, " Schöffergasse 25  
" **Eduard Wohlauf**, " Prager Straße 34

## Josephinenstift

Dresden-A.  
Gr. Plauenische Str. 16

**Zeitgemäß ausgebaut, den heutigen Anforderungen des Schul- und Familienlebens angepaßt**

**Umfassend:**  
Eine zehnklassige höhere katholische Mädchenschule, verbunden mit Internat — dem Freizeithaus von Buchersrodaer Fräuleinstift.  
Eine Haushaltungsschule. Ein Studentinnenheim

**Gemeinnütziger Wohnungstausch u. Zimmervermittlung des Hausfrauenvereins von Dresden und Umgebung**  
Winckelmannstraße 4  
Geöffnet Mittwoch 4—1/2, Sonnabend 10—1/2 Uhr

## St. Benno-Gymnasium

Dresden  
für Knaben und studierende Mädchen

**Anmeldungen täglich**

Schloßstraße 32- oder Käufferstraße 4, Zimmer 26, Neubau

für auswärtige Schüler besteht seit Ostern 1925 das mit dem Gymnasium verbundene bischöfliche Konvikt.  
Die Direktion.

## Katholisches Seminar zu Bautzen

mit Aufbauschule und Deutscher Oberschule

## Anmeldungen

von Schülern und Schülerinnen für Ostern 1926 werden vom Direktor schriftlich, oder mündlich entgegengenommen.  
Die Direktion.



# Unterhaltung und Wissen

## Berlin als Stadtstaat

Vlauderei aus der Statistik.  
Von Dr. Karl E. Schmidt.

Der neue städtische Riesensied, genannt Berlin, ist unter den Weltstädten gewiß ein Typus für sich. Der aus wirtschaftlichen Gründen schon längst fällig gewesene Prozeß des kommunalen Zusammenschlusses Alt-Berlins und seiner Nachbar- und Randgemeinden vollzog sich erst 1920. Seit diesem Jahre datiert das Leben der größten Kommune des europäischen Kontinents. Die bisherige Stadt Berlin verschluckte auf einmal 7 andere Stadtgemeinden, 59 Landgemeinden und 27 Ortsbezirke, ihr Leib nahm gigantische Dimensionen an. Der Flächenraum der alten Stadt von nur 65 Quadratkilometer schwoll zu ungeheurer Ausdehnung an: Rund 880 Quadratkilometer umfaßt das heutige Berlin nach Stillung seines kommunalen Hungers. Den richtigen Begriff ergeben immer Vergleiche. Der Bodensee verfügt nur über 539 Quadratkilometer, der Genfer hat 582 Quadratkilometer, der frühere deutsche Kleinstaat Reuß j. L. 827 Quadratkilometer und unsere schöne Insel Rügen gerade 890 Quadratkilometer. Sie schlägt demnach die Reichsmetropole um eine ganz geringe Spanne. Berlin—Rügen!

Verge nicht so imponant wie diese Größe des „Stadtstaates“ ist seine Einwohnerzahl. Vor nicht langer Zeit wurde erst die 4. Million überschritten. Wir stehen damit unter den Weltstädten an 3. Stelle nach London und New York; aber wenn man bedenkt, daß die innere Stadt Berlin auf ihren 65 Quadratkilometern bereits 2 Millionen Menschen beherbergt (das sind die 6 Innenbezirke), während die 14 Außenbezirke zusammen ungefähr dieselbe Einwohnerzahl aufbringen, wird ohne weiteres klar, daß die noch bebaubaren Flächen (etwa 352 Quadratkilometer) genügen, um weiteren Millionen von Menschen Wohn- und Siedlungsmöglichkeit zu bieten. Berlin hat also innerhalb seines Kreises alle Möglichkeiten für ein modernes und gleichzeitig gesundes Unterbringen der kommenden Geschlechter.

Das besuchten einige andere Zahlen sinnfällig. Die Stadt Berlin gehört zu den größten Waldbesitzern, sie nennt 195 Quadratkilometer ihr Eigentum, davon liegen in der neuen Reichslandgrenze 125 Quadratkilometer. Diese Zahl muß man sich in ihrer Bedeutung für die Volksgesundheit einmal klar machen. Die Lungen der Großstadt nennt man mit Recht den Wald. Man kann nun im Hinblick auf die vorhandenen Waldflächen nicht behaupten, daß der Berliner als Millionenstädter schlecht zu atmen braucht. 125 Quadratkilometer sind fast ein Drittel der Größe des Landes Hamburg (415 Quadratkilometer). Kurz nach einige Zahlen über die Hauptwaldgebiete! Das Grunewaldgebiet umfaßt rund 40 Quadratkilometer, das Waldgelände um Grünau und Köpenick ist genau so groß, und beim Tegeler Forstgebiet kann man rund 22 Quadratkilometer rechnen. Von dem angegebenen Waldareal bleiben 100 Quadratkilometer als Dauerwald späteren Generationen unbedingt erhalten.

Der Waldbesitz stellt übrigens nur einen Teil, wenn auch einen beträchtlichen Grundbesitz dar. Berlin ist Eigentümerin eines Gebietes von 500 Quadratkilometer, das wäre also eine größere Zahl von umfangreichen Rittergütern. Von diesem Grundbesitz liegt etwa die Hälfte außerhalb der Stadt. Die 45 städtischen Gärten haben eine Größe von 272 Quadratkilometer; 113 Quadratkilometer davon bilden Rieselland, jene ausgebehten Flächen, die von den ungeheuren Abwässern der Millionenstadt dauernd gepöbelt werden und ihre Fruchtbarkeit davon herleiten.

Nicht weniger anschaulich für die Vorstellung von der Großgemeinde sind Angaben über die in Berlin befindlichen Wasserflächen (Seen und Flüsse). 3 größere Seen von kilometerlanger Ausdehnung gehören zum Reichsland; der Müggelsee, der Tegelsee und der Wannensee, alle 3 Stätten frohen und gesunden Sportbetriebes. Die Spree durchfließt mit über

48 Kilometern ihrer Länge die neue Großgemeinde. Der Teltowkanal, der nur ein kurzes Stück die Grenzen der Stadt verläßt, mißt 37 Kilometer, und unsere schöne Havel gehört den Berlinern von Helligensee bis Potsdam mit einer Länge von 34½ Kilometer. Gerade auf dieser Strecke hat sie größtenteils eine fernartige Verbreitung aufzuweisen.

Nunmehr wenige statistische Angaben aus dem Berliner Verkehrsleben! Wir haben im Stadtgebiet 113 Reichsbahnstationen für Personenverkehr und 58 Güterbahnstationen. Die Länge der Eisenbahnbetriebsgleise ohne Güterabstellgleise beträgt 2500 Kilometer. Die Hoch- und Untergrundbahn verfügen über 61 Bahnhöfe. Die Anforderungen an den innerstädtischen Verkehrsdiens sind enorm. Noch einwandfreier Schätzung werden heute innerhalb Berlins von sämtlichen Verkehrsmitteln (Stadt- und Ringbahn, Straßenbahn, Schnellbahn, Omnibus) 4 Millionen Menschen täglich befördert, das macht auf jeden Berliner je eine Fahrt am Tage.

Noch ein paar Beispiele aus dem Kapitel „Kaufmann“ bei einem Durchqueren des Reichslandes. Die Reise von Spandau-West (N.W.) durch Berlin nach Nohndorf (S.O.) dauert mit den Vorortzügen 1½ Stunden (40,4 Kilometer), von der Südwestseite Berlins (Neu-Babelsberg) bis zum gleichen Punkte im Südosten braucht man sogar 1¼ Stunden (48,1 Kilometer). Man sieht daraus, daß die Reise in Berlin noch recht zeitraubend sein kann. Es wird erst besser werden, wenn alles auf elektrischen Schnellverkehr eingerichtet ist.

## Bei fremdem Leid

Von Johannes Feldmann.

Halt allzeit offnes Auge,  
Halt immer warm das Herz  
Und öffne gern die Hände  
Bei fremdem Leid und Schmerz!

Und siehst du stummen Jammer  
Und heiser Tränen Spur:  
O geh nicht halt vorüber,  
O sprich ein Wortlein nur!

Dein Wortlein wecket Liebe,  
Und Liebe hoffnungsbereich,  
Und neuer Mut und Glaube  
Rehrt zu dem Jammer ein.

Geh nur nicht stumm vorüber  
Mit frostigem Gesicht!  
Laß etwas Sonne leuchten,  
Dann wird's bald warm und licht!

Es waren nur wenige statistische Daten aus der Fülle des vorhandenen Materials, aber diese Zahlen weisen mit aller Deutlichkeit hin auf den riesigen Wirtschaftskreis, zu dem das alte Berlin mit seinen Nachbargemeinden sich in den letzten 30 Jahren entwickelt hat.

## In Japan

Von Ma-Ty-Sen.

Meinem jahrelangen Wunsch ward Erfüllung; ich bin in Japan, dem Lande der aufgehenden Sonne.

Es ist noch kalter April, und der Atem der Götter bläst in den glänzenden Wäldern des Kampferbaumes, daß sie rieseln und sich zitternd bewegen. Der feine, japanische Bambus steht einzeln in Hainen und Wäldern zusammen. Die langen Pleureusen beugen und bewegen sich eben und schlank.

In Shimonoeki, Nogi gegenüber, strahlt Tag und kalte Sonne. Im Reiche Nippon ist alles so puppenhaft, und ich denke leise an die Wanderschaft auf Java, an die großartige, übergrandiose Natur.

Wir fahren weiter durch die poetische Binnenlandsee; Inseln liegen da köstlich geborgen, vom Seeschaum um-

spült, Inseln mit typisch verwachsenen Fichtenbäumen und glänzenden, nackten Felsen.

Ich näherte mich dem Ziel meiner Reise; vor mir steigt, ohne Ueberraschung, ohne Silhouette, der große Handelshafen Kobe auf.

Im Garten von Yamato, einem kleinen, feinen Hotel, beben im kalten Winde erste, ferne, lila Firsichblüten durch zitternde Zweige hin. Frische Kirchenbäume tragen rosa Blüten gegen eine staßgraue Luft; die zarten Blüten klammern sich fröstelnd an den graubronznen Mitterzweig, um nicht zu verwehen.

In den Straßen sind bunte Geschäfte, viel westliche Kultur, viel Export hat Eingang gehalten; viel altes Japan ist verloren gegangen.

Sieht man die beleidigende Reflektoren der großen Seidenausstellung, die gerade ihre Tore öffnet, möchte ich alles Europäisch-beeinflußte wegdenken und nur die feinen Seiden betrachten. Wie zarte Lieber schmickeln sie. Es sind leichte Motive japanischer Natur, schlängelnde Wellen des Frühlommers, Fichten des Winters.

Viel Volk ist von auswärts und vom Lande in der Stadt, und Trams fahren, mit elektrischen Lichtern in Blumenfarben besät, zur Ausstellung. — Besucher wandern; Arbeiter in luftigen Kitteln, auf dem Rücken das Abzeichen ihres Berufes in schweren, beweglichen und rüffelhaften Zeichen. — Die Schüler in blauer Uniform oder im weißblauen gepunkteten Kimono und weitem Samurai. Die Studenten mit ihren quadratischen, schwarzen Mützen. Viel Leute im Kimono, die alle den zwischen dem großen Zeh geschlittenen Sockenfuß mit der schlafenden hohen oder niedrigen Holzjandale tragen, Buddhisten erheben in schwarzen oder lila oder gelben Gewändern. Frauen mit feinen, platten, blumenblau gemalten Gesichtern, die von glänzendem, schwarzem mit Nüssen und Nadeln geschmücktem Haar umrahmt sind, tragen leichte, farbige Kimonos, köstliche Obis (Gürtel) mit grazioser Kunst, und gleichen im Bewegen ihrer Glieder den sich im Winde neigenden schlanken Potosblumen.

Weiter von Kobe: nach Kyoto, dem früheren kaiserlichen Hauptplatz und Herzen Japans. Es ist wie ein unbekanntes Meer mit den vielen sich rechtswinklig schneidenden, alle gleich schneidenden Straßen. Weit und schmal umschließen sie niedrige Häuser aus Erde, Holz, Bambus, Matte und Papier, mit Fingerringen gedeckt. Leichte, schneidende Bambuswände haben breite, tiefe, mit Reispapier besetzte Holzgitterfenster, die erstickende Silhouetten werfen. — Daneben kündigt moderne Architektur offizieller Gebäude die neue Zeit an. In prächtigen Parks stehen aus schwerem Ederholz aufgezogen solche Tempel.

Kamelienwälder prangen in voller Blüte. Zwischen den glänzenden, gelbglänzenden Blättern blühen tausendfach die Blumen mit ihrem goldgelben Herzen und fallen schwer auf das grüne Moos nieder. Ich treue sie in den Fluß, wo sie treiben und sterben. Unten liegt Kyoto, das Keapel Japans, umgeben von Bergen mit klingenden Namen, die die japanische Fremdsprache still besungen hat.

Jede Wohnung, jedes Haus hat sein vierediges Plätzchen, sein Miniaturgärtchen: ein gezwungener Fichtenbaum, eine blühende Kirche, ein kleiner Bach mit symbolischem Felsen, eine kleinere Laterne, die dem Hausgott geweiht ist.

Durch offene Türen sieht man feingemalte Puppengeichter, Nippons, Frauen, Augen bliden seltsam ruhig garte Finger spielen.

In phantastisch bizarren Formen ruht die japanische Landschaft und ihre drei Berühmtheiten drücken im Großen aus, was man im Kleinen schaut.

Im Golf von Matsushima (Kieferbauminsel) liegen viel hundert kleine Inseln mit felsig, grotesk verformten Fichtenbäumen. Kleine Schreine tauchen fern im Dunst.

## Erste Enttäuschung

Von Igna Maria.

Endlich war Lottes sehnlichster Wunsch erfüllt! Sie konnte Teresita, die jüngste Enttäuschte des Zirkus, dessen Zeit seit Tagen auf dem Marktplatz der Kreisstadt stand. Mehr noch, sie durfte das Zirkuskind einladen!

Wieviel Mühe hatte es gekostet, bis Lotte es erreichte! Die Mutter gab nur gegen ihre Einwilligung, in der Gewißheit, daß der Zirkus morgen weiterwanderte.

Lottes Freunde war unbeschreiblich. Sie trante ihre Spiel-sachen hervor, band ihren braunen Peltoddy eine mächtige hellblaue Schleiße an und hatte ihre liebe Port, bis alles auf das Schönste gerichtet war.

Teresita kam. Stürmisch empfangen von Lotte, die ihre Freude über den seltenen Besuch offen zur Schau trug. Aber Teresita, obgleich in Lottes Alter, war kein Kind mehr, fühlte sich über die kleine Freundin erhaben, musterte kühl und kritisch die Einrichtung des Zimmers, Lottes helles Kleid und sagte schließlich lachend: „Ihr gehört zu den reichen Leuten. Freilich, dein Vater hat die Apotheke. Wie spielen nicht mit Puppen?“ Geringfügig blühte sie über die Puppengesellschaft, die Lotte nebeneinander auf das Sofa gesetzt hatte.

„Ihr spielt nicht mit Puppen?“  
„Nein,“ antwortete Teresita, „wir proben und tanzen über das Sofa. Und am Abend, wenn die Leute im Zirkus sind, deine Eltern und Mitschwestern, und all die Mädchen aus der Stadt, dann zeigen wir, was wir können. Und dann schlafst du, denn keiner von ihnen kann es uns nachmachen. Wir bewegen uns, ich werfe Kuffhände und die Musik spielt. Das ist schön! Ich lerne jetzt Reiten. Mister Well, das ist mein Vater, bringt es mir bei. Wenn wir nächsten wiederkommen, tanze ich auf der gestickten Schirmmatt.“

Lotte sah in unverhöhrter Bewunderung zu Teresita auf. „Du tanzt sehr schön Seil,“ gestand sie neidlos, „ich würde herantrotten. Hast du gar kein bißchen Bange?“

„Bange —?“ wiederholte Teresita verächtlich. „Künstler sind nie bange! Mister Well würde mich strafen, wenn ich bange wäre. Weißt du, Lotte, dein Teddy ist am nettesten von deinen Spielsachen. So lustig. Puppen sind dumm.“

„Wollen wir im Garten spielen?“ schlug Lotte vor, „es man sich an Glückseligkeiten gelöst hatte. Wir nehmen den Teddy

und ein paar Spiele mit. In der Laube steht ein großer Tisch, da spielen wir Domino, wenn du magst.“

Sie gingen in den Garten, dessen eine Seite an den Marktplatz stieß. Wie oft hatte Lotte Teresita umgeben beobachtet, hineingehaut in den grünen Wagen, der Teresitas Elternhaus bedeutete. Auch jetzt fühlte sie hinderlich. Die Türe des Wohnwagens stand weit auf, eine Zirkusreiterin sah aus dem Weiden und stopfte zerrissene Trikots. Teresitas jüngerer Bruder spielte zu ihren Füßen. Aus dem Zirkuszelt drang das Schreien und Gelächern des dreifürten Scheitelpontons. Ab und zu ein scharfer Pfeitschlag, ein herrlicher Zuruf.

„Mister Well dreifür!“ erklärte Teresita. „Er übt einen neuen Trick. Aber der Pony ist sehr eigenwillig und störrisch. Mister Well hat viel Arbeit mit ihm.“

Die Dominosteine lagen unbeachtet auf dem Tische. Der Teddy lag in einem Gartensessel. Die Kinder schauten nach dem Marktplatz, wo sich das Interessante begab.

„Es ist doch schrecklich langweilig bei Euch!“ Teresita rekelte sich auf ihrem Stuhle.

Erschrocken beugte Lotte sich vor. „Gefällt es dir nicht bei uns?“ fragte sie traurig. „Ich habe doch extra meine ganzen Spielsachen hergeholt.“

„Das meine ich nicht!“ beruhigte sie Teresita. „Weißt Ihr immer an einem Fiedel wohnt. Das ist langweilig! Wir gehen durch die Welt! Ich war schon in Spanien und bin dort Seil gelaufen. Und Amerika kenne ich auch. Tagelager sind wir über das große Wasser gefahren. Genorita Cammen, meine Mutter, war arg seelkrank, Mister Well hätte sich beinahe hingelegt, aber das Schiff lief in den Hafen ein.“

Lottes Hochachtung für das Zirkuskind stieg ins Unermessliche. „Wer es so fein hat wie du!“ bewunderte sie. „Und zur Schme braucht du auch nicht zu gehen.“

„Wir sind Ausländer!“ berichtigte Teresita stolz. „Außerdem kann ich schreiben, lesen und rechnen. Ich habe sogar für den Clown Wambo an der Kasse gefressen. Wie gibt keiner einen Hosenknopf für ein Zehnpfennigstück! Und wenn ich mit dem Keller rumgehe, bekomme ich stets mehr als Clown Wambo! Er ist mein Onkel, der Bruder meines Vaters. Mit Genorita Cammen hat er oft Streit.“

Dieses Probe im Zirkuszelt war beendet. Mister Well trat aus dem Zelte, wuschte sich den Schweiß von der Stirn, rief der Zirkusreiterin etwas zu und überquerte den Marktplatz.

„Er geht in den Löwen“, erklärte Teresita. „Mister Well sagt, man muß sich populär machen. Deshalb habe ich dich auch besucht. Ich mache mich bei dir populär.“

Lotte hätte brennend gern gekostet, was „populär“ sei, aber sie fürchtete von Teresita verachtet zu werden. Es erfüllte sie mit stillem Stolz, daß Teresita bei ihr „populär“ wurde.

„Hast Ihr keine Bakulien in der Apotheke?“ forschte Teresita, die sich bei Lotte wie zahme fühlte. „Du kümmerst mich welche holen, ich esse sie gern.“

Vereitwillig sprang Lotte auf. „Ich frage den Professor, der gibt mir ein Döschen!“ rief sie, hoch dem Versuch einen Gefallen zu tun. „Es dauert nicht lange!“ und ließ dem Ganze zu.

In der Apotheke warteten Kunden auf alle Arznei, so wachte Lotte den Wunsch nicht laut werden zu lassen. Geduldig stand sie und hat erst, als der Letzte die Apotheke verließ.

Mit einem feinen Döschen, mit Beilsden verziert, trat sie hurtig den Rückweg an. Wie würde Teresita sich freuen! —

Als sie eben in den Garten lief, ließ ein Pfiff sie aufhorchen. Sie sah durch die Büsche, wie Teresita den Bruder heranzinkte, zur Laube sprang, den Teddy nahm und ihn durch das Gitter dem Bruder reichte. Der rannte spornstreichs zum Wagen und versteckte sich. Teresita sah wieder in der Laube und tat, als ob sie schlief.

Lotte stand wie festgewurzelt. Teresita hatte ihren Teddy genommen! Teresita hatte sie bestohlen! — Ganz langsam ging sie in die Laube.

„Du brauchst nicht zu schlafen!“ voller Verachtung bildete sie auf Teresita. „Geh und komme nie wieder! Du hast den Teddybar genommen!“

Wie eine Rahe überkletterte Teresita den Gartenzaun, schnitt Lotte eine Frage und verschwand im Wagen, demnach Lotte in der Laube die erste schwere Enttäuschung ihres jungen Lebens bemerke.

Die Mutter rief in den Garten: „Lotte! Teresita!“

Lotte packte die Spiele zusammen und ging der Mutter entgegen.

„Teresita mußte nach Hause —“, ein paarmal schluckte sie „den Teddy hab' ich gefunden. Nicht wahr, du bist nicht böse?“

Aber sie senkte unter Mitters forschendem Blick die Augen. „Sie hat mich betrogen!“ schloß sie weh. „Mutter Teresita —“

Der Reich von Amono-hafidate (Himmelsbrücke) sieht wie ein langes, schmales Band mitten im Wasser; in Wolken und Glanz getaucht scheint er im Nether zu enden, und Berge und Wälder mitzuführen.

Bei Mahajima (der Schreininsel) Mutet die See durch ein heiliges Tor um einen heiligen Schrein. Unter hohen Bäumen am Ufer bewachen heilige Pirische Japans schäufte Landschaft.

Es ist Mitte April der Benz erwacht; Kyoto feiert Kirichenblüte, das Volksfest der Japaner.züge und Wege sind überfüllt und Scharen strömen.

In Tempelgärten sitzen und liegen Menschen auf niedrigen Bambussänken. Sie bereiten Speise, bestellen den Sake. Volk und Stadt und Natur durchgittert Singen und Tönen.

Wenn abends im Maruyama-Park die alten Säume farblich leuchten und fackeln den Weg durch den Park weisen, dann scheint es wie Märchen zu leben. Merkwürdige Nialiengeister stehen andächtig vor den Blütenbäumen.

Im Tiergarten wandelt der Eisbär zum schneeigen Blütenregen, betrachtet den fremden unbekannten Schnee, der ihn an seine Heimat denken läßt, oben im ewigen Frieden. Wiesel eilen geschäftig, Blatingraue, feinwoilige Affen tanzen und klettern wie die Blüten im Winde.

Und Frühling ist in Blütenzügen, im Miako-Obori des Geishaballetts. Nicht weit vom Kamoiuß liegt die große Theaterküste, wo Kinder Tanz und Musik lernen; Blumen tierisch stellen, Parfums aus gebranntem Weibrauch mengen, den Tee bereiten und — Geisha werden.

Wir warten. Da kommen in den großen Saal der Teeceremonie Geishalinder im farbigen Kimono und türenartigen Gürtelschleifen auf dem Rücken. Schwarze Bogen um idlose Augen; die Gesichter gleichen Pirisch- und Kirichenblüten.

Eine Geisha im schwarzen, rundum schleppenden Kimono ist still wie ein Idol. Vor ihr auf dem Lackisch brodeln im großen, bronzenen Bott Wasser und schlängeln blauen Atem in den Saal. Jede Bewegung ist einstudiert; jede Bewegung rhythmisch. Komplizierte Gesehe schreiben diese verfeinerte Feiertlichkeit vor.

Im Tanzsaal sind viele Farben harmonisch gesimmt zu der Begleitmusik eintönigen Rhythmen. In feinen, eleganten Bewegungen tanzen viele Geishas den Blütenanz des Frühlings, den Tanz des Sommers und Herbstes, den schneeigen Tanz des Winters. „Segen einer langen Regierung“ ist der diesjährige Titel des Tanzes. Man gebend der Silberhochzeit des Kaiserpaars, indem man Landschaften, aus dem östlichen Teil des Landes, der kaiserlichen Hofhaltung, darstellt. Wundervolle Bilder sind diese rhythmischen Tänze in lieblicher Landschaft.

### Deutsche Volkskunst in Holland

Von Professor Dr. Clemens Reumann-Reihe.

Freunde aus Holland, die die deutsche Jugendbewegung kennengelernt hatten und von ihrer Art Anregungen auch für Holland erwarteten, hatten die aus der Antidobornbewegung hervorgegangene Spielchar des Volksbildungshauses Heimgarten (Reihe-Neuland, D.-S.) gebeten, zu einem Gastspiel in ihr Land zu kommen. In der Ueberzeugung, daß es im Interesse unseres Vaterlandes läge, wenn wir das Deutschtum in seiner lebenswichtigen Form, nämlich mit seiner echten, alten Volkskunst im fremden Lande vertreten, folgten wir gerne dieser Aufforderung.

Am 22. Oktober brachen wir von Reihe auf. Der Uebergang über die Grenze gestaltete sich dank der sorgfältigen Vorbereitung unserer holländischen Freunde überaus angenehm. Am nächsten Tage abends 8 Uhr kamen wir in Nijmegen an. Universitätsprofessor Dr. Brom, seine Gattin und einige Studenten empfingen uns und brachten uns in die Quartiere. Es fanden die letzten Besprechungen mit unseren Freunden statt und am 25. Oktober begann unsere Spieltätigkeit. Wir sind in fol-

genden Städten aufgetreten: Venray, Nijmegen, Amsterdam, Arnhem, Nijmegen zum zweiten Male, Wooh, Marienbosch, Delft, Den Haag, Harlem, Den Haag zum zweiten Male, Amsterdam zum zweiten Male, Rosenbael, Leyden, Rotterdam, Amersfoort, Wageningen, Soals, Valkenburg und Kerkerade.

Zumeist waren diese Abende veranstaltet von dem „Sekretariat voor Bloos en Wetenschap“, das in seinen Ortsgruppen die katholischen Intellektuellen vereint, Kreise, die durchweg gut deutsch verstanden. In den Universitätsstädten hatten uns die Studentenvereinigungen gerufen. Bismal waren wir in Gymnasien und Seminaren. Die Aufführungen fanden meist statt in den schönsten Sälen der Stadt, inmitten einer auserwählten, 200 bis 1000 zählenden Zuhörerschaft. Sie wiesen, wenn auch immer der jeweiligen Zuhörerschaft angepaßt, in der Regel drei Teile auf: 1. Volkslieder und Volksstänze, 2. Ansprache, 3. Spiel. Unsere jungen Leute, die Mädchen in einfachen glatten, farbigen Gewändern, die Jungen in Idemodischen Mittel der Jugendbewegung mit Klampfen und Ziebeln, saßen meist in einem offenen Kreise; mitten unter den Zuhörern oder auf der Bühne. Schon die ersten Lieder, fröhlich und hell gesungen, stimmten heiter. Wenn dann die Volksstänze kamen, brach ausnahmslos an allen Orten ein immer stärker werdender Beifall los. Ich sprach dann von deutschem Volkstum, von seinen geistigen Schätzen, seinen Liedern, seinen Volksstänzen, von der deutschen Jugendbewegung und ihrem reifen, starken Willen, ihrem Drang nach Einfachheit, Wahrhaftigkeit, Gesundheit und Frömmigkeit, von ihrem Kampf gegen die angehaufte und verlogene Großstadtkultur und dergl. Ich konnte auch gelegentlich ein passendes Wort sagen über Oberschlesien und die Vergewaltigung, die es erfahren hat. Den Abschluß des Abends bildete die Aufführung eines Volksstückes. Aufgeführt wurden folgende Stücke: „Das Paradiespiel“, „Das Rohr- und Weibspiel“, „Der Totentanz“, „Schwanenweiß“, „Das Apfelspiel“, „Die zerlangten Schuhe“.

Ein ganz unerwartet starkes und schönes Echo fanden unsere Abende in der holländischen Presse. Wir selbst waren immer wieder überrascht, wie außerordentlich die schlichten Sachen, die wir zu bringen hatten, Freude und Zustimmung weckten.

Sehr wohl hat uns die Gostfreundschaft der Holländer getan. Schon bei der Ankunft an der Bahn immer wieder lebenswürdig begrüßt, in ausgezeichnete Quartiere aufgenommen, auf das reichste verpflegt und gespeist, oft bei hervorragenden Persönlichkeiten zum Essen geladen, fanden wir Zutritt mitten in das holländische Volk. In Rotterdam wurden wir von vier Autos durch Stadt und Hafen gefahren, in Haag und in Leyden an das Meer gebracht, überall durch Stadt, Kirchen, Museen geführt, oft mit kostbaren Blumen überschüttet. In vielen Stellen, z. B. unter den Studenten in Delft, Nijmegen und Leyden haben wir Freunde gefunden, die mit uns verbunden bleiben werden.

Es wird bekannt sein, daß die holländischen Intellektuellen seit dem Beginn des Krieges (Einmarsch in Belgien) in der großen Masse deutschfeindlich eingestellt waren, eine Haltung, die erst bei der Ruhrbesetzung einigermaßen umschlug. Wenn nun auch heute noch die Sympathie vieler noch Frankreich neigt, so konnten wir doch im allgemeinen eine deutschfeindliche Einstellung bei den Holländern nicht feststellen. Reservierte Haltung ist wohl den Holländern gefällig. Wir hoffen, in den Kreisen, in denen wir gestanden haben, Sympathie für Deutschland erworben zu haben, und diese Kreise waren stets die geistig führenden. Ueberall wurde der Wunsch geäußert, daß wir wiederkommen sollten. Auch das, was ich gelegentlich vom Heimgarten erzählte, fand so viel Teilnahme, daß wir bei der nächsten Hochschulswoche im Heimgarten auf einen Besuch holländischer Studenten rechnen müssen.

### Die Klauen der Sphinx von Gizeh

Die Sphinx von Gizeh zeigt sich augenblicklich in einem höchst merkwürdigen Zustande. Der gewaltige Kopf ist von Holzgerüsten umschlossen, denn das geheimnisvolle Steinbild ist von den Jahren nicht minder wie von den Menschen mitgenommen worden. Der Wind hat den Hals der Sphinx zertrümmert, ganz so schweben von den Verfallenen, die ihm im Laufe der Jahrhunderte Kraber oder Rameleken zugefügt haben. Gleichzeitig geht man daran, das Monument von dem

Sand zu befreien, der es fast ganz begräbt. Es ist das eine Prozedur, die häufig wiederholt werden muß; man müßte sonst damit rechnen, daß die Sphinx in wenigen Jahren unter dem Sand begraben sein würde. Im Jahre 1888 hatte man zum letzten Male den Leib und die Klauen der Sphinx von dem beengigen Vertuch befreit. Seitdem ist das Steinbild nicht mehr gereinigt worden und war deshalb bis zur halben Brusthöhe vom Sand bedeckt. Diese periodische Entsandungsprozedur geht bis ins graue Altertum zurück. In früheren Zeiten wurde die Entsandung durch Männer, Frauen und Kinder vorgenommen, die den Sand in kleine Körbe schaukelten. Dann hoben sie die gefüllten Körbe auf die Köpfe, ordneten sich zum Zug und zogen singend in rhythmischem Schritt mit ihren Köpfen in die Wüste, um die Körbe an einer abgelegenen Stelle zu entleeren. Heute ist an die Stelle dieses primitiven Transportverfahrens der mechanische Betrieb getreten. Man verwendet zu dem Zweck Feldbahnen und schiebt die mit Sand beladenen kleinen Wagen auf Schienen nach der Stelle, an der die Entladung erfolgen soll. Die zahlreichen Touristen, die Ägypten besuchen, werden im übrigen eine Zeitlang des Vorzuges teilhaftig werden, die Klauen der Sphinx zu sehen, ein seltenes Bild, das nicht allen Generationen zugänglich ist. Was die Reparaturarbeiten betrifft, so werden sich diese fast ausschließlich darauf beschränken, die Risse, Schrammen und Spalten des gewaltigen Steinbildes auszufüllen und zu glätten. Dem Gesicht, das trotz der Verfallenen noch so ausdrucksvoller Schönheit bleibt, wird man nichts hinzufügen.

Bei dieser Gelegenheit drängt sich auch die Frage über das ursprüngliche Aussehen der Sphinx wieder in den Vordergrund. Hippolyte Boussac, das ehemalige Mitglied des Orientalischen Instituts in Paris, hat in dieser Beziehung eine sinnreiche Hypothese aufgestellt. Danach wäre die Sphinx ursprünglich mit einem symbolischen Kopfputz ausgestattet gewesen, einem riesigen „Alteu“ gleich dem, das der Gott Osiris in den verschiedenen Darstellungen zeigt. Damit würde auch die drei Meter tiefe Höhlung erklärt sein, die sich im Schilde der Sphinx befindet, und über deren Zweck die Meinungen der Archäologen auseinandergehen. Nach der oben erwähnten Hypothese war diese Höhlung als Fundament für den „Alteu“ bestimmt, der hier verankert worden war.

### Die Bevölkerungszahl Polens

Polen hatte nach seiner Volkszählung vom 30. September 1921 rund 27 200 000 Einwohner. Die Bevölkerungszahl betrug dagegen am 1. Januar 1925 schätzungsweise rund 28 900 000. Betrachtlich war die Rückwanderung aus Amerika im Jahre 1920 mit 70 000, im Jahre 1921 mit 78 000, beachtlich aber ihr Rückgang infolge der Verschlechterung der polnischen Wirtschaftslage auf 11 116 im Jahre 1922 und 6883 im Jahre 1923; die Zahl verringert sich auch weiterhin. Dagegen sind aus Rußland im Verlauf von 5 Jahren 1 216 409 Personen zurückgekehrt, 36,5 Prozent Polen, 39,5 Prozent Weißruthenen, 10 Prozent Ukrainer, 9,8 Prozent Russen, 2,7 Prozent Juden. Man sieht, wie beträchtlich die Zahl der Rückwanderer in Polen durch diese Rückwanderung zugenommen hat. Die größte Bevölkerungsdichtigkeit in Polen und in Europa überhaupt besitzt die Wojewodschaft Oberschlesien mit 306 Einwohnern auf dem Quadratkilometer.

Die „Volkszeitung“ berichtet über die Ergebnisse der Volkszählung vom 30. September 1921, die das staatliche statistische Amt herausgab, und die die Wichtigkeit väthlicher Statistiken beweist. Die Wojewodschaft umfaßt 42 Städte und 235 Landgemeinden, zu denen 8830 Dörfer gehören. Der Konfession nach gibt es 1 734 117 Katholiken, 171 160 Evangelische, 19 251 sonstige christlichen Glaubens und 326 973 Juden. Der Nationalität nach gibt es 1 873 629 Polen, 103 484 Deutsche und 270 434 Juden. In der Stadt Lodz selbst wohnen 451 972 Einwohner (241 842 Katholiken, 48 988 Evangelische, 4011 andere Christen, 156 155 Juden). Man ihnen bezeichnen sich der Nationalität nach als Polen 279 541, als Deutsche 31 688, als Juden 138 851. Im Landstrich Lodz bezeichnen sich von 169 632 Einwohnern 84 151 als Polen, 17 002 als Deutsche und 8370 als Juden.

Die „Volkszeitung“ lenkt das Augenmerk auf einige auffällige Tatsachen: In Rudo-Babianische erhielten die Deutschen bei den Stadtratswahlen 12 Sitze von 24, die Volkszählung kennt aber nur 708 Deutsche unter 5127 Einwohnern. In Pabianice vereinigten allein die Wähler der deutschen Arbeiterpartei Polens, also der deutschen sozialdemokratischen Partei, mehr Stimmen auf sich als der Ort angelich deutsche Einwohner hat. Dasselbe ist in Konstantynow und Alexandrow der Fall.

Lederbekleidung,  
das Vornehmste für Auto und Motorrad  
**T. ALBERT, BAUTZEN**  
Lauengraben 10 Fernsprecher 1078

### Die Goldwäcker am Klondike

Roman aus der Zeit der großen Goldfunde in Kanada und Alaska.  
Von Emil Drozberg.

Copyright durch Wilhelm Goldmann, Verlag, Leipzig 1925.

(3. Fortsetzung.)

An Gelegenheit dazu läßt ihr's ja nicht fehlen, denn ich muß zu meinem großen Kummer feststellen, daß die Mehrzahl von euch die Sittlichkeit unserer Gemeinde durch gottlose Gewohnheiten gefährdet. — Da ihr aber an mein weißes Urteil appelliert habt, will ich es euch nicht vorenthalten. Der Fall liegt so: Hier ist Mister Dabv Evans, uns allen der Person nach bekannt. Er scheint eine Neigung zu haben, Alaska, mit dem Klondike-Distrikt als Zugabe, zu kaufen. Als vorsichtiger Mann — auf ihr Wohl, Ladies und Gentlemen: — möchte er aber vorher den Preis wissen. Nun, meine Herren Geschworenen, unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Vereinigten Staaten, als sie im Jahre 1867 Alaska von Rußland kauften, sieben Millionen Dollar dafür bezahlt haben, kalkuliere ich, daß der Preis heute, und mit dem Klondike-Distrikt als Zugabe, über das hinausgehen dürfte, was Mister Evans dafür bezahlen kann.“

Alle lachten und es begann wieder ein Durcheinander von Stimmen.

Der Bartender hatte inzwischen alle augenblicklichen Wünsche der Gäste befriedigt und nahm den Beutel mit Goldstaub, um nach der Kasse von sechzehn Dollar die Unze für hundert Dollar davon abzuwiegen. Dann gab er den Beutel an Evans zurück.

„Wer sagt, daß ich Alaska mit dem Klondike-Distrikt nicht bezahlen kann?“ rief er.

Die Worte schlugen wie ein Blitz ein, trotzdem schon die ganze Situation, die vom Augenblick seines Eintretens an gespannt gewesen war, die Anwesenden auf etwas Ungewöhnliches vorbereitet hatte. Eine tiefe Stille breitete sich für einen Moment über den Raum. Alle starrten auf den verwirrt aussehenden Mann, denn sie fühlten, daß seine Worte mehr als eine leere Prahlerei waren und daß er auch auf Hebertreibung in ihnen lag, doch Wahr-

heit genug enthielten, um darüber den Atem zu verlieren.

Der Mann am Klavier hatte bisher weder an der Begrüßung des Neuangetommenen, noch an der allgemeinen Unterhaltung, an der sich auch Peggy und die anderen beiden Mädchen lebhaft beteiligten, teilgenommen. Wie in einem Schwärmchen hatte er auf seinem Stuhle gesessen. Jetzt schien er ihn aber überwunden zu haben, denn er kam herbei, um auch seinerseits Evans zu begrüßen.

„Hallo, Pat, du auch da! Hatte dich gar nicht bemerkt. Aber es tut meinen Augen wohl, dich zu sehen. Ich will aber verdammt sein, wenn du nicht noch magerer geworden bist, seit wir uns das letzte Mal sahen. Du erinnerst mich belmahe an die Vogelscheiße, die mein Vater einst auf unserm Felde aufgestellt hatte. Die sah so furchbar aus, daß die Spazier angestrichelten alle die Beizentörchen zurückbrachten, die sie von uns gestohlen hatten. Aber laß gut sein, alter Junge, komm, trink' ein Glas Champagner mit mir, das wird wieder Leben in deine wackelige Anatomie bringen. Ich hab' auch noch eine Neugier für dich — eine gute.“

Der Bartender hatte bereits ein Glas vor den Klavierpieler gestellt, das Evans aus seiner Flasche füllte.

Diesmal weigerte sich Malony nicht mehr zu trinken. Er schenkte einer Anregung zu bedürfen und leerte das Glas mit einem schnellen Zuge.

Evans, der noch aller Augen voll Spannung auf sich gerichtet sah, wandte sich jetzt an die Abigen.

„Well, Girls — und ihr alten Sanerteige!“ und „Eherhadol“, hört und merkt euch, was ich euch jetzt sage. Von morgen ab — versteht ihr: — von morgen ab kommen der Klondike und Alaska auf die Landkarte. Die Geschichte Alaskas beginnt erst jetzt. Was vorher war, zählt nicht.“

„Hast du einen Hund gemacht?“ fragten mehrere hastig.

„Sauerleig — Spitzname für die älteren Prospektoren und Goldwäcker im Norden, wahrscheinlich von den kleinen Stuchen (Hud Jaks) herrührend, die meist nur aus Mehl, Wasser, Salz, Zucker und selbstgefertigtem Sauerleig bestehen und den Hauptteil ihrer täglichen Mahlzeiten bilden.“  
„Egeado — Reul“a, Grünhorn. Das Wort ist indianischen Ursprungs.“

„Einen Hund?“ wiederholte Evans wegwerfend. „Ich sage euch, das Land hier steht so voll von Gold, wie das große hückerne Feld, das sie einmal irgendwo dahinten im alten Griechenland gebaut hatten, voll Bewässerung. Sie wollten nämlich Zericho einnehmen — aber wars Minde? Und da sie anders nicht hineinkonnten, bauten sie ein Pferd mit einem mächtigen hölzernen Bande, und in der Nacht krochen die Bewaffneten, nachdem die Bewohner der Stadt das Pferd „erobert“ und in die Stadt hineingeholt hatten, heraus und öffneten die Stadttore. Da von wagt ihr aber nichts. Das ist bloß etwas für gelehrte Leute, wie mich und allenfalls noch für unsern ehrentwerten Mister Murphy da. Ich habe die Geschichte aus einem Wilderbuche. Ich war eden schon von klein auf fürs Studium.“

Es war deutlich zu merken, daß er es darauf anlegte, die Geduld seiner Zuhörer auf die Folter zu spannen.

„Hör auf mit deinem dummen Pferde, Dabv!“ rief ihm daher auch einer zu. „Ich glaube, du bist ohnehin im Irrtum, und es wird wohl ein Rinogeros gewesen sein. Erzähl uns lieber von deinem Hunde. Wo ist er?“  
„Well, Ladies and Gentlemen“, entgegnete Evans, indem er erst noch eine neue künstliche Pause auf, dadurch, daß er bedächtig sein Glas Champagner leerte, „wie ich schon sagte: Morgen wird diese gefegnete Stadt leer sein, denn alle werden sich unterwegs befinden, um am Karibu-Creef und allen andern Flüssen und Bächen in seiner Nähe Claims zu setzen. Und wer nicht fort kann, wird sich dadurch an den andern rächen, daß er ihnen sehr einfache Preise für den Proviant und alles sonstige berechnet, was sie an Ausrüstung gebrauchen. Ich sage euch, in einem Jahre wird Dawson City fünfzigtausend Einwohner haben.“  
„Hast du am Karibu-Creef ein Depot gefunden, Dabv?“ fragte der Spielhalter.

„Ein mächtiges Depot!“, bestätigte Evans. „Ich komme eben vom Friedensrichter, wo ich meinen Claim — und noch einen andern — habe eintragen lassen. Und da niemand mehr als einen Claim von der Regierung bekommt, so brauche ich kein Geheimnis mehr aus der Sache zu machen. Wo viel Geld, Jungens. Ob eure Claims was taugen werden, weiß ich nicht. Meiner ist gut — — und der andere auch.“  
(Fortsetzung folgt.)

# Literarische Beilage

## Kultur und Religion

**Erblidungsforschung und Wiedergeburt von Familie und Volk.** Von Hermann Rudermann. Werte, bedeutend erweiterte Auflage. (19.—21. Tausend.) Freiburg i. Br., 1922. Geb. 1.20.

Dieses an Umfang so beschränkte, an Inhalt aber so ungeheure wichtige Buchlein des berühmten Biologen Peter Hermann Rudermann S. J. sollte man in der Hand jedes jungen Menschen wissen, der sich zu dem entscheidenden Schritt ins Leben rüftet. Sich mit diesen Grundfragen der Erblidungsforschung bekannt machen ist nicht Wissenschaft, sondern Pflicht jeder ersten, verantwortungsbewussten Lebensaufgabe. In geistlicher und klarer Form orientiert das Buchlein über die wichtigsten Gesetze der Vererbung, die jedermann kennen muß, um seiner Rolle als Mensch in dieser Hinsicht um vieles besser zu werden. Gute Ausfertigung für solche erste Aufklärung sorgen hätte. Das Buchlein kostet nur 1 Mark und wird so vielen Eltern und vielen Familien zum Heil werden.

**„Katholiken“.** Weltanschauungen von Dr. Karl Sonnenschein. 1. Heft. 80 Seiten. Quart mit Kunstbeilage (Wiedergabe der Radierung „St. Hedwigs-Basilika“ von Paul Hertz). In Kartonschlag 1 Mark. Verlag der Germania, K.G. in Berlin.

Dr. Karl Sonnenschein's wöchentliche „Katholiken“ aus dem „Kirchenblatt“ sind hier als Buch gesammelt: in lebendiger, eindringlicher Weise sollen sie künden von Arbeit, Geist, Not und Bemühen der Katholiken in der Reichsstadt Berlin. Das Buch nennt sich „Katholiken“ und kommt von dem Leiter des Sekretariats Sozialer Studentenarbeit. Das Buchlein will keine Literatur sein — es ist Erlebnis! Es sind aphoristische Randbemerkungen aus einer eifrigeren großartigen Apostelarbeit, ausgeübt in einer Viermillionstadt, deren Tempo und Rhythmus auch noch die Seiten dieses bescheidenen „Katholiken“ durchdringt. Da diese Jagale, sozialistische und sozialistische Arbeit mit in erster Linie den aus den verschiedenen Gebieten des Reiches nach Berlin kommenden Katholiken zugute kommt, verdienen Dr. Sonnenschein's „Katholiken“ auch überall bei den Katholiken aller Gegenden Deutschlands Beachtung zu werden. Gute Ausstattung läßt das Buchlein auch äußerlich sehr ansprechend erscheinen.

**Elisabeth von Berge.** Bilder aus dem Leben einer Fürstin. Von Else Schmitzer. Verlag Ferd. Schönlank, Potsdam, 1922. (100 S.) Geb. 3.50 Mark.

In der Mitternacht zu Essen befindet sich eine Grabplatte, ein Relief der Fürstin Elisabeth von Berge. Bilder aus ihrem Leben, die einen Einblick in die kulturgeschichtlich außerordentlich interessante Zeit von 1800 und die herrlichen Zustände im Rheinland und Westfalen geben, bildeten das Material, aus dem Else Schmitzer einen fesseligen und schmerzhaften historischen Roman zu formen verstanden hat. Die Größe einer Heldenin oder bedeutenden und tatkraftigen Kaiserin wird damit der Vergessenheit entrissen.

**Margarete von Stuttgart.** Unter diesem Titel hat Konrad Kimmich während des letzten Jahres im Stuttgarter „Katholischen Sonntagsblatt“ eine geschichtliche Volkserzählung größeren Umfangs veröffentlicht, deren Hauptinhalt das „Mittelschloß“ in Stuttgart ist, welches bekanntlich seit den letzten dreihundert Jahren keine wesentliche architektonische Veränderung erfahren hat. Die genannte Erzählung, die umspannt die Zeit von der Gründung der Stadt bis zum heutigen Tage, ist eine getreue Schilderung von Stadt und Hof Stuttgart zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges gibt und eine Reihe historischer Persönlichkeiten darin auftreten. Historisch ist vor allem die Gestalt der Hauptperson Elisabeth von Tübingen, Tochter des Holmarthalls, historisch ihre hühne Nacht aus dem alten Schloß mit dem Zweck, katholisch zu werden, historisch ist ihr Lebensritt in Einsiedeln und ebenso ihre Einschlebung als gottgeweihte Aebtissin in der Stadt Tübingen. Es dürfte dies wohl der letzte Fall dieser Art in Deutschland gewesen sein. Der Stoff ist in das Gewand einer lebendigen und spannenden Volkserzählung gekleidet; das Ganze ist indirekt zugleich eine Apologie des katholischen Glaubens. Von vielen Seiten wurde der Wunsch geäußert, der Volkseroman möchte, gleich andern Erzählungen desselben Verfassers auch in Buchform unter das Volk hinausgehen. Der Verlag Herder, Freiburg, hat das Buch fertiggestellt, und es liegt nun in vornehmer Ausstattung, 300 Seiten stark, hochfein gebunden (dunkelgrüne Leinwand mit Schwarz-, Blau- und Goldprägung) vor und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Der Preis beträgt gebunden in Originalband 6.80 Mk.

**Zeitschrift für Asele und Aghik.** 1. Heft. Vierteljahrschrift. Herausgegeben von Priestern der Gesellschaft Jesu. Verlagsanstalt Tyrolia K.G., Innsbruck—Wien—München.

Mit großem Interesse sah man der angekündigten Zeitschrift entgegen. Heft 1 liegt nun vor. Die neue Revue tritt in die Fußstapfen ihrer Vorgängerinnen in Frankreich, Spanien und Holland, indem sie der Geschichte und Lehre der Frömmigkeit

diene und die Ergebnisse erster wissenschaftlicher Arbeit auf diesem Gebiete weiteren Kreisen zugänglich macht. Sie tut das in einer Form, die auch dem Nicht-Theologen, auch dem ungebildeten Laien, den Einblick in die tieferen Fragen religiösen Wissens- und Erlebens erschließt.

Die Zeitschrift kann bei allen katholischen Buchhandlungen oder direkt bei der Verlagsanstalt Tyrolia oder Verlagsanstalt Tyrolia, München, Schellingstraße 41, abonniert werden (Jahresabonnement 6 RM., 10 S.). Die Hefte sind auch einzeln käuflich. Ausführlicher Prospekt wird kostenlos abgegeben.

**Wahre Franziskaner.** Folge aus dem Leben der Heiligen, Seligen und Ehrenwürdigen des Kapuzinerordens. Zur vierten Gedenkfeier des Ordens zusammengefaßt von Dr. Kaspar Neuner O. C. (178 S.) Kart. 5 4.80. 3 RM., Ganzl. 5 6.70, 4.20 RM. Verlagsanstalt Tyrolia K.G., Innsbruck—Wien—München.

700 Jahre sind verflossen seit dem Tode des großen Heiligen von Assisi — 400 Jahre seit der Entschlingung des Kapuzinerordens! In diesem Doppelheft schenkt uns der Verfasser in den „Wahren Franziskanern“ eine interessante Gabe: Franziskus, der Mann der Liebe, der Freundschaft, der Arbeit, der Frömmigkeit, der Kreuzesliebe, der reifen Reife Christi, ist in seinen wesentlichen Zügen geschildert — und das Leben des Vaters nachgelebt von seinen Kindern, dem vielfach ganz unbekanntem Heiligen aus dem Kapuzinerorden — das ist die Idee des Buches. Bei der Berechnung, die die ganze Welt dem Patriarchen von Assisi schenkt, und bei der großen Verehrung, deren sich der Kapuzinerorden besonders beim Volke erfreut, wird das Werk vielen ein treuer Freund sein.

## Schöne Literatur

**Walter von Molot, Uns Menschentum.** Der Roman von Schillers Jugend. Romanausgabe 1.—10. Tausend. Preis in Halbleinen 4 RM. Verlag von Albert Langen, München.

Von dem bekannten Schillerroman Walter v. Molot bringt der Verlag Langen jetzt den ersten Teil „Uns Menschentum“ als wohlfeile Romanausgabe heraus. Der „Molot“, der entweder im Prologbande in Reich und Glück in Familienüberhäufung steht, oder dem armen Gynastischen, gerichtet in Aufnahmehem, das Leben seiner macht, wird durch diesen Roman der Jugend zuerst auf eine feine Weise näher gebracht. Molot's Kunst gestaltet Schillers Jugend in so klärender und drängender Weise, daß man nur das Bedenken haben muß, die Romantik immer mit der geschichtlichen Wirklichkeit „durchgehen“. Immerhin weist Molot den Weg, den ganzen Schiller zu verstehen, der besonders aus seiner harten Jugend heraus, die ebenso durch die strenge Schule keine Bitterkeit, wie des Landesvaters Herzog Karl Eugen auf das härteste bestimmt wurde. Ob freilich mit der Formel „Uns Menschentum“ das ganze Problem Schiller's richtig und richtig erfaßt erscheint, oder ob man Molot hier nicht einer starken Einseitigkeit gelien mühte, soll nur angebeutet werden.

**Das Schwabenbüchlein.** Wie eine Mutter ihr Heim liebt. Von Dr. Anton Hinzen. Mit 12 Holzschnitten von Maria Braun. M. G. W. 1922. Volkserzählungsbuch. Geb. 3.20, in Ganzleinen 4 RM.

Es ist das Geheimnis der großen Persönlichkeit, daß sie immer gleich stark und unmittelbar den Leser oder Hörer von dem erst, wozu sie selber auf tiefste ergriffen ist. Das ist der Vortrag, der alle Schwestern Anton Hinzen angeht, daß sie die Welt, die in ihm brennt, auch in jenem entzündet, der sich ihrer Führung überläßt. Ein heftiger Gemütskämpfer und Mahner ist er auch in dem vorliegenden Schwabenbüchlein, das schon zu vielen Tausenden Frauen und jungen Müttern eingelesen ist und sie in dieser dringlichen Zeit beraten hat. Es verhandelt der unermüdeten Sorge Hinzen um die Wiedergeburt der Familie und der christlichen Liebe und echter mütterlicher Verehrung sein Entschien.

Was diese vornehm gedruckte und würdig ausgestattete Romanausgabe so besonders anziehend macht, das sind die 12 innigen Holzschnitte nach Zeichnungen der Schwäbin Maria Braun, welche der gemütvollen Art des Verfassers den verwandten Ausdruck geben.

**Jahr der Wandlung.** Roman von Frieda S. Kraze. (211 S.) Geb. 3.50, Ganzleinen 5.50 Mark. Verlag Kösel u. Pöschel, K.G., München.

In dem Lebensdenkmal eines baltischen Künstlers hat sich der Dichterin der Stoff zu diesem Roman, der tiefes seelisches Erleben in sprachlicher Vollendung wiederspiegelt. Die Tragik eines untergegangenen Volkstammes wird in dem idealen Kunstschmerz durch einen Zufall lebendig und führt ihn zu einer weichen Seelenfreundschaft, die ihn gewandelt wieder

in die Arme der Kunst zurückführt. Dieses Mälerlein der schöpferischen Natur, von einer Frau gestaltet, zeigt Frieda S. Kraze als eine bedeutende Dichterin, die in diesem Buche eine völlig neue Ausdruckform gefunden hat. Auch das Buchere dieser Ganzleinenbände ist von ausgezeichnetem Geschmack.

**Wetter und Wirbel.** Athänaische Geschichte von Ludwig Mathar. (1. bis 4. Aufl., 374 S.) Geb. 9 Mark. Verlag J. P. Bachem, Köln a. Rh.

Wenige Städte haben einen Namen und eine Geschichte wie das „Hilge Köllen“. Noch weniger aber, die eine solche Geschichte haben, haben auch einen Gesalter ihrer Vergangenheit gesunden, wie hier Mathar in seinem Ludwig Mathar. Wer ihn aus seinen „Wetterbüchern“, „Des Reiches Braut“, „Ein voller Herbst“, „Unter der Geißel“ und „Die Wankhauer“ schon kennt, weiß, wie eng er mit seiner Heimat verbunden ist. In „Wetter und Wirbel“ zeigt er sich nun auch als Meister der kulturgeschichtlichen Novelle. Sechzehn Geschichten aus Kölns bewegter Vergangenheit führt der Dichter zu einem bunten Kranz zusammen. Plehratio, die Frankenkönigin, Erzbischof Anno, Kölns Kampf gegen Karl den Kühnen, die Zeiten des Heiligenwuns und der Pest werden lebendig, eine traumhafte Sommernacht von 1812, das erschütternde Schicksal des Eltzen'schen Pöbelers eine ergreifende, packend geschriebene Chronik der heiligen Stadt. Beim Erleben der wechselvollen Geschichte wird dem Leser die Hoffnung, daß auch heute wie einst aus Wetter und Wirbeln immer wieder der Regenbogen sich baut, nach dem eine neue goldene Sonne des Friedens leuchtet. Die Metropole am Rhein kann davon am meisten erzählen.

**Die kleine Ingeborg-Jabusch.** Zwei Erzählungen von Franz Herwig. (110 S.) Geb. 2.—, Ganzleinen 3.50 Mark. Verlag Kösel und Pöschel, K.G., München.

Zwei ethisch gehaltreiche, in ihrer Form sachte und männliche Erzählungen. In der „Kleinen Ingeborg“ schildert Herwig das Leben eines schlichten Weimarer Bürgermädchens, das infolge falscher Erziehung den Fall verliert und so die seltsamste Ehe durch eigene Schuld nach entblättert. In der „Jabusch“ des Elterberges führt die Geliebte ihre schwere Lebensschuld durch Sorge für einen Schwärmer. Die beiden Kräfte, die hier wirksam sind, finden in Herwig einen hervorragenden Meister. — „Jabusch“ führt in das Leben des Berliner Vorbildes, dessen geistiges Volkstümlich sich sowohl in der Titelfigur, einem penemilgenen Vater-Original, wie in einer Anzahl meisterlicher Szenen farblich wieder spiegelt. Man sieht mit all ihrem Reichtum, ihren Eigenarten und Schwächen sooft wirrlich und wenn es sein muß, mit feinem Spinnweb zu zeichnen. Das ist Herwig's Kunst.

**Roland Velsch.** Peter Buddenbrock, der Meister der Welt. Roman für die reife Jugend mit Bildern von Walter Bauer. In sehr hübschem Einband. Gebunden 4.80 Mark. Verlag Herder, Freiburg i. Br.

Ein breiter Strom von Begehren und Heiterkeit und ein überaus gelungener Roman, eine Fülle von gelungenen Charakteren und drohenden Soloblen stut durch dieses Buch und durchdringt dem jugendfrohen Leser Herz und Gemüt. Das ist nicht wieder einmal ein Buch von fester, reiner, vornehmlicher Schönheit, an dem die Alten ebenso wie die Jungen ihre Freude haben werden. Der Verfasser versteht es, das Buch zu schreiben, daß der Leser in höchster Spannung das Buch, das einen hohen Eindruck erweckt, zu Ende lesen wird.

**Dress Büchlein, Almanach 1923.** (Preiswert 1.50 Fr., 1.50 Mark.) Dress-Büchlein-Verlag, Zürich-Dezlin-Berlin.

Zum ersten Mal erschien ein Almanach literarischen Schriftstums, herausgegeben von Dress Büchlein in Zürich. Wer sich für den heutigen Stand der Schweizerischen Literatur interessiert, greift zu dieser ungewöhnlich reich ausgestatteten Publikation. Sie enthält zahlreiche Originalbeiträge von namhaften Autoren und Proben aus den neuesten Werken des Auslandes, die Kunstbeleg und ein reiches Rollenbuch (Literarische Schritte). Das Bild des Schweizerischen Schriftstums, welches der feine Almanach bietet, ist überaus reich und abwechslungsreich. Die wohl der interessanteste Begleiter in die geistigen Reize der modernen Schweiz genannt werden. Er hat auch für das Ausland ein starkes Interesse, da sich in ihm einige lebendige Bilder mit dem Verständnis der Schweiz zum gesamten Charakter der deutschen Sprache auseinandersetzen.

**Falzmaschinen**  
die feinsten Werke  
dünn- und dickerdruckpapiere und  
Zeitungen  
bauen als angeordnete Spezialität  
**A. Gutberiet & Co.**  
LEIPZIG

ter Beobachtung der Jugend beruht. Das gemeinsame Schicksal von Kindern verschiedener Glaubens Hinterläßt in den jungen Seelen keineswegs so tiefe und nachdenklich bearbeitete Eindrücke, daß durch die richtig verstandene wechselseitige Toleranz gefördert werden könnte: diese Toleranz, die wiederum nicht ohne religiöse Hoffentlichkeit ist. Jedenfalls bringt eine unerkennende oder gar die Eltern verbitternde Lösung des ganzen Problems „Schule und Kirche“ eine Atmosphäre hervor, in der weit mehr wechselseitige Gehässigkeit zwischen den Konfessionen gefäß wird, als durch das erzwungene Zusammenstehen auf der gleichen Schulfuß ausgeglichen werden könnte.“ Koerster ist nicht der Mann, der einfach Hypothesen aufstellt, sondern er leidet für seine Hauptansichten psychologische Begründungen, die man nicht morgen wieder umstürzen kann. Er sieht die auf Westwärts gerichteten Bestrebungen in Amerika, Frankreich und Deutschland in der Kreis seiner Beobachtungen, ein Gebiet also, wo er doch gründlich zu Hause ist. Niemand kann ihm da seine Zuständigkeit bestreiten wollen. Er sagt von sich: „Die konzentrierte Hinwendung auf die Probleme des innerweltlichen Menschen und die pädagogische Beobachtung selber haben ihn zu der Erkenntnis gebracht, daß er einem Irrtum verfallen war, und daß die wahre Kenntnis der menschlichen Natur und die demgemäß allein auf die Wurzel gehende Behandlungsweise des menschlichen Willens nur in der christlichen Religion zu finden ist. Der Verfasser ist fest davon überzeugt, daß alle diejenigen modernen Erzieher, die in ähnlicher Weise von Abstraktionen zum Konkreten gehen, den gleichen Entwicklungsgang durchmachen werden“ (S. 12). Er führt eine Reihe namhafter Schulmänner an, die aus eigener Er-

fahrung zu demselben Ergebnis kamen. „Die neutrale weltliche Schule kann nur ein unumgängliches Übergangsstadium sein, durch das die Epoche der staatlich aufgedrängten Religion und der Vergeßung der Gemüts abgelöst wird — auf dem Boden gegenseitiger Achtung wird dann die Einsicht und der gute Wille erwachen für neue Abmachungen im Sinne tieferer Gerechtigkeit und umsichtigerer Sicherung aller Grundbedingungen wirksamer Charakterbildung“ (S. 17). Koerster's Material über die innerweltliche Religion zur Charakterbildung. Das müßte es sein; denn alle großen Geister haben gerade diesem Gebiete ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Sie waren sich einig in der Verurteilung der Religion. Heute herrscht aber vielfach die Ubraue der Halb- und Ungebildeten, die nach allen Regeln der Demagogie ihre Weisheit an den Mann zu bringen versuchen. Koerster sagt dazu: „Vertrauen man die Wortführer dieser Bewegung näher, so sieht man, daß es zum allergrößten Teile lebenswunde Zwitterfiguren sind, deren Bewusstseins selber noch von den alten Traditionen gespeist ist und die die Lebenswirklichkeit der neuen Vorkämpfer weder an sich selbst noch an anderen gründlich zu beobachten und zu erproben Gelegenheit hatten“ (S. 18). Ist es nicht in Wirklichkeit so? Wie und genug ehrlich Forschende aber gibt es, die wie Koerster durch die Unzulänglichkeit des Ertrages befehrt, zu den alten Wahrheiten zurückzukehren. „Weltliche Selbsterziehung ist auf die Dauer ohne Religion unmöglich; unter höherem Selbst muß erst durch die Religion zu voller Klarheit und Heiligkeit erweckt werden, ehe es dem modernen „Müde Seele muß, wenn sie ihre höchsten Kräfte hergeben soll, in der Sprache ihres eigenen höheren Lebens

## Ein neues Buch von Fr. W. Koerster

Der bekannte Pädagoge Fr. W. Koerster brachte als Weihnachtsgabe ein neues Buch unter dem Titel „Religion und Charakterbildung“ (Kotapsel-Verlag München) auf den Büchermarkt. Er nennt es psychologische Untersuchungen und pädagogische Vorschläge. Koerster galt früher als anerkannter Führer der Simultanlehre. Nach seinen Auseinandersetzungen mit Domdekan Kieß (jener habe Koerster's Bücher „desinifiziert“, sagt Koerster), durfte man auf die fernere Entwicklung dieses Mannes, der doch etwas gilt unter den Modernen, gespannt sein, welche Entwicklung er weiter nehmen würde, vor allem deshalb, weil das neue Deutschland mancherlei von seinen früheren Wünschen verwirklicht hat. Ein Mann, der „Christus und das menschliche Leben“ schreiben konnte, wurde schließlich auch dazu gedrängt, nun auch pädagogische Folgerungen zu ziehen. Das hat Koerster in vorliegendem Buche in aller Offenheit, in aller Ehrlichkeit getan. Und das Ergebnis? Kaum ein Mann von Ruf hat so eindringlich und so eindringlich mit aller Verehrung sich zum Verteidiger der christlichen Schule gemacht als Koerster. Er meint damit nicht die christliche Simultanlehre, sondern hebt ausdrücklich seine Stellung zu den Gegnern hervor. Koerster schreibt: „Gegen die Trennung der Jugend durch Konfessionsschulen wird geltend gemacht, daß durch den gemeinsamen Unterricht von Kindern verschiedener konfessioneller Herkunft die menschliche und freundschaftliche Beziehung zwischen Angehörigen verschiedener Glaubens in ganz unentbehrlicher Weise gefördert werde. Dies ist eine vollkommene Illusion, die auf schlech-

Alle in dieser literarischen Beilage angezeigten Bücher sind zu beziehen durch  
**A. Dellling, Buchhandlung, Dresden-A. 1, Bürgerwiese 1 Ecke Bankstraße**  
Telefon 28722 Postscheckkonto: Leipzig 82720

„Die nationalen Aufgaben d. deutschen Katholiken“

Dem Vortrag von Professor Blag (Worm) auf der Katholikentage in Bonn...

Wir stehen heute einer Urgewalt von Erziehungsgefahren gegenüber. Der Krieg und die Nachkriegszeit haben die Gemeinschaft in den Vordergrund gerückt...

Wir stehen heute in einer ungeheuren Unbestimmtheit, der wir angesichts des drohenden Nationalismus und Amerikanismus nicht ausweichen können...

Wir Katholiken erblicken in den Menschen Geschöpfe Gottes, die zu ganz bestimmten Aufgaben berufen sind...

Ein Vorzug des Katholizismus ist es ferner, daß er allem Wesen in der äußeren Gestaltung des Nationalen in innerlich zentral und unermüdbar gegenübersteht...

Die Aufgabe nun katholischer Erziehung im Sinne dieser nationalen Weltanschauung. Eine Weltanschauung ist j. B. die christliche Weltanschauung, die deutsche Sprache...

Wir Deutsche haben Leistungen geleistet zu einer Höhe, die die Menschen in Erstaunen gesetzt hat. Aber es waren Leistungen, die deshalb zuletzt nicht überzeugend waren...

angerechnet werden und nicht bloß in der Sprache sozialer Bewegungen (S. 23). Schonungslos hält Foerster den Modernen den Spiegel vor ihr geistiges Auge...

Wen soll man dafür verantwortlich machen? Foerster erblickt in der ganz ungenügenden Religionspädagogik der Gegenwart einen Hauptgrund. Der glückliche Besessene, der sich in Wahrheit geborgen fühlt...

Wie Recht weist Foerster darauf hin — warum sollte er der Wahrheit nicht offen ins Gesicht sehen — daß viele unter den Gläubigen den Gottesmenschen nicht in sich lebendig werden lassen...

Die Kirche und die Wunden unserer Zeit

Was die Kirche als Gesellschaft und Gemeinschaft unserer Gesellschaft so zerrissen und an Gemeinschaftsgeist so armen Zeit zu sagen und zu geben hat...

Wenn wir heute in die Welt hineinschauen, so kommt uns beinahe das Gefühl, als sähen wir in ein großes Krankenzimmer. Darinnen liegt der schwerkranke Menschheitskörper...

1. Die Kirche lehrt als Heilmittel die wahre Weltsolidarität. Die Kirche magt es wie ein kluger Arzt. Sie stellt zuerst die Diagnose. Wo liegt der Kern der Krankheit? Der Mensch trägt in seiner Natur die verschiedensten Anlagen...

Die persönliche. Jeder ist etwas für sich selber ganz abgeschlossenes, trägt seine Eigenheit, seine Besonderheit, seine Individualität ganz in sich selber...

Die soziale. Zwischen diesen zwei Grundanlagen nun, der persönlichen und sozialen Anlage im Menschen ist heute in der Menschheit ein Riesenkampf. Nach der Zeit des heutigen Gemeinschaftsgeistes im Mittelalter bildete sich mit der Entwicklung des Humanismus, der Renaissance, der rationalistischen, subjektivistischen Philosophie, mehr und mehr das Individualitätsprinzip heraus...

gen Stadt im Sonnenglanze leuchten, wo für alle einmal ein Heimat, ein Vaterland, ein Vaterhaus sein soll für immer.

Daß diese Zusammengehörigkeit der Menschen dem Wert der Einzelpersönlichkeit gar keinen Abbruch tut, sondern ihn sogar vervollständigt, zeigt die Kirche in dem Urdecal aller Persönlichkeit und aller Gemeinschaft: im dreieinigen Gott. In Gott sind drei Personen: der Vater, der Sohn, der heilige Geist...

2. Die Kirche ist selber der von Christus organisierte Weltsozialismus.

Was hatte Christus eigentlich vor, als er die Kirche stiftete? Warum hat er nicht gesagt: Jeder kann nach seiner eigenen Art leben? Christus sah die in heidnischem Egoismus gesplittete Menschheit seiner Zeit und des Jahres 1928. Und der Weltverfall wollte sie alle einigen...

Eine organisch gegliederte Gesellschaft. Wir haben selbst gesehen: Anarchie kann niemals eine Gesellschaft lebendig halten. Wo Anarchie ist, geht jeder seinen eigenen Kopf nach, fragt nichts nach den andern...

Dies und empfiehlt die einzige katholische Tageszeitung im Freistaat Sachsen und Thüringen

tifer legt er mit schonungsloser Art dar. Auch der lässlichen Modikalität widmet er ein Albumblatt. Sie werden helfen und gefern, ohne freilich etwas an der Darstellung Foersters ändern zu können...

Pädagogisch sei dem Christentum der erste Rang unter den Religionen einzuräumen. Aber der moderne Mensch hält es zu genau mit Lessings „Nathan“. Er blüht sich als Persönlichkeit auf, weil er sich als Chaos fühlt...

religiösen, der kulturellen, der sittlichen Not gerecht werden. In dieser Forderung muß die heranwachsende Jugend erzogen werden. Die methodischen Vorschläge Foersters müssen und werden sich auswirken. Es gibt der Pädagogik so viele. Es muß dahin kommen, daß alle sich von den Prinzipien des Christentums leiten lassen...

Foersters neues Buch bedeutet auf dem Büchermarkt ein Ereignis. Es wird ihn in der nächsten Zeit beherrschen. Es weist alle Vorzüge seiner Schriftstellerei auf: packend, fesselnd, fliegend im Stil, überzeugend in der Darlegung, milde in der Form, aber schonungslos mit dem Gegner. Es wirkt wie eine Offenbarung. Wundervolle Vergleiche, Sentenzen schmücken die Betrachtungen aus...

**Paul Triebler**  
 Spezialgeschäft feiner Pelzwaren  
 Elegante Pelzmäntel  
 Fesche Pelzjacken  
 DRESDEN, Viktoriast. 4, Ecke Weisenhausstr.  
 Fernruf 15437

**Gebr. Wohlauf**  
 Dresden-A  
**Handschuhe**  
 Größte Auswahl in  
**Handschuhen aller Arten**  
 Altmarkt 8 Hauptstraße 2

**Brauchen Sie Schuhe?**  
 Ich habe Auswahl  
 Großes Lager, billige Preise  
**Sonntagschuhe**  
 Arbeitstiefel und -Schuhe  
 Holzstiefel und -Stiefel  
**Rudolf Dörflinger**  
 Dresden, Rosenstraße 29b

**Jos. Schremmer**  
 Kürschner  
 Leipzig, Rudolfstraße 5  
 bei der Trinitatiskirche  
 Anfertigung sowie  
 Reparaturen sämtlicher  
 Pelzwaren  
 Solide Bedienung  
 Solide Preise  
 Spezialität  
 Neuanfertigungen

**Grabdenkmäler**  
 in allen Steinarten, sowie  
 Erneuerungen alter Anlagen  
**Gebrüder Ziegler, Bildhauer**  
 Fernruf 27542 DRESDEN-A, Friedrichstr. 64

**Reibnit**  
 wäscht allein  
**LUDWIG KONTZELMANN DRESDEN**  
 GEGRÜNDET 1716  
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

**Gebrüder Leopold**  
 Dresden-A., Marienstr. 1  
**Für Tanz u. Gesellschaft:**  
 Seidentrikot-Kleider  
 Seidentrikot-Prinzeßröcke  
 Seidentrikot-Hemdhoesen  
 Seidentrikot-Schlüpfer  
 Strümpfe und Socken  
 in  
 Seidentrikot, Kunst- und  
 Tramsseide  
 Schals  
 Handschuhe  
 Oberhemden  
 Krawatten

**Wendleben**  
 Weinrothhandlung  
**St. Hubertus**  
 Weinhandlung  
 Spezial-Weine von Wein-  
 gärten in Weinrevidenten  
 Weinhandlung nach Leipzig  
 Leipzig  
 Friedrichstr.

**Billigste Wäsche-Reinigung**  
 erzielen Sie durch meine Gewichtsrechnung.  
 Ich übernehme ganze Haushaltwäsche von 15 kg  
 an und liefere sie als:  
**Naßwäsche** (gewaschen und entwässert) kg 0.40  
**Trockenwäsche** (gewaschen u. getrocknet) kg 0.10  
 Freie Abholung u. Lieferung. Lieferzeit 3-4 Tage.  
 Rollwäsche, schrankfertige Wäsche und Herren-  
 Stärkwäsche laut Preisliste.  
**Dampfwäscherai „Edelwald“ Ph. Stolte**  
 Dresden-N., Großenhainer Straße 140 — Fernspr. 23687

**Bernhard Kösters**  
 Anfertigung  
 eleganter Damen-Mäntel  
 und -Kostüme  
**LEIPZIG**  
 Marschnerstraße 9, pl.  
 Fern. ul 42 376

**KLISCHEE**  
 ALLERART  
 CHEMIGR. KUNSTANSTALT  
**CURT KAYSER**  
 DRESDEN-A-16-  
 BLASEWITZER-STR. 64-66  
 FERNRUF: 35866 QUALITÄT!

**Hermann Görlach**  
 Dresden-A. 16  
 Dürerstraße 44  
**Mit Automöbelwagen**  
 werden Umzüge bis auf 120 km Entfernung, besonders  
 aber nach bergigen Gegenden in wenigen Stunden  
 garantiert schadenfrei ausgeführt.  
**Fordern Sie**  
 stets mein Angebot, wenn Sie Möbel in der Stadt  
 oder nach auswärts oder von auswärts nach hier zu  
 transportieren oder in Verwahrung zu geben haben.  
 Bei einwandfreier Bedienung werde ich Ihnen die  
 günstigsten Preise stellen, da ich der Konvention der  
 Möbeltransportgeschäfte nicht angehöre.  
**100 eigene Möbelwagen Eigene Lagerhäuser**

**Bürsten - Besen  
 Pinsel - Kämmen  
 Korb- und Seilerwaren**  
**J. Rappelt,**  
 Dresden, Obergraben 3  
 Kamener Straße 22  
 Ammonstraße 27

**Friedrich Hoffmann**  
 Chemnitz  
 Salzstraße 20  
 Mahalanfertigung  
 elegant, Damenhoftüme  
 Mäntel, Gesellschafts-  
 und Straßenkleider  
 feiner Serrengarderobe  
 Neuzeit  
 Modischöpfungen  
 Reichhaltiges Stofflager  
**Metallbetten**  
 Stahlmatratzen, + inderbetten  
 gütlich an Private, Katalog 718 frei  
 Eisenmöbelabrik (Kauf + Miet.)  
**Alle Drucksachen**  
 liefert prompt und sauber  
 Saxonia - Buchdruckerei Dresden 16

**Älteste  
 Seifenpulverfabrik  
 Mitteldeutschlands**  
**Dresdo-  
 Edel-Kernseife**  
**Veilchen-  
 Kernseife**

**Devotionalien, religiöse Bücher, Kreuzfixe,  
 Rosenkränze usw. stets zu haben bei  
 billigsten Preisen**  
**Joh. Malischke, Bautzen**  
 an der Petrikirche 9

**TEEKANNE**  
 Gold  
 Nachschärfen und verschärfen  
**die Kursaal-  
 Teemischung**  
 in höchster Vollendung  
 einzig dastehende Teemischung  
 feinsten Sorten und unverwundlicher  
 Originalität, im Verbrauch nicht  
 teurer als Kaffeearten.

**Gebrüder Rockmann**  
 Leipzig-Reudnitz  
 Dresdner Straße 75  
**Herren- und Knaben-Konfektion**  
 Anfertigung nach Maß

**Carl Diederich**  
 Am Johannisplatz Chemnitz Am Johannisplatz  
**Größtes Bekleidungshaus**  
 moderner Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung  
 Maßschneiderei Eigene Kürschnerei  
**Spezial-Abteilung**  
 in Bekleidung für den Automobilsport  
 in Leder, Stoff und Cord  
 Säglicher Eingang an Neuheiten in Herren-Ärtefeln  
 Prompter Versand nach auswärts.

**Pelzwaren**  
 Neuanfertigung, Um-  
 arbeitungen, Reparaturen  
**Fritz Winkler, Wilschauerstr.**  
 Dresden-A.  
 Webergasse 2. Kein La. en!

**BLUMENZWIEBELN**  
 einzupflanzen ist jetzt die beste Zeit.  
 Ich empfehle in bekannter Güte: **Hyazinthen**  
 für Gläser, Töpfe u. Freiland, ferner: **Tulpen, Krokus,  
 Narzissen, Schneeglöckchen, Scilla** u. a. m.  
**Hyazinthen-Kultur-Gläser** in sehr starker Ausführung.  
**Glasschalen** zum Aufsetzen von Krokus.  
**Hyazinthen-Häubchen und -Dünger.**  
**Praktische Obstflücker,**  
**Kokostricke u. Bindobast.**  
**Nisthöhlen** für Meisen, Spechte usw.  
 Zur Bekämpfung der Schädlinge im Obstgarten:  
**Insektenfanggürtel, Raupenleim**  
**und Obstbaumkarbolinum.**  
 Lehrreiche **Gartenbücher** mit vielen Abbildungen.  
**Vogelfutter** für Zinnevergel in nur bester Qualität, früherer Qualität.  
 Versand nach überall! **Bestes Fachgeschäft am Platz.**  
**Moritz Bergmann** Samen- und Blumen-  
 zwiebelhandlung  
 Chemnitz, Innere Johannisstr. 12  
 Bitte genau auf die Firma, Straße und Hausnummer zu achten.

**Möbelhalle**  
**OSTRITZ, Markt**  
 empfiehlt  
 Zimmer-Einrichtungen und Einzeimöbel  
 Solid und preiswert  
 Ausführung von Bautischlerei

**Herrenstoffe Tuchhaus Börschel Damenstoffe**  
 Kostümstoffe, Mantelstoffe, Sportstoffe  
 Konfirmanden- und Knabenstoffe  
 Begr. 1888 Dresden-A. • Scheffelstr. 19/21 Fernspr. 13725  
 Futterstoffe, Manchetten, Briefe  
 Billard-, Bull- und Uniformstoffe

**Konditorei Rumpelmayer**  
4-UHR-TEE  
Künstler-Konzert

**Schild's Hotel**  
DRESDEN, Carolastraße 13, Ecke Wiener Platz  
(dem Hauptbahnhof gegenüber)  
Fernsprecher 18525  
Vereinslokal des K. K. V. Columbus  
Halte meine behaglich eingerichtete Fremdenzimmer,  
wie auch gut bürgerliches Restaurant bestens empfohlen  
Max Schild.

**Stadt-Café**  
Dresden - Am Zwinger und Postplatz  
2816 Inhaber: O. Hofmann

**Bürger-Kaffeehaus** DRESDEN  
Große Erdbergstraße 25  
Täglich  
große Konzerte und Kabarett-Vorträge  
Vollständige Preise / ff. Speisen und Getränke  
1/5 - 12 Uhr nachts.

feinbäckerei und Konditorei  
Dresden - A. Otto Frenzel Borsbergstr. 25  
fernsprecher 30322  
empfiehlt seine bekannt vorzüglichen  
Bäck- und Konditoreiwaren jeder Art  
Pfannkuchen feinsten Qualität

**Kaffeehaus Bleich** \* Jeden Nachmittags **Konzert**  
Dresden  
flotte Zigeuner-Kapelle. Direktion Pista Kovacs  
Angenehmer Familien-Aufenthalt  
Vorzügliches Gebäck aus eigener Konditorei ..... Jede Tasse Kaffee frisch zubereitet

**Ball-Anzeiger**

**Blumensäle, Tanzpalast** Dienstag, Donnerstag, Sonntag  
Wochentags 7 Uhr **Feiner Ball** Sonntags 4 Uhr

**Constantia** Colta, Straßenbahn-Linie 19, 20.  
Sonntags 4 Uhr: **BALL**  
Freitags 7 Uhr: **BALL**  
Mühlmann-Förster-Orchester!

**Eldorado** Steinstraße 15  
**Öffentlicher TANZ**

**Gasthof Wölfnitz** Endstation Linie 7  
Jeden Sonntag **BALL**  
Autobuslinie Neustädter Fährhof nach Obergorbitz

**Gasthof Cossehaude** Endstation Linie 19  
Jeden Sonntag **feine Ballschau**

**Grüne Wiese, Tanzpalast** Donnerstags und Sonntags **Ball**  
Dresden-Gruna, Linie 12 — **Minkwitz-Orchester** —

**Hollaacks Etablissement** Königsbrücker Straße  
Jeden Sonntag und Donnerstag  
Der große **BALL**, Künstlerkapelle

**Linden-Garten** Endstation Königsbrücker Straße 121  
Freitag von 7 Uhr, Sonntag von 4 Uhr an  
**Die großen Linden-Ball-Feste**

**Palmengarten** Nahe Pirnaischem Platz  
Donnerstags 7 Uhr **TANZ**

**Waldschlößchen-Terrasse**  
Jeden Mittwoch und Sonntag  
**Die bekannte Ballschau**

**Deutsche Reichskrone** Feenjaal  
Sonntag und Montag  
**Feiner Ball**  
Neue Kapelle!

**Linckesches Bad**  
Größtes und vornehmstes Konzert- und Balllokal Dresden  
**Montag vornehme Ballschau**  
**Freitag Reunion**

**Katholisches Vereinshaus**  
Gesellen-Hospiz  
„Reihes Rob“  
Ordnung  
Inhaber:  
Hermann Richter  
empfehlenswerte Kohlen

**Musikhaus**  
Oskar Kluncker  
Dresden-A.  
Grunaer Straße 46  
**Schallplatten**  
aller Fabrikate  
**Spezialapparate**  
Teilizahlung

**Feurich-Pianos**  
vornehmstes Fabrikat  
Bequeme  
Teilizahlung  
**Julius Feurich**  
Dresden, Prager Str. 9  
Bing, Musikhaus Bock

**Der Katholische kaufmännische Verein „Columbus“ Dresden**  
empfiehlt aus den Reihen seiner Mitglieder  
nachstehende preiswerte und reelle **Bezugsquellen:**

**Bücher und Schreibwaren**  
Paul Beck, Schloßstraße 5

**Contiüren**  
Emil Hanisch, Pillnitz, Schloß  
Telephon Pillnitz 106

**Dekorationsmaler**  
Penzel & Lämmel, Gerokstraße 31  
Tel. 31987

**Eisenwaren, Haushalt**  
C. Angelé, Grunaer Straße 17  
Tel. 13757

**Fischwaren u. Konserven**  
Joh. Figellus, Borsbergstraße 24  
Tel. 31650

**Haarverjüngungsmittel**  
„Walküre“ Heilmittel gegen Schuppen und graues Haar  
Fritz Fleck, Köllitz b. Coswig i. Sa.

**Handschuhe, Krawatten, Strümpfe**  
Jul. Wohlauf, Altmarkt 8, Hauptstraße 4  
Tel. 11193

**Herren-Schneiderei**  
Ludwig Hengehold, Seestr., Ecke Ringstr.  
Tel. 21431

**Hotels**  
Schild's Hotel, am Hauptbahnhof  
Tel. 18525

**Juwelier**  
Theod. Scholze, Schloßstraße 5b  
Tel. 18178

**Fußbodenbelag** *Triolin Linooleum*  
Korb & Co., Frauenstraße 2a (neben Plau)  
(Inh. P. Korb) Tel. 20830

**Teppiche, Möbelstoffe**  
Läufer, Diwan- und Tischdecken  
Korb & Co., Frauenstraße 2a (neben Plau)  
(Inh. P. Korb) Tel. 20830

**Wochen-Programm des K. K. V.**  
Donnerstag den 14. Januar  
**Geschäfts-Sitzung**

Ecke Margaretenstr. **Eduard Geiger, Am See** (Nähe Postplatz)  
Fachgeschäft für Wasch-, Wring-, Mangel-Maschinen, Bade-Apparate  
Fernsprech-Sammelnummer 13324

**Schirme und Stöcke** J. G. Gaßmann, Inhaber H. Leopold  
Dresden-A., Amalienstraße 3  
Dresden-N., Hauptstraße 3  
Leipzig, Kurprinzstraße 7  
Langenbrück 65  
Erlurt, Schloßstraße 41

**Käse- und Butterhandlung**  
P. Bernet, Inh. Karl Holles u. Franz Trümper,  
Größtes Butter- und Käse-Spezial-Geschäft  
am Platz, Wobergasse 12, Telephon 21845

**Manniakturwaren**  
Ernst Venus, Inh. Ochmann, Ammonstr. 28  
Tel. 11081

**Pianos** (Kauf und Miete)  
Johann Urbas, Freiburger Straße 75  
(Inh. Felix Urbas) Tel. 17201

**Postkarten, Schreibwaren**  
Clemens Schiller, Prager Straße

**Großhandel**

**Blumenbindereibedarf**  
Wilh. Kaßner, Serrestraße 8  
Tel. 21590

**Cigarettenfabrik**  
Cigarettenfabrik Casanova, Wallwitz-  
straße 33, Tel.: 12781, 12991, 17426

**Werkzeuge**  
A. H. Mehring, Weistropfer Straße 8,  
Tel. 28004

**Lebensmittel**  
Nossack & Baldamus, Inhaber Ginella  
Kl. Packhofstraße, Telephon: Einkauf 17277,  
Buchhaltung 21555, Kasse 21299

**Lederwaren**  
H. Bodemann, Schlesischer Platz 8,  
Tel. 11612

**Eindener Gummi**  
A. Wenzkowski, Kohlschütterstraße 4  
Tel. 18245

**Metallwarenfabrik**  
Waldes & Co., Kl. Plauensche Gasse 39/41,  
Tel.: 20866, 22463

**Seifenfabrik**  
Emil Löttsch, Zwickauer Straße 38  
(Inh. Aug. Schmidt) Tel. 43128

**NÄHMASCHINEN** für Haus Gewerbe Industrie Preiswerte reelle Bedienung Teilzahlung gestattet **GUSTAV LÖTHER, DRESDEN**  
52 Wettinerstraße 52  
neben Wettinerplatz